Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12. Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheck Dortmund 80 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheck Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 94 | Freitag, den 23. April (Kath. und Evgl. Georg) | 1937

Ministerbesuche in Venedig, London und Bukarest

Dr. Schuschniggs Italienreise

Dreistündige Besprechung mit Mussolini

Auch Oesterreich erkennt die Bedeutung der Achse Rom–Berlin an

DNB **Mailand,** 22. April (Drahtb.) Mussolini traf am Donnerstag vormittag in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano und des Fliegergenerals Valle auf dem Flughafen in Venedig ein, wo er vom italienischen Presseminister Alfieri, dem österreichischen Gesandten in Rom, Berger-Waldenegg, den örtlichen Militär- und Zivilbehörden begrüßt wurde. Mussolini fuhr dann zum Bahnhof, um den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg zu empfangen.

Kurz vor 11 Uhr traf der Zug mit der österreichischen Abordnung ein. In der Begleitung des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg befand sich u. a. Staatssekretär des Aeußern Schmidt und Oberst Adam. Nachdem Mussolini den österreichischen Bundeskanzler mit einem freundschaftlichen Händedruck begrüßt hatte, schritt Dr. Schuschnigg die Ehrenkompanien ab und begab sich dann mit Mussolini nach dem Hotel Danieli, wo die österreichische Delegation Wohnung genommen hat. Auf der Fahrt wurden den beiden Staatsmännern von der Bevölkerung Begrüßungskundgebungen zuteil.

Am Donnerstag nachmittag fand in Venedig im Palazzo Corner die erste Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg statt, an der auch die beiden Außenminister Graf Ciano und Guido Schmidt teilnahmen.

Am Abend nahm der österreichische Bundeskanzler im Palazzo Rezzonico an einem von etwa 80 geladenen Gästen besuchten Festessen teil, das Mussolini zu Ehren Schuschniggs veranstaltete. Während des Mahls bevölkerte sich der Canale Grande mit zahlreichen buntgeschmückten Gondeln.

Eine Musikkapelle brachte den Staatsmännern ein Konzert von ausgesuchten klassischen Musikstücken dar, dem Mussolini und Schuschnigg vom Balkon des Palastes beiwohnten. Die politischen Besprechungen werden

Freitag vormittag wahrscheinlich um 11 Uhr wieder aufgenommen und am Nachmittag weitergeführt werden.

Die Unterredung Mussolini—Schuschnigg hat, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, drei Stunden gedauert. Sie trug herzlichen Charakter und man nimmt an, daß in allen Fragen vollkommene Uebereinstimmung herrscht.

Ueber die Zusammenkunft bringen die römischen Abendblätter ganzseitige Berichte, in denen besonders

die begeisterten Kundgebungen

hervorgehoben werden, mit denen der italienische Regierungschef in Venedig begrüßt wurde. „Tribuna" betont, daß die Besprechung keinerlei versteckten Absichten diene, sondern lediglich einer Prüfung der italienisch-österreichischen Beziehungen im Hinblick auf die jüngsten internationalen Ereignisse. Man müsse untersuchen, wie sich das Abkommen vom 11. Juli 1936 vollkommen verwirklichen lasse.

Die Achse Berlin—Rom sei einer der wenigen Stützpfeiler der unsicheren europäischen Lage, und auch Oesterreich erkenne deren augenblickliche und künftige Bedeutung.

Schließ ich erleichterten die italienisch-jugoslawischen Verträge es Oesterreich, seine Beziehungen zu Belgrad freundlicher zu gestalten.

Ministerpräsident Göring auf der Reise nach Neapel

DNB **Rom,** 22. April (Drahtb.) Ministerpräsident Generaloberst Göring ist am Donnerstag um 11,25 Uhr im Salonwagen mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Berlin—Rom in der italienischen Hauptstadt eingetroffen und hat zusammen mit seiner Gemahlin nach einer kurzen Besichtigungsfahrt durch die Stadt eine Stunde später die Weiterreise nach Neapel angetreten.

Zum Empfang des Ministerpräsidenten, dessen Aufenthalt in Italien rein privaten Charakter trägt, hatten sich Staatssekretär Bastianini mit mehreren Beamten des italienischen Außenministeriums, der deutsche Botschafter von Hassell mit Gemahlin, Landesgruppenleiter Ettel sowie verschiedene Vertreter der deutschen Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

Die Mörder Riedles verhaftet

DNB **Buenos Aires,** 22. April (Funkspr.) Nach Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder des Parteigenossen Joseph Riedle zu verhaften.

Die beiden Männer, die die feige, hinterlistige Mordtat begingen, sind zwei übelbeleumdete Personen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staatsangehörigen Felix Martin Bucci, der einen kleinen Gemüsehandel betreibt; der zweite Mörder ist ein 19jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem Vorort von Buenos Aires, stellen konnte; sein Name ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden. In dem Geständnis, das die beiden Männer dem Untersuchungsrichter abgelegt haben, behaupten sie, sie hätten nicht die Absicht gehab, Riedle zu töten. Vielmehr hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Riedle bei sich trug. Bucci behauptet, nur deshalb geschossen zu haben, weil Riedle sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe. Auffallend bleibt es, daß die Mörder ihr Opfer nicht beraubt haben, sondern alsbald nach Begehung der Tat flüchteten. Unter den in Argentinien ansässigen Italienern befinden sich viele linksradikale Emigranten.

Im Querschnitt des Tages

Reisehausse in der Politik

Venedig hat seit gestern den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg, der schon vor einiger Zeit angekündigt war, dann aber hinausgeschoben wurde. Die Beziehungen zwischen Rom und Wien sind durch die Römischen Protokolle in eine feste Form gebracht. Seit ihrem Abschluß hat aber die Achse Rom — Berlin nicht nur für die italienische, sondern für die europäische Politik überhaupt erhöhte Bedeutung gewonnen und man kann sich vorstellen, daß das Verhältnis zwischen Italien und Oesterreich eine feinere Anpassung an diese Linie erfordert. Ihr wird die Reise Schuschniggs in erster Linie dienen. Im übrigen ergibt sich die gegenseitige Abstimmung ganz von selbst schon dadurch, daß seit dem Juli des vergangenen Jahres ja auch das Verhältnis Berlin — Wien eine fruchtbare Neuregelung erfuhr. Ende des Monats wird dann der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch dem italienischen Außenminister Grafen Ciano seinen Gegenbesuch machen. Der kürzlich bei der Anwesenheit Cianos in Belgrad abgeschlossene italienisch-jugoslawische Pakt hat die seit Kriegsende fast ununterbrochen bestehende Spannung zwischen den beiden benachbarten und in stärkster Weise gemeinsam am Adriatischen Meer interessierten Mächten beendet und damit in dem von Italien über den Donauraum nach Mitteleuropa hinauf reichenden Block ein neues Element der Stabilität geschaffen. Auf der Grundlage der neuaufgebauten Freundschaft sind zwischen den beiden Staaten aber noch eine Reihe von Einzelfragen zu klären. In der Reihe der politischen Reisen dieser Tage verdient auch die des polnischen Außenministers Oberst Beck nach Bukarest lebhafte Aufmerksamkeit. Das Interesse Polens an der Kleinen Entente ist bekannt. Es ist durch die Hinwendung Jugoslawiens zu Italien eher noch erhöht worden. Uebrigens spricht man ja auch davon, daß Beck in absehbarer Zeit in Rom einen Besuch machen werde. Nachdem die jugoslawische Außenpolitik sich von der früher durch die Tschechoslowakei entscheidend beeinflußten Linie losgelöst hat und sich auf der letzten Außenministerbesprechung der Kleinen Entente ergab, daß auch Rumänien für diese Linie wenig Sympathien aufbringt, ist Bukarest für Polen von erhöhtem Interesse geworden. Man darf also von dieser Reise Becks Einiges für die Südostpolitik erwarten. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland hat eine Einladung des Präsidenten Roosevelt, im Juni sein Gast im Weißen Hause zu sein, angenommen. Diese Einladung steht natürlich im Zusammenhang mit der van Zeeland übertragenen Mission, die Fragen einer Wiederbelebung des Welthandels zu studieren. Roosevelt hat immer betont, daß er seine Mitwirkung an der Lösung dieses Problems als eine seiner vornehmsten Aufgaben ansähe. Man wird also erwarten müssen, daß diese Weltwirtschaftsfragen den Hauptinhalt der Bespre-

Der Besuch Daladiers in London

Ein politisches Frühstück

Was „Figaro" über den Besuch wissen will

DNB **London,** 22. April. (Drahtb.) Der englische Außenminister Eden gab am Donnerstag zu Ehren Daladiers im Savoy-Hotel ein Frühstück. An dem Essen nahmen u. a. der französische Botschafter, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, der Innenminister Sir John Simon, der Luftfahrtminister Lord Swinton, der Unterstaatssekretär Lord Plymouth, Lord Winterton, der frühere Berliner Botschafter und jetzige Vertreter Englands in Paris, Sir Eric Phipps, der Generalsekretär des Kabinetts, Morris Hankey, der Chef des Generalstabes, Feldmarschall Sir Deverell, der Erste Seelord Sir Ernley Chatfield, Sir Vansittard, der Ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, und Winston Churchill teil. Auch die Führer der Oppositionsparteien Major Attlee und Sir Archibald Sinclair waren zum Frühstück geladen.

Der „Figaro" beschäftigt sich mit dem Londoner Besuch des französischen Kriegsministers Daladier. Das Blatt sagt,

die Unterredung Daladiers mit Eden werde die belgische Neutralitätsfrage, ferner die Frage der Zurückziehung ausländischer Freiwilliger aus Spanien und schließlich den englischen Vorschlag einer gegenseitigen Unterrichtung über die Rüstungsausgaben der verschiedenen Mächte betreffen.

Bei der ersten Frage sei zu berücksichtigen, daß Eden am kommenden Sonnabend mit dem belgischen Ministerpräsidenten die Frage der Beibehaltung gewisser militärischer Abmachungen prüfen werde, die auch nach der englisch-französischen Erklärung über die belgische Neutralität weiter bestehen könnten. In der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien seien die englische und die französische Regierung mit der Ausarbeitung eines Vorschlages beschäftigt, der geeignet sein würde, auch von anderen Mächten angenommen zu werden. Was schließlich die gegenseitige Bekanntgabe der Rüstungsausgaben betreffe, so werde Eden den französischen Kriegsminister über seine Meinung zu dem englischerseits in Vorbereitung befindlichen Vorschlag befragen. Das Blatt unterstreicht ferner die Bedeutung der Unterredung Daladiers mit dem zukünftigen englischen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain.

Außenminister Beck in Bukarest

DNB **Bukarest,** 22. April (Drahtb.) Der polnische Außenminister Beck und seine Frau trafen am Donnerstag nachmittag in Bukarest ein. Sie wurden auf dem Bahnhof, der mit polnischen und rumänischen Flaggen reich geschmückt war, von Außenminister Antonescu und seiner Frau, dem Staatssekretär im Außenamt, Badulescu, anderen hohen Beamten des Außenministeriums und dem polnischen Gesandten in Bukarest empfangen. Gleich nach seiner Ankunft begab sich Außenminister Beck in den königlichen Palast, wo er sich in die Besuchsliste eintrug. Hierauf machte er seinen Antrittsbesuch beim Außenminister.

Kranzniederlegung am Grabe der Eltern des Führers



Am Geburtstag des Führers und Reichskanzlers fand am Grabe seiner Eltern in Leoding bei Linz eine Feierstunde statt. Im Auftrage des Botschafters von Papen legte der deutsche Vizekonsul in Linz einen Kranz nieder. Auch die Landesgruppe Oesterreich der Auslandsorganisation der NSDAP gedachte mit einer Kranzspende des Tages (Scherl-Bilderdienst-M.)

chungen in Washington bilden werden. Im Hintergrunde zeichnet sich in Umrissen eine neue Weltwirtschaftskonferenz ab, über deren Aussichten gegenwärtig noch wenig gesagt werden kann. Mit den Ministerbesuchen in Venedig und Bukarest fällt auch der Besuch des französischen Kriegsministers Daladier in London zusammen, der zwar „rein privaten Charakter" haben soll, wie das ja bekanntlich bei allen Ministerbesuchen so ist, aber in der französischen Presse besondere Bedeutung zuerkannt bekommt. Was zwischen Daladier und Eden besprochen werden wird oder schon bereits besprochen worden ist, wird vielleicht nicht nach draußen bekannt gegeben werden. Sicherlich wird man sich aber nicht gerade nur über das Wetter unterhalten; vermutlich dürften sogar sehr ernste Probleme erörtert werden, von welchen das spanische nur eines, die belgische Neutralitätsforderung aber vielleicht das wichtigste sein wird.

*

Ausstellungskater am Eiffelturm

Die Fertigstellung der Weltausstellung in Paris macht den Franzosen mehr und mehr Sorge. Wann wird man sie eröffnen können? Man hofft jetzt am 23. Mai. Aber sicher ist das nicht. Wie weit die Dinge noch zurück sind, zeigt eine Notiz im „Jour". Er berichtet von der Aeußerung einer Dame, die als Innenarchitektin die Ausstattung zweier französischer Ausstellungspavillons zu leiten hat. „Ich bin bereit, — meine Pläne sind fertig. Aber die beiden Pavillons sind noch nicht gebaut, ja, sie sind noch nicht einmal angefangen. Wenn man sich wie durch ein Wunder morgen daran machen würde, daran zu arbeiten und wenn man sich damit beeilen würde, dann könnte alles vielleicht am 15. Juli fertig sein. Wenn man aber noch lange zögert, dann verzweifle ich selbst daran, Ihnen meine Arbeit nur nur noch einige Tage vor dem Schluß der Ausstellung zeigen zu können." Und der „Matin" beklagt sich bitter über eine andere Folge der französischen Streiks und der Behinderung der Arbeit durch allerhand soziale Experimente. Er schreibt: „Die meisten der französischen Ausstellungsunternehmer hatten sich an die größte und bekannteste französische Fabrik wegen der Lieferung von Spiegelglas für ihre Ausstellungsvitrinen gewandt. Leider hat sich diese Fabrik infolge der sozialen Gesetze und der Verlangsamung des Produktionsganges, die daraus unvermeidlicherweise folgt, außerstande gesehen, die Lieferung des bestellten Glases rechtzeitig zuzusagen, und man mußte mindestens ein Drittel der Bestellungen in Deutschland aufgeben. Nach alledem ist es nicht erstaunlich, daß die offizielle Statistik, die soeben den Produktionsindex veröffentlicht, für die industrielle Erzeugung Frankreichs einen Stand angibt, der um 28 Prozent unter dem vom Jahre 1929 liegt und nur um einen Punkt höher ist als der des vergangenen Jahres."

Die Kreisleiter auf Burg Vogelsang

DNB Berlin, 22. April. (Drahtb.) Die Kreisleiter der Partei sind, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, auf der Ordensburg Vogelsang versammelt. Aus allen deutschen Gauen sind sie vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur diesjährigen Schulungstagung zusammengerufen worden, um aus den Vorträgen führender Parteigenossen, die ihnen klare Einblicke in die Aufgaben und Forderungen ihrer Arbeitsgebiete vermitteln, aus dem Erlebnis der Kameradschaft, aus dem Gedankenaustausch und nicht zuletzt aus der Atmosphäre dieser Glaubensstrutzburg in der Eifel Ausrichtung, Kraft und Ansporn für den verantwortungsschweren Dienst in ihren Hoheitsgebieten zu erhalten.

Der Donnerstag war der Anreise und Unterbringung der rund 750 Kämpfer der Bewegung aus vorderster Front vorbehalten, die gauweise in Stubengemeinschaften in den zehn Kameradschaftshäusern auf den vielen Terrassen der Ordensburg am Urft-See zusammengefaßt sind. Die Eröffnung der Tagung, die bis zum 28. April andauert, nimmt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley selbst vor. Nach einleitenden Worten des Burgkommandanten Hauptamtsleiter Manderbach, der die Tagung leitet, wird er am Freitag vormittag zu den Hoheitsträgern sprechen, die auf sein Geheiß hier für ihre Pflichterfüllung am Volk gestählt werden. Als Kernproblem hat er in diesem Jahr

den Vierjahresplan und seine Forderungen

bestimmt, bei dessen Erfüllung gerade die Kreisleiter der Partei in vorderster Linie stehen. Die Referate der Tagung beginnen mit diesem bedeutsamen Thema. Nach der Eröffnung werden am Vormittag nacheinander die Leiter der Geschäftsgruppen des Beauftragten für den Vierjahresplan ihre Arbeitsgebiete vor den Kreisleitern entwickeln: Präsident Dr. Syrup behandelt das Thema des Arbeitseinsatzes, Ministerpräsident Köhler (Baden) die Rohstoffverteilung, und Gauleiter Josef Wager (Breslau) die Preisbildung. Für den Einsatz des ganzen Volkes, insbesondere aber der Parteigenossen, die Ministerpräsident Göring zuvorderst für den Vierjahresplan aufgerufen hat, wird diese Unterrichtung der Kreisleiter durch die von Ministerpräsident Göring berufenen Männer von starker Auswirkung sein.

Der Nachmittag steht unter dem Eindruck des Besuches und Vortrages von Reichsminister Dr. Goebbels. Anschließend wird General der Flieger Milch im Auftrage des Ministerpräsidenten zu den Kreisleitern sprechen. Mittagspausen und Abende der Tagung sind stets dem Erfahrungsaustausch untereinander, der Auseinandersetzung mit den behandelten Problemen, ihrer Uebertragung auf den Alltag und der Kameradschaft vorbehalten.

Der Reichsverkehrsminister hat verfügt, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1937 an Arbeitsjubilare, die 25 Jahre im Betrieb tätig waren, zusammen mit einer Dienstprämie die Volksausgabe des Buches „Mein Kampf" als Erinnerungsgabe erhalten. Ist der Jubilar bereits im Besitz des Werkes, wird ein anderes Buch aus dem nationalsozialistischen Schrifttum ausgehändigt.

Die Anklagerede des Staatsanwalts

15 Jahre Zuchthaus gegen Rossaint beantragt

Gegen Steber 7 Jahre Zuchthaus – Gegen Kremer 2 Jahre 8 Monate Gefängnis – Freispruch für Generalsekretär Clemens wegen Beweismangels

DNB. Berlin, 22. April. (Drahtb.) Im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer vor dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches hielt der Staatsanwalt am Donnerstag seine Anklagerede.

Die höchste Aufgabe der Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof wie des Volksgerichtshofes selbst, so führte er aus, sei die Verpflichtung, den Staat als die Erscheinungsform der Volksgemeinschaft zu schützen gegen jeden, der den Staat anzutasten wage. Der hier abzuurteilende Tatbestand werde in der Hauptsache getragen von dem Tun und Lassen des Hauptangeklagten Rossaint.

Es liege hier ein Zusammenwachsen zwischen dem typisch kommunistischen Hochverrat auf der einen Seite mit dem besonders geformten Hochverrat auf seiten des Kaplans Rossaint vor. Als der Hauptangeklagte mit den kommunistischen Funktionären nach dem Verbot der KPD. zusammenarbeitete, war jede kommunistische Tätigkeit verboten und ungesetzlich.

Die roten Hetzer versuchten daher, unterirdisch ihre verwerfliche Tätigkeit weiter fortzusetzen. Bei diesen Bestrebungen erschien den leitenden Funktionären des ehemaligen Zentralkommites der KPD. Rossaint als geeignete Person, um ihnen Zutritt zu den damals noch legal bestehenden katholischen Jugendorganisationen zu verschaffen.

Rossaint ist schon sehr früh aus seiner seelsorgerischen Arbeit für die katholische Jugend herausgetreten zu einer rein politischen Betätigung, deren Fäden hinführten bis zu den extremsten kommunistischen Bestrebungen, denen er sich freimütig und freiwillig geöffnet hat. Er stand innerlich den pazifistischen Kreisen in dem berüchtigten „Friedensbund deutscher Katholiken" nahe und unterstrich diese innere Verbundenheit auch dadurch, daß er der Organisation als Mitglied beitrat. Bei seinem ganzen Verhalten wurde er von seiner starken Gegnerschaft gegen den Faschismus getrieben. Schon 1932 ließ er in den Zeitungen des Ruhrgebiets Aufrufe erscheinen, in denen er es als seine Absicht herausstellte, die jungen Katholiken von dem sich am politischen Horizont schon abzeichnenden Umbruch der Nation fernzuhalten. Ein politisches Ziel verfolgte er auch mit der

Gründung des Werkpolitischen Kreises im Jahre 1932.

Besonders kennzeichnend für seine Einstellung ist ein Vorfall aus dem Jahre 1933, den die als Zeugin vernommene Frau eines SA.-Sturmführers vor Gericht bekundet hat. Rossaint hat dieser Frau nahegelegt, ihren Mann zu überreden, daß er nicht in der Uniform in der Kirche erscheinen solle. Während des Gesprächs mit der Zeugin wies Rossaint auf ein Bild des Führers hin und bemerkte: „Der bleibt ja doch nicht, es kommt alles noch anders!"

In seiner Anklagerede führte der Staatsanwalt weiter aus:

Kennzeichnend für die Beziehungen, die Rossaint mit den kommunistischen Hetzern unterhielt, ist, daß er ihnen immer wieder Gelegenheit gab, in den Kreisen der katholischen Jugend ihre zersetzenden Gedankengänge bekanntzugeben. Dabei wurde ganz offen zum Ungehorsam gegen den Staat, zu Streiks und Sabotageakten aufgefordert. Rossaint hat derartigen Ausführungen niemals widersprochen und trotz dringender Warnungen aus dem Kreise seiner eigenen Zuhörer nicht von der Fortsetzung seiner staatsfeindlichen Propaganda mit den Kommunisten gelassen. Seine Ausführungen wurden von den roten Agenten besonders genau verfolgt und fanden in ihrem Lager solchen Beifall, daß sie auf dem Wege über führende Verbindungsmänner in Deutschland nach Moskau weitergemeldet wurden, um dort zum Gegenstand der Besprechungen innerhalb des Exki-Plenums (Plenum der kommunistischen Jugendinternationale) gemacht zu werden.

Die roten Agenten, insbesondere auch die in Moskau geschulte Berta Karg, haben nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß es

ihnen nicht auf theoretische Diskussionen ankam,

sondern daß sie die „noch schlummernde Aktivität der katholischen Jugendverbände" wachrufen wollten für den gemeinsamen Kampf gegen die nationalsozialistische Regierung. Immer wieder forderten sie zu diesem Zweck Anschriften von Katholiken, die als „rote Anlaufstellen" und zum Unterschlupf für politisch verfolgte Kommunisten dienen sollten. Einige solcher Anschriften haben Rossaint und Steber auch der Berta Karg ausgehändigt. Auf ihren Wunsch setzte sich Rossaint mit dem damaligen Reichsführer der katholischen Sturmscharen, Steber, in Verbindung, und dieser erklärte sich damit einverstanden, daß die Funktionärin Karg am Allerheiligentag 1933 vor den westdeutschen Sturmscharführern in Rossaints Wohnung sprach.

Im Hause des katholischen Kaplans fand die Funktionärin Karg auch Gelegenheit, einen dort anwesenden Sturmscharführer aus dem Saargebiet zur Bildung einer katholisch-kommunistischen Einheitsfront im Hinblick auf die bevorstehende Saarabstimmung aufzurufen.

Am 29. Januar 1934 traf sich Rossaint schließlich mit dem in Begleitung der Berta Karg befindlichen Spitzenfunktionär des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes, Ewald Kaiser, in Köln. Um ungestörter verhandeln zu können, suchte man die Wohnung eines Rossaint befreundeten Geistlichen auf. Auf Grund der ihm zugegangenen Berichte über die Tätigkeit Rossaints wußte Kaiser, daß der Kaplan ein williges Werkzeug für die umstürzlerischen Pläne der Kommunisten war.

Weiter wurde über die katholisch-kommunistische Einheitsfront verhandelt und von Kaiser die Veröffentlichung eines von ihm entworfenen Aufrufes an die katholische Jugend zur gemeinsamen Zusammenarbeit vorgeschlagen. Ueber die Herausgabe und den Wortlaut dieses Aufrufes hat nach den Bekundungen Kaisers vollstes Einvernehmen zwischen ihm und Rossaint bestanden. Die Ausführung dieses Planes scheiterte nur daran, daß zwei Tage später die Agentin Karg und bald darauf auch Kaiser verhaftet wurden.

Nach dem 29. Januar 1934 wurde unter Leitung Stebers in Köln noch eine Versammlung der Bezirkssturmscharführer abgehalten, in der zwei kommunistische Funktionäre sprachen. Rossaints Wohnung wurde nach der Verhaftung der Karg noch als rote „Anlaufstelle" benutzt.

Anschließend ging der Staatsanwalt zur Behandlung des letzten Anklagekomplexes, der

Beziehungen Rossaints zu dem Mitangeklagten Jülich,

über. Jülich, ein zum katholischen Glauben übergetretener, von Rossaint getaufter früherer Jude, händigte Rossaint hochverräterische Druckschriften aus und machte ihn auch mit dem kommunistischen Funktionär Schwippert bekannt, den Rossaint nach seiner Flucht nach Holland nicht nur geldlich unterstützte, sondern auch mit politischen Informationen über die Lage in Deutschland versah. Sicherheitshalber sandte der Kaplan diese gefährlichen Briefschaften zum Teil von jenseits der Reichsgrenze an den in Amsterdam lebenden Empfänger ab.

Die Strafanträge

Am Schluß seiner zweistündigen Ausführungen zur Schuld- und Straffrage beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten, den 34jährigen Kaplan Josef Rossaint aus Düsseldorf, wegen fortgesetzter, teilweise gemeinschaftlicher Vorbereitungen zum Hochverrat

15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust

unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Nach Stellung des Strafantrages gegen den Hauptangeklagten Kaplan Rossaint setzte sich der Staatsanwalt mit der Schuld- und Straffrage bei den übrigen Mitangeklagten auseinander. Er beantragte im einzelnen gegen den 32jährigen früheren Reichsführer der Sturmschar Franz Steber aus Matgendorf (Kreis Güstrow in Mecklenburg) wegen Vorbereitung zum Hochverrat

sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust,

gegen den 33jährigen Hermann Jülich aus Düsseldorf wegen Vorbereitung zum Hochverat

zweieinhalb Jahre Zuchthaus

und drei Jahre Ehrverlust, gegen den 35jährigen Kaplan Karl Kremer aus Remscheid wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats **zwei Jahre acht Monate Gefängnis,** und gegen den 33jährigen Peter Himmes aus Düsseldorf, ebenfalls wegen Beihilfe, **zwei Jahre Gefängnis,** gegen den 24jährigen Hubert Schäfer aus Düsseldorf wegen Unterlassens der Anzeige über das Vorhandensein hochverräterischer Druckschriften **ein Jahr Gefängnis.**

Bei dem 46jährigen Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands Jakob Clemens aus Düsseldorf beantragte der Staatsanwalt

Freispruch mangels Beweises.

Den Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Da die hochverräterische Tätigkeit Rossaints und Stebers noch über den 2. Mai 1934 hinaus angedauert haben, kommen bei diesen beiden Angeklagten die durch das Gesetz zur Aenderung des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934 eingeführten verschärften Strafbestimmungen zur Anwendung. Da diese Voraussetzungen bei Jülich nicht vorliegen, wurde gegen ihn eine entsprechend niedrigere Zuchthausstrafe beantragt.

Kleine Tageschronik

70 **Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Zeitschriftenverleger sind auf einer Studienreise durch Italien von Venedig kommend in Florenz eingetroffen. Sie werden dort bis Sonnabend bleiben.**

*

In der neuesten Liste von Gegenständen, die für unzulässig im Sinne des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole erklärt worden sind, finden sich Stickereivorlagen, die den Führer und Reichskanzler zeigen, wie er ein Reh füttert, außerdem Tabakpackungen mit dem Aufdruck „Haus Neudeck" und Postkarten mit dem Hakenkreuz in der aufgehenden Sonne.

*

Auf der Durchreise nach Ostpreußen wird der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Obergruppenführer Herzog von Koburg, dem Roten Kreuz der Freien Stadt Danzig am Donnerstag einen Besuch abstatten.

*

Auf Veranlassung des Gaurechtsamtes der NSDAP. findet in Kassel dieser Tage die erste Rechtsunterrichtsstunde in der Oberrealschule statt. In ihr sollen den Schülern Kenntnisse über die wichtigsten Rechtsfragen vermittelt werden.

*

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Maler Arthur Kampf zum Vorsitzenden der Abteilung für die bildenden Künste der Preußischen Akademie der Künste berufen. Für die Dauer seines Amtes ist Prof. Kampf zugleich in den Senat dieser Akademieabteilung berufen worden.

*

Der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat die Sekte „Biblische Glaubensgemeinschaft" mit sofortiger Wirkung für das ganze Reichsgebiet aufgelöst.

*

Außer den bereits bekannten Souveränen hat auch Seine Majestät der König von Aegypten dem Führer und Reichskanzler persönliche Glückwünsche zu seinem Geburtstage übermittelt.

*

Auf Beschluß des Gewerkschaftsausschusses wird am 1. Mai in Paris keine einzige Zeitung erscheinen. Ab 20 Uhr werden auch sämtliche Verkehrsmittel in der französischen Hauptstadt stillgelegt.

*

Die Streikbewegung in Toulon hat sich jetzt auch auf die Angestellten der Bäckereien, Fleischereien u. Lebensmittelgeschäfte ausgedehnt.

*

Der Omnibusschaffnerstreik in Mittelengland hat sich weiter ausgedehnt. Am Montag schlossen sich weitere 300 Omnibusschaffner dem Streik an, der nunmehr folgende neun Grafschaften umfaßt: Kent, Essex, Sussex, Hertfordshire, Buckinghamshire, Bedfordshire, Huntingtonshire, Northamptonshire und Cambridgeshire. Der angedrohte Streik der Omnibusschaffner in London wird am Sonnabend erörtert werden.

*

Infolge bolschewistischer Wühlarbeit streiken im Gebiet von Kalkutta zur Zeit 120 000 Inder.

Die Folge der Regenflut

Ruhr und Rhein steigen

Aber nicht mit gefährlichem Hochwasser zu rechnen

Schon seit mehreren Tagen steigt die Ruhr, hervorgerufen durch die großen Niederschläge, ununterbrochen, da die Talsperren im Sauerland nicht mehr in der Lage waren, die enormen Wassermengen aufzufangen. Der starke Regen des Dienstag und Mittwoch führte dann der Ruhr so große Wassermengen zu, daß der Fluß

einen Stand von 2,50 Meter über normal erreichte und auch noch am Donnerstag um durchschnittlich 3½ Zentimeter in der Stunde weiterstieg.

Die Wiesen und Sportplätze in Essen-Steele stehen bereits vollständig unter Wasser; die Pontonbrücke bei Altendorf mußte am Donnerstagvormittag wegen Ueberflutung für den Verkehr gesperrt werden. Es wird damit gerechnet, daß die Ruhr ihren Höchststand in der Nacht zum Freitag erreichen wird, vorausgesetzt allerdings, daß die Niederschläge nachlassen.

Die erheblichen Regenfälle der letzten Tage haben

ein weiteres Ansteigen des Rheins

zur Folge gehabt. Allerdings ist nach den amtlichen Wasserständen vom Donnerstag, 6 Uhr früh, bereits von Maxau bis Bingen wieder ein Fallen des Wassers zu verzeichnen. In Köln zeigte der Pegel am Donnerstagmorgen sechs Meter an; das Wasser war seit Mittwoch um 26 Zentimeter gestiegen. Tiefergelegene Uferstrecken sind teilweise überschwemmt, jedoch ist vorläufig, nach der Gesamtlag zu urteilen,

nicht mit einem gefährlichen Hochwasser zu rechnen.

Die Mosel hat infolge der starken Niederschläge, die in der Nacht zum 21. April über der Vordereifel, dem Saargebiet und der Obermosel niedergingen, so starken Wasserzufluß erhalten, daß sich das Wasserbauamt Trier zur Einrichtung des Hochwasserdienstes entschlossen hat. In Trier stieg die Mosel von Mittwoch auf Donnerstag um 36 Zentimeter.

Auch in der Eifel sind die kleinen Gebirgsbäche stark gestiegen. Ahr, Kyll, Nette und andere Flüßchen führen Hochwasser und sind

an einigen Stellen bereits über die Ufer getreten.

Im Bergischen zeigt sich das gleiche Bild. Agger, Sülz und Dhünn sind teilweise aus dem Bett getreten und haben die anliegenden Wiesen und Felder unter Wasser gesetzt. Zum Teil wurde an den jungen Saaten durch die Ueberflutungen erheblicher Schaden angerichtet. Bei Geisbach wurde durch den stark angeschwollenen Mühlbach eine Straße unterspült und auf einer Seite in 9 Meter Länge zum Einsturz gebracht. Bei Lanzenbach verschüttete ein Bergrutsch die Hauptalstraße teilweise. Infolge des hohen Grundwasserspiegels stehen zahlreiche Keller unter Wasser.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum. Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Ella Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-Al. III. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 23. April 1937.

Man merke

Freitag, den 23. April.

Sonnenaufgang 5,17 Sonnenuntergang 19,41
Mondaufgang 17,46 Monduntergang 4,02

1616 Der englische Dichter William Shakespeare in Stratford on Avon gest. (geb. 1564).
1616 Der Dichter Miguel de Cervantes Saavedra in Madrid gest. (geb. 1547).
1775 Der englische Maler William Turner in London geb. (gest. 1851).
1855 Der Schriftsteller Ernst Frhr. von Wolzogen in Breslau geb. (gest. 1934).
1858 Der Physiker Max Planck in Kiel geb.
1876 Der Schriftsteller Möller van den Bruck in Solingen geb. (gest. 1925).
1878 Der Maler Friedrich Preller der Aeltere in Weimar gest. (geb. 1804).
1898 Der Schriftsteller Edwin Erich Dwinger in Kiel geb.
1924 Der Politiker Karl Helfferich bei Bellinzona verunglückt (geb. 1872).

Der 1. Mai steht vor der Tür

Der festliche Vorabend bringt den Maibaum.

Auch in diesem Jahre wird schon der Vorabend des 1. Mai festlichen Charakter haben: abends wird der Maibaum eingeholt und auf dem Adolf-Hitler-Platz zur Aufstellung kommen. Jungmädel singen dazu Mailieder und bringen alte Volkstänze in Erinnerung. Am Vormittag ist die Kundgebung der HJ. mit der Bekanntgabe der Sieger aus dem Berufswettkampf.

Zum erstenmal in diesem Jahr wird an Stelle des Umzuges ein Sternmarsch, der aus vier Richtungen zum Adolf-Hitler-Platz zielt, eingelegt. Die Zusammensetzung der vier Marschsäulen geben wir noch bekannt. Am Ziel ist dann um 11,30 Uhr die Vorfeier mit kurzer Ansprache des Ortsgruppenleiters der NSDAP. Vorträge der Vereinigten Männergesangvereine von Hattingen vervollständigen das Programm. Anschließend wird von 12 bis 13 Uhr der Staatsakt aus Berlin übertragen. Danach nehmen die Betriebsfeiern ihren Anfang.

Das Westfälische Landestheater kommt

„Emilia Galotti" am 27. April im Hattinger Gemeindehaus.

Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am 27. April in Hattingen wieder einmal einen schönen Abend. Sie hat das Westfälische Landestheater verpflichtet, das Lessings „Emilia Galotti", Trauerspiel in 5 Aufzügen, darbieten will.

Wer möchte sich wohl daran stoßen, daß das Stück einen fremden Namen trägt? Was sich in dieser italienischen Umgebung begibt, könnte sich ebenso gut an einem kleinen deutschen Hofe begeben haben. Ja, diese Menschen mit italienischen

Volksgenossin! Auch dich ruft der Führer zur Mitarbeit! Darum reih' dich ein ins Deutsche Frauenwerk!

Namen sind so deutsch geraten, daß sich Lessing zeitlebens vor dem Vorwurf, er habe Anspielungen auf gewisse deutsche Höfe gemacht, ausdrücklich verwahren mußte. Die Personen sind Deutsche mit allen ihren Fehlern und Tugenden. Emilia, eine Schöne aus dem Volk wie Fausts Gretchen, wie das Heilbronner Käthchen und Agnes Bernauer, Odoardo, ihr Vater, eine Kohlhaas-Natur, nur beherrschter, Appiani, aufrecht wie ein preußischer Offizier, Mütter, wie die alte Claudia, gibt es auch bei uns überall, und wir wollen nicht so prüde sein, abzustreiten, daß es auch an deutschen Höfen so verschlagene und bedenkenlose Marinelli-Kammerherren und so schwächliche Regenten wie den Prinz von Guastalla oder Hofschranzen, die wie Orsina aus verschmähter Liebe zu Rachefurien werden, gegeben hat.

Für den Erfolg des Abends bürgt das Westfälische Landestheater, das hier und in der Nachbarschaft schon mehrfach durch die ausgezeichneten Leistungen seiner Schauspieler begeisterte Zustimmung fand. Eintrittspreise: für Tätige 70 Pfg., für Erwerbslose 50 Pfg. Vorverkaufsstellen: Buchhandlungen Overbeck, Gelinde und Holborn, St. Georgstraße, Zigarrengeschäft Posteher, Heggerstraße, sowie Dienststelle der DAF., Straße der SA.

Der Plakettenverkauf am 1. Mai erfolgt durch die politischen Leiter, nicht wie bisher durch die Deutsche Arbeitsfront. Die Blockleiter werden in den einzelnen Haushaltungen vorsprechen und die Plaketten zum Kauf anbieten.

Jubilar der Arbeit. Der Dreher in der Mech. Werkstatt 2 der Henrichshütte, Emil Ickenstein, Hattingen, Feldstraße, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

Erfolgreich im Wettbewerb. Bei den am letzten Sonntag veranstalteten Ausscheidungswettbewerben in Bochum konnte Friseurmeister H. Weyers, Hattingen, im Herrenhaarschnitt den ersten Platz belegen und erhielt damit den Sieger-Ehrenpreis in dieser Abteilung. Im Gesamtergebnis blieb er zweiter Sieger.

Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Hans Gilles und Frau, Neustraße 6 wohnhaft. Herzlichen Glückwunsch.

Westfalen-Süd braucht Freiplätze

Jeder Volksgenosse gibt einen Gastplatz für ein Ferienkind der NSV.

Wieder einmal ruft die NS.-Volkswohlfahrt die gesamte Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd zur Mitarbeit im Hilfswerk „Mutter und Kind" auf. Jede Erholung gibt dem Menschen neue Kraft und ganz besonders unserer Jugend soll dieses Hilfswerk Ausspannung und Erholung verschaffen. 9000 erholungsbedürftige Kinder sollen durch die Kinderlandverschickung der NSV. eine Ferienzeit als Pflegekinder verleben.

Es kommen Kinder aus den Gauen Schlesien, Essen, Schwaben, Thüringen, Weser-Ems, Ostpreußen, Westfalen-Nord, Württemberg, sowie 800 Kinder von deutschen Eltern aus Holland nach Westfalen-Süd.

Zu diesem Zwecke ruft die NSV. auf, Freiplätze für unsere bedürftige Jugend zur Verfügung zu stellen, damit sie draußen in Licht, Luft und Sonne und bei kräftiger, nahrhafter Kost freie und ungebundene Ferien verleben können. Kein Opfer darf zu groß sein, wenn es gilt, unsere Jugend zu helfen, denn die Gesunderhaltung unserer Jugend ist unsere wichtigste Aufgabe. Um den Dank braucht ihr euch nicht zu sorgen, allein die leuchtenden Augen der Kinder werden euch Dank genug sein.

Durch eine gesunde und kraftvolle Jugend zu einem gesunden und kraftvollen deutschen Volk.

Darum Volksgenossen, schenkt der NS.-Volkswohlfahrt einen Gastplatz für ein Ferienkind.

Auszeichnungen im RLB.

Verleihung von Verdienstkreuzen.

Mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha auf Vorschlag des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant v. Roques, dem Landesgruppenführer der Landesgruppe Westfalen des RLB. (in Münster), LS.-Gruppenführer Korv.-Kapitän a. D. Angermann, das Verdienstkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. Ferner dem Ausbildungsleiter der Landesgruppe Westfalen, LS.-Oberführer Cornelius, und dem Bezirksgruppenführer der Bezirksgruppe Bochum des RLB., LS.-Hauptführer Dr. Albert Schlitter, Bochum, die 2. Klasse des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

Erfolgreiche westfälische Schützen

Die zweiten Fernwettkämpfe im Deutschen Schützenverband nach der Neuregelung des Schützenwesens sind beendet. Wie bei den ersten Wettkämpfen, so haben auch bei den zweiten Schützenvereine und Einzelschützen aus den verschiedenen Schützenkreisen des Gaues Westfalen mit besonders guten Schießergebnissen abgeschlossen. Aus dem Gau Westfalen nahmen rund 50 Vereine an etwa 140 verschiedenen Kämpfen teil. Unter den an den Kämpfen mit internationalen Bedingungen beteiligten Einzelschützen hat der westfälische erfolgreiche Olympiaschütze Otto Müller-Siegen im Schnellfeuerschießen wieder einen Sieg mit dem höchstmöglichen Ergebnis von 54 Treffern ohne Strafpunkte erreicht. Bei dem Schießen mit nationalen Bedingungen erzielte Müller trotz nebeligen Wetters 488 Ringe. Im Fernwettkampf mit nationalen Bedingungen erzielte die westfälische Mannschaft der Schützengilde Ahaus einen Bombenerfolg mit einer Gesamtleistung von 2406 Ringen. Sie befindet sich damit sicherlich unter den Spitzengruppen des Deutschen Schützenverbandes.

Ob Fräulein uns heute wieder ein Geschichtchen erzählt?



(Münchener Bildbericht-M.)

Die Industrie- und Handelskammer über:

Aktuelle Verkehrsfragen

Bericht über die letzte Beiratssitzung

Der Beirat der Industrie- und Handelskammer zu Bochum tagte unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kammer, Bankdirektor Dr. M. A. Schlitter.

Ueber aktuelle Verkehrsfragen berichtete der stellv. Geschäftsführer Dr. Prasse. Das Problem Eisenbahn—Kraftwagen bildet nach wie vor den Gegenstand zum Teil leidenschaftlicher Erörterungen und gesetzlicher Maßnahmen, die jedoch eine endgültige Lösung des Problems noch nicht haben bringen können. Vor allem muß bei der Neufassung des Reichs-Kraftwagen-Tarifs der Eigenart des Kraftfahrverkehrs mehr Rechnung getragen werden. Des weiteren besteht an einer baldigen Aufhebung der Sperre im Güterfernverkehr für Neuunternehmer, nicht zuletzt aus Gründen, einer weiter steigenden Entwicklung der Kraftfahrzeugindustrie, ein Interesse, auch im Hinblick auf den beschleunigten fortschreitenden Ausbau des Reichsautobahnnetzes. Dieser Ausbau vollzieht sich in erfreulich raschem Tempo, so daß die baldige Inangriffnahme der sog. Mittellinie (Düsseldorf—Hattingen—Witten—Dortmund—Schwerte), die zur Trassierung freigegeben ist, zu erhoffen steht. Dagegen muß das schleppende Tempo des Ausbauprogramms der Reichsbahn im Rhein-Ruhr-Gebiet beschleunigt werden, eine Forderung, die angesichts der sich wiederholenden betrieblichen Schwierigkeiten bei der Abwicklung und Durchführung der Zugfolge im Kammerbezirk nunmehr verwirklicht werden muß, zumal das finanzielle Ergebnis der Reichsbahn dank der anhaltenden Wirtschaftsbelebung und ausweislich des letzten Jahresberichts der Reichsbahn eine Erfüllung der berechtigten Wünsche zulassen dürfte.

Nach eingehenden Ausführungen über Zweck und Ziele der Nahverkehrsausschüsse sowie über das Verhältnis der einzelnen Verkehrsmittel zueinander wurde von Dr. Prasse u. a. auf die Bedeutung der Radfahrwege im Zuge der Auflockerung der Großstädte und einer gesunden Siedlungstätigkeit hingewiesen, deren Ausbau aus Gründen der Verkehrssicherheit, der Leistungsfähigkeit der Straße, der Hygiene und schließlich aus sozialen Gründen zu fördern sei.

Anschließend erläuterte der Berichterstatter den gegenwärtigen Stand der Wasserstraßen unseres Bezirks, die Bildung eines Frachtenausschusses für die westdeutschen Kanäle und auf dem Gebiete des Luftverkehrs die Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Lufthansa durch Einrichtung des Flug-Eisenbahn-Expreßgutverkehrs.

Der stellv. Geschäftsführer Dr. Stölting gab einen Ueberblick über die **Entwicklung und den gegenwärtigen Stand unserer handelspolitischen Beziehungen.** Durch die im Jahre 1935 einsetzende und im Jahre 1936 weiter erhöhte Aktivierung der deutschen Handelsbilanz ist das wesentlichste Ziel des Neuen Planes erreicht worden. Zahlreiche Lücken in der Reihe unserer handelspolitischen Vereinbarungen konnten im vergangenen Jahre ausgefüllt werden. Die Verhandlungen haben sich infolge der Abwertungsmaßnahmen verschiedener Länder und vor allem deswegen sehr schwierig gestaltet, weil die Interessen des Auslands mit den Notwendigkeiten der deutschen Maßnahmen oft nur schwer zu vereinbaren waren. Die durch den Vierjahresplan zu erwartende Einsparung von Devisen wird uns instand setzen, andere ausländische Waren in erhöhtem Umfange einzuführen. Deutschland beabsichtigt keineswegs, sich vom Welthandel zurückzuziehen; es ist daher nach wie vor bereit, mit allen Ländern auch langfristige handelspolitische Verträge abzuschließen.

Die Preisbildung im Rahmen des Vierjahresplanes

bildete den Gegenstand eines Referates des zweiten Geschäftsführers Dr. Franke. Die Stabilität des Verhältnisses zwischen Löhnen und Preisen ist die Grundlinie der Preispolitik des nationalsozialistischen Staates seit der Machtübernahme. Bestand bereits während des ersten Vierjahresplanes die Aufgabe, die Mengenkonjunktur zu halten, ohne sie in eine Preiskonjunktur ausarten zu lassen, so wurde die Forderung nach einer Sicherung des Preisniveaus gegen Auftriebstendenzen mit dem Einsetzen des zweiten Vierjahresplanes ungleich wichtiger. Nachdem kaum mehr beschäftigungslose Produktionsfaktoren zur Verfügung stehen, ist die Politik der stabilen Preise komplizierter geworden. Die Preisstopverordnung bringt die grundsätzliche Festhaltung sämtlicher Preise und Entgelte, soweit sie nicht ausdrücklich ausgenommen sind, auf den Stand vom 17. Oktober 1936, denn nur eine gleichmäßige Preispolitik in allen Stufen der Gütererzeugung und -verteilung kann zu dem gewünschten Ergebnis führen. Ausnahmen sollen nur dort ermöglicht werden, wo die Herbeiführung und Sicherung höchstmöglicher Erzeugung und Konsumbefriedigung es verlangen. Preisstop und Preiserhöhung nur in besonders begründeten Ausnahmefällen lassen der Kostenkompensation entscheidende Bedeutung zukommen. Die Wirtschaft muß jede Verbilligungsmöglichkeit im Betrieb und Vertrieb aufspüren, jede Lücke technisch und betriebswirtschaftlich schließen. Es gilt, die Wirtschaftlichkeit der deutschen Unternehmungen in Richtung auf eine Kosten- und Preissenkung und auf eine Verhinderung unnötiger Preissteigerungen zu fördern.

Abschließend erörterte der Hauptgeschäftsführer Dr. Hugo eingehend wirtschaftspolitische Fragen. Für die Leistungsfähigkeit der Nationalwirtschaften ist ein entscheidender Augenblick gekommen. Es dringt in allen Kreisen der Wirtschaftsländer mehr und mehr die Erkenntnis durch, daß eine allgemeine Wirtschaftsverständigung zwingend notwendig ist, sollen nicht nach Ablauf der derzeitigen Rüstungskonjunktur, die eine Ueberspitzung der Binnenkonjunkturen zur Folge hat, die Völker wieder in den Sumpf der Wirtschaftslähmung hinabsinken. Zwar stehen einer Verständigung noch ungeheure Schwierigkeiten, insbesondere politischer Natur, entgegen; und doch zeigt sich bei allen Staaten das Bedürfnis, aus den Devisenmaßnahmen herauszukommen und wieder in geschäftlichen Verkehr miteinander zu treten. Der Abbau der internationalen Handelshemmnisse wird nur allmählich vor sich gehen können; es muß auch die kleinste Chance wahrgenommen werden, die uns dem Endziel, der Freizügigkeit der Weltwirtschaft, näher bringen kann. Die deutsche Politik und Wirtschaftsführung ist positiv auf die Lösungsbereitschaft eingestellt. Es gilt für uns, die Position zu halten und auszukauen, um verhandlungsstark zu bleiben bis zu dem Augenblick, wo der Zeitpunkt der Einigung gekommen ist.

Im Anschluß an die Referate gedachte der Präsident des Gebutstages des Führers und schloß die Sitzung mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper.

Am 1. Mai werden die Plaketten nicht, wie bisher, von der Deutschen Arbeitsfront, sondern durch die Politischen Leiter verkauft. Die einzelnen Haushaltungen werden von den Blockleitern besucht, die die Plaketten zum Kauf anbieten.

Neugliederung im Kyffhäuserbund

Statt Landesverbände jetzt Landesgebiete

Durch Führeranordnung des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes sind an Stelle der bisherigen Landesverbände 13 Landesgebiete des Reichskriegerbundes getreten. Die Umgliederung wurde erforderlich, um den Bund dem für ihn vorgesehenen Aufgabengebiet anzupassen. Diese Umgliederung ist mit dem 1. April 1937 in Kraft getreten. Das Landesgebiet West, mit dessen Führung als Landesgebiesführer Generalleutnant a. D. Koch in Köln beauftragt worden ist, umfaßt nun die Gebiete des ehemaligen Landesverbandes Niederrhein mit 40 Kreisverbänden, 2075 Kameradschaften und 144 510 Kameraden, des ehemaligen Landesverbandes Westfalen, ohne die Kreisverbände Grafschaft Schaumburg, Hameln-Pyrmont, Siegen und Wittgenstein, mit 43 Kreisverbänden, 1719 Kameradschaften und 179 569 Kameraden, sowie vom ehemaligen Landesverband Nordsee die Kreisverbände Bentheim-Lingen, Bersenbrück, Emsland, Lübbecke, Minden, Osnabrück und Schaumburg-Lippe mit 318 Kameradschaften und 28 121 Kameraden. Das Landesgebiet West umfaßt somit 90 Kreisverbände, 4112 Kameradschaften mit 352 200 Kameraden.

Das Landesgebiet West ist in zwei Gebietsinspektionen eingeteilt, und zwar Gebietsinspektion Niederrhein mit dem Sitz Köln, umschließend den Bereich des ehemaligen Landesverbandes Niederrhein, und Gebietsinspektion Westfalen, Führer Landgerichtsrat i. R. Boemke-Dortmund, den Bereich des ehemaligen Landesverbandes Westfalen, ohne die Kreisverbände Grafschaft Schaumburg, Hameln-Pyrmont, Siegen, Wittgenstein, jedoch mit den Kreisverbänden Bentheim-Lingen, Bersenbrück, Emsland, Lübbecke, Minden, Osnabrück und Schaumburg-Lippe.

Innerhalb dieser Gebietsinspektionen bleiben die bisherigen Kreisverbände in bisheriger Abgrenzung bestehen, so auch der Kreisverband Bochum. Die Bezirksverbände kommen in Fortfall. Die Neugliederung bedingt eine straffe Zusammenfassung der einzelnen Arbeitsgebiete. Für den Bereich der Gebietsinspektion Westfalen bleibt der bisherige Landesschießwart zur Unterstützung des Landesgebietsschießwarts in seiner Stellung und Tätigkeit. Die bisherigen Befehle für das Wettkampfschießen innerhalb des ehemaligen Landesverbandes Westfalen bleiben bestehen. Das Wettkampfschießen erfährt keine Unterbrechung. Auch der bisherige Landesfechtwart des ehemaligen Landesverbandes Westfalen bleibt in seiner Tätigkeit.



In dieser schönen Frühlingszeit
gefällt ein Heim wie unser Kleid.
Jetzt muß ich meine Wohnung frisch
mit Lack bei Schmidt streichen.

Farben · Lacke · Glas ·
Linoleum · Teppiche · Läuferstoffe ·
Lieferung frei Haus.

Bei Emil Schmidt HATTINGEN-RUHR Viktor-Lutze-Str. 2 · Ruf 2734

Man soll doch nicht . . .

In ihrer Küche steht Frau Berta und plättet. Von ihrer sachkundigen Hand geführt, fährt das elektrische Bügeleisen über das Plättbrett hin. Wieder ein Stück fertig. Frau Berta faltet es zusammen und legt es zu den anderen. Nimmt ein neues Stück aus dem Wäschekorb neben sich und beginnt von neuem zu plätten. Wieder fährt das Bügeleisen über das Plättbrett. — Es läutet. Kommt der Junge schon aus der Schule? Frau Berta läuft zur Tür und öffnet.

Aber es ist nicht der Junge, es ist eine Nachbarin. „Können Sie mir nicht für eine halbe Stunde Ihre Bratpfanne leihen? Denken Sie doch, was mir passiert ist! Ich brate gerade Beefsteak, da höre ich Geschrei von der Straße her, denke, mit den Kindern ist irgend etwas vorgefallen, und laufe in die Stube zum Fenster. Ich gebe Ihnen mein Wort: Kaum fünf Minuten habe ich dort gestanden, und als ich in die Küche zurückkomme, schlägt mir der Qualm entgegen. Die Pfanne ist durchgebrannt, das Fleisch verkohlt, das Fett steht in hellen Flammen. Jetzt muß ich schnell ein paar Spiegeleier machen, denn mein Mann wird jeden Augenblick zu Mittag kommen."

Frau Berta schlägt die Hände zusammen: „Und dieser Schaden! Das Fett, das Fleisch und dazu die Pfanne!" Die Nachbarin antwortet: man wechselt noch einige Sätze. „Man darf doch nicht einmal fünf Minuten lang vom Kochfeuer fortgehen", schließt Frau Berta die Erörterung, eilt in die Küche, die erbetene Bratpfanne zu holen — und schreit laut auf: Von ihrem Plättbrett steigt der Rauch hoch.

Das Eisen ist durch das Wäschestück und den Bezug des Plättbretts hindurch schon tief in das Holz hineingebrannt. Wäsche und Plättbrett verdorben. Frau Berta hat in Eile unterlassen, das Eisen auszuschalten. Und war doch nur einen Augenblick fort . . . höchstens fünf Minuten . . .

Instandsetzung als Werbungskosten

Eine wichtige Entscheidung des Reichsfinanzhofes.

Der Reichsfinanzhof hat in einer wichtigen Entscheidung zu der Frage Stellung genommen, ob ein Hausbesitzer die Instandsetzungskosten als eigene Werbungskosten auch dann absetzen kann, wenn nicht er, sondern ein Dritter sie bezahlt. Der Reichsfinanzhof hat diese Frage bejaht. In dem Urteil führt der Reichsfinanzhof aus, der Beschwerdeführer sei Eigentümer eines Wohnhauses, an dem im Jahre 1934 Instandsetzungsarbeiten vorgenommen worden seien. Die Rechnungen seien von dem Schwiegervater des Beschwerdeführers bezahlt worden, nachdem dieser seiner Tochter zugesagt hatte, dem jungen Paar die Aufwendungen auf das Haus zu bezahlen. Wörtlich heißt es dann: Zunächst ist es für die Frage nach dem Begriff der Werbungskosten gleichgültig, ob der Hausbesitzer das Geld zu Instandsetzungen selbst hat oder ob er es bei einem Dritten entlehnt. Grundsätzlich sind solche Vermögensbewegungen, insbesondere auch solche auf rein familienrechtlicher Grundlage, einkommensteuerrechtlich bedeutungslos. Es ist also steuerlich die Sachlage so zu beurteilen, als ob der Schwiegervater das Geld der Tochter als Mitgift oder Vorempfang als künftige Erbschaft oder als Unterhaltungsleistung gegeben hätte. Der Beschwerdeführer ist daher berechtigt, den Aufwand als Werbungskosten abzuziehen und die Vergünstigung in Anspruch zu nehmen.

Ein Wundersee

Ein ganz einzigartiger See befindet sich auf der Insel Kildin im nördlichen Eismeer, dicht an der Murmanküste. Er besteht merkwürdigerweise aus fünf verschiedenen Wasserschichten, die sich nicht miteinander vermischen. Obenauf schwimmt eine etwa einen Meter starke Schicht Süßwasser, darunter folgt eine schwach salzhaltige Wasserschicht, nochtiefer eine Schicht salzigen Seewassers. In einer Tiefe von 12 bis 13 Meter lagert eine durch rote Bakterien rosa gefärbte Schicht, und das Bodenwasser am Grunde ist durch Schwefelwasserstoff vergiftet. Eigenartigerweise vermischen sich die verschiedenen Wasserschichten nicht miteinander, als Erklärung nehmen die Forscher an, daß eine gewisse Verbindung mit dem nahen Meere besteht, durch die immer wieder salziges Wasser nachströmen kann.

*

Der schnellste Ball der Welt.

Einige Tennisgrößen maßen mit Zeitlupenaufnahmen die Geschwindigkeit ihrer Aufschlagbälle. Tildens Bälle erreichten eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 240 Kilometerstunden, Vines und Stoeffens kamen nur auf rund 210 Kilometer in der Stunde.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Geburtstagsfeier bei der SA. Die Mitglieder des SA.-Sturmes 8/99 „Ruhr" Herbede fanden sich am Tage des Geburtstages des Führers in ihrem würdig geschmückten SA.-Heim zusammen. Obertruppführer Lusebrink wies auf die Bedeutung des Tages hin. Der Beweis des Einsatzes sei für den Führer das schönste Geburtstagsgeschenk. Nach der Ansprache des Führers des Sturmes hörten die SA.-Kameraden die feierliche Uebertragung der Vereidigung der politischen Leiter aus München. Während der Stunden des folgenden gemütlichen Zusammenseins wies Obertruppführer Lusebrink nochmals auf das Dankopfer der Nation hin. Erfreulicherweise haben am Geburtstage des Führers eine ganze Anzahl von Volksgenossen ihre Eintragungen in die Ehrenlisten vorgenommen. Die Eintragungen können auch weiterhin in dem Sturmlokale Loer erfolgen.

Vereidigung der politischen Leiter. Aus der Ortsgruppe Herbede nahmen an der im Weiltorsaale in Hattingen stattgefundenen Vereinigung insgesamt 36 politische Leiter, Amtswalter und Amtswarte der Gliederungen teil.

Hochsaison bei den Heiratslustigen. Im Gitterkasten der Gemeinde Herbede hängen zur Zeit 16 Aufgebote, eine Zahl, die seit langer Zeit nicht erreicht wurde.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Autobus. In der Kurve zwischen evgl. Kirche und Wittener Straße stieß gestern morgen nach 7 Uhr der Autobus der Ruhr-Wupper-Gesellschaft mit einem auswärtigen Lastkraftwagen mit Anhänger zusammen. Beide Fahrer versuchten, durch starkes Bremsen den Zusammenstoß zu vermeiden. Dabei geriet der Anhänger zu nahe an den Autobus, der seitlich schwer gerammt wurde. Nach Feststellung des Sachverhaltes durch die Polizei konnten beide Wagen ihre Fahrt fortsetzen. Der Autobus erlitt allerdings eine Stunde Verspätung.

Böser Sturz. Der Lehrling Mawick stürzte auf der Treppe der Schule Nord so unglücklich, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt. Nachdem ihm ein Verband angelegt war, wurde er zu seiner Wohnung gebracht.

Sommerfahrplan 1937

Wichtige Aenderungen und Verbesserungen auf einzelnen Strecken

Vor einigen Tagen hat die RVD. Wuppertal den ersten Entwurf zum Sommerabschnitt des Jahresfahrplans 1937/38, der Gültigkeit hat vom 22. Mai bis 2. Oktober 1937, herausgebracht. „Entwurf" heißt nicht, daß dieser noch wesentlich verändert werden kann. Fahrplanwünsche können hierzu kaum noch geäußert werden. Wenn auch als Termin hierfür der 1. April angegeben wurde, so ist es doch technisch kaum möglich, wesentliche Wünsche durchzusetzen. Vielmehr werden die interessierten Kreise Anträge für dringliche Verbesserungen, vor allen Dingen wegen Beibehaltung von zunächst nur im Sommer gefahrenen Zügen für den Winter schon jetzt stellen müssen, wenn diese Wünsche im Winterabschnitt 1937/38 berücksichtigt werden sollen. Der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen z. B. bearbeitet diese Anträge zur Zeit gründlich. Die beteiligten Verkehrsvereine und Interessenten tuen daher gut daran, wenn sie Wünsche zum Winterplan haben, diese schnellstens anzubringen.

Der Entwurf für den Sommer bringt einige wesentliche Aenderungen. Wichtig ist u. a., daß die Strecke Oberbarmen — Wichlinghausen — Hattingen nunmehr in den Ruhrschnellverkehr einbezogen worden ist. Die drei Eilzugpaare nach Essen werden ab 22. Mai in Ruhrschnellverkehrszüge umgewandelt. Sie verkehren ab und nach Steinbeck. Dazu kommt ein neues Ruhrschnellpaar 928 und 999 von und nach W.-Barmen. Im Zusammenhang hiermit ist von Bedeutung, daß Züge auf der Strecke Schee—Silschede nur noch zwischen Schee und Silschede verkehren. Die Zahl der Züge auf dieser Strecke ist unverändert geblieben. Die Aenderungen sind nur geringe Zeitabweichungen, die mit Planänderungen auf der Strecke Wichlinghausen — Schee — Hattingen zusammenhängen. Auf der

Hauptstrecke Wuppertal — Schwelm — Gevelsberg — Hagen

sind wesentliche Aenderungen nicht zu vermerken. Eingeführt ist wieder der Sonntagszug 2051 als beschleunigter Frühzug, er hält nur in Schwelm 7,36 Uhr. Ein Halt in Gevelsberg wäre wünschenswert. Der Eilzug 75, der Schwelm 19,13 Uhr verläßt, könnte auch in Gevelsberg halten, wie es der alte Plan für den SE 341 vorsah, der allerdings nur ab 15. Mai verkehren sollte. Neu ist E 327 Sonntags, der 21,00 Uhr ab Schwelm fährt. Im übrigen sind auf dieser Strecke keine Aenderungen eingetreten. Durch neuen Zug ab Witten-West (P 3806) erhält P 598 in Hagen Anschluß nach Wuppertal—Köln. Der Zug 598 geht 6,44 Uhr aus Hagen, 7,01 Uhr aus Gevelsberg und 7,15 Uhr ab Schwelm. Der letzte Nachtzug Hagen—Wuppertal ist wieder einige Minuten später gelegt worden, er verläßt Schwelm wieder wie früher um 1,11 Uhr und es ist zu wünschen, daß die früher an diesem Zuge regelmäßig beobachteten erheblichen Verspätungen in diesem Sommer die Reisenden nicht wieder verärgern. Auf der Strecke Hagen—Siegen—Betzdorf—Frankfurt sind einige neue Eilzüge Siegen—Frankfurt aus Köln kommend von Bedeutung, die man über Hagen mit sehr günstigen Anschlüssen in und aus Wuppertal und dem Ruhrgebiet erreichen kann. Es sind dies die E 881/382 und 373/374 Köln—Siegen—Frankfurt und zurück bezw. Köln—Siegen und zurück. Mit E 314 aus Wuppertal frühmorgens erhält man in Siegen z. B. Anschluß an E 382 Köln—Frankfurt usw. Was den Verkehr zwischen Hagen und Wuppertal angeht, so liegt hier das Bedürfnis für einen Zug in den frühen Nachmittagsstunden vor. Der Ruhrschnellverkehr 819 verläßt Gevelsberg z. B. 13,37 Uhr und Schwelm 13,47 Uhr. Der nächste Personenzug ist P 612, der Gevelsberg um 15,12 Uhr und Schwelm 15,24 Uhr verläßt. Der Zwischenraum ist für diese Zeit sehr groß, so daß sich z. B. in Schwelm der Berufsverkehr ganz auf den Eilzug 158 drängt, der aber in Gevelsberg nicht hält. Die Verkehrsvereine Schwelm und Gevelsberg befürworten jedenfalls den Wunsch der Interessenten und es wäre erfreulich, wenn hier Abhilfe geschaffen werden könnte.

Die Strecke Schwelm—Witten

hat keine wesentlichen Aenderungen aufzuweisen. Der Verkehr auf dieser Strecke hat sich gut entwickelt. Die Triebwagen sind immer voll und seit längerer Zeit bedeutend verstärkt. Samstags und Sonntags verkehren die Züge z. B. mit vier Wagen und an den meisten Tagen in der Woche mit drei, wo man im Anfang nur zwei fuhr. Im übrigen sind auf der Strecke einzelne Züge geringfügig verändert und ab 15. Mai wird der W-Zug 3413 auch Sonntags verkehren, was für den Sommerverkehr wichtig ist. Im alten Plan fuhr dieser Zug an Sonntagen nicht. — Für den Ausflugsverkehr ist auch von Interesse, daß die Strecke Volmarstein — Wengern — Hattingen Zugverbindungen über Wengern-Ost nach Witten — Dortmund erhält in Gestalt von vier neuen Zugpaaren und einem Sonntagszugpaar von Volmarstein nach Witten—Dortmund. Auch ist ein Zug vorgesehen von Hagen über Wengern-Ost nach Witten-West (Dortmund).

Einige Nebenstrecken haben aber noch für den Ennepe-Ruhr-Kreis Bedeutung.

Unverändert bleibt der hier fast starre Verkehr auf der Strecke Hagen—Nirgena—Altenvoerde. Zahl und Fahrzeiten der Züge sind dieselben. Für die Strecke Schee—Silschede machten wir bereits oben Ausführungen. Der Ausflugsverkehr am Hengsteysee wird saisonbedingt verstärkt. Auf der rheinischen Strecke Wichlinghausen — Schwelm — Gevelsberg — Hagen sind ebenfalls keine Aenderungen, es bleibt hier bei den traditionellen drei Zugpaaren 902/5, 907/8 und 915/16.

Bei einem Ueberblick über den gesamten Verkehr und seine Entwicklung im Ennepe-Ruhr-Kreise kann man im übrigen feststellen, was auch die Jahresstatistik der Reichsbahn für 1936 sicherlich ergeben wird, daß der Personenverkehr auf der Reichsbahn immer mehr zunimmt. Ganz außerordentlich ist die Steigerung auf den schon erwähnten Zügen der Strecke Schwelm—Witten. Es wäre daher vielleicht doch allmählich in Erwägung zu ziehen, ob sich die Einbeziehung dieser Strecke in den Ruhrschnellverkehr nicht doch allmählich lohnen würde. Die Reichsbahn hat von sich aus den Triebwagenverkehr verstärkt. Wenn wir uns daran erinnern, daß man bei der Einweihung der Bahn mit einem sehr schmalen Fahrplan ankam, wenn man die jetzt zu beobachtende Entwicklung berücksichtigt, so nimmt die Bedeutung dieser Strecke immer mehr zu. Die Reichsbahn wird sich daher sicher recht bald mit den Wünschen in dieser Richtung befassen wollen, zumal sie bereits früher einmal sich in zustimmendem Sinne geäußert hat, daß die Strecke tunlichst bald in den Ruhrschnellverkehr einbezogen werden soll.

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm.

Ausbau eines Weges von der Haßlinghauser Straße zum Börkede. Die Stadtverwaltung Schwelm beabsichtigt, den Weg von der Haßlinghauser Straße zum Börkede auszubauen und schreibt die Arbeiten dazu im Wege der öffentlichen Ausschreibung soeben aus. Angebotsformulare können vom Stadtbauamt bezogen werden. Der Weg ist für die Bevölkerung am nördlichen Rande der Stadt Schwelm von großer Wichtigkeit und mithin bedeutet der Ausbau dieser ländlichen Straße eine erfreuliche Erleichterung für die Interessenten.

Tagung der Ortsgruppe Schwelm der NSKOV. Die Ortsgruppe Schwelm in der NSKOV. veranstaltet am kommenden Samstag, dem 24. April, eine Mitgliederversammlung im Vereinslokale Eickert in der Josef-Wagner-Straße, zu der alle Mitglieder eingeladen werden.

Schwelmer Jungen nach München. Schon im Vorjahre und auch im Jahre 1935 nahmen Schwelmer Reichsberufswettkämpfer an den Reichsentscheiden des Reichsberufswettkampfes teil. In diesem Jahre folgen dem Rufe wiederum zwei Schwelmer, und zwar Heinz Schaumburg und Rolf Komischke. Der letzte war schon im Vorjahre dabei. Der Reichsentscheid findet in diesem Jahre bekanntlich in München, der Hauptstadt der Bewegung statt.

Gartenanlagen am Schwelmer Bahnhof. Das große, freie Wiesengelände im Bahnhofsviertel der Kreisstadt an der Herzogstraße wird zur Zeit vollkommen umgestaltet und mit einer schönen Grünanlage versehen. Während die hinteren Teile des großen Grundstückes, das inzwischen ganz in den Besitz der Stadtverwaltung übergegangen ist, in Gärten aufgeteilt wurde, wird der an der Josef-Wagner-Straße gelegene Streifen zu einer Grünanlage ausgebaut. Da inzwischen auch die lange, unschöne Böschung an der unteren Bahnhofstraße verschönert wurde, erhält dadurch die Umgebung des Bahnhofsviertels ein bedeutend besseres Aussehen. Da auch die Umbauarbeiten am Bahnhof in den nächsten Tagen beginnen, wird die „Visitenkarte" der Kreisstadt damit endlich ein etwas besseres Aussehen erhalten.

Gevelsberg.

Vereidigung der Politischen Leiter in Gevelsberg. Am Geburtstage des Führers wurden im Buschmannschen Saale zu Gevelsberg die Politischen Leiter, Walter und Warte aus Milspe, Schwelm, Voerde und Gevelsberg vereidigt. Kreisleiter Dedeke nahm die Vereidigung der Männer und Frauen im Rahmen der Uebertragung der Vereidigung aus München vor.

Am 9. Mai Eröffnung der Schießzeit. In einer Sitzung des Vorstandes des Gevelsberger Schützenvereins wurde u. a. beschlossen, am Sonntag, dem 9. Mai, die diesjährige Schießzeit zu eröffnen. Mit Musik werden der König und die Fahne zur Schützenburg begleitet. Anschließend ist Konzert und gemütliche Unterhaltungsstunde der Angehörigen. — An dem in diesem Sommer sicher sehr regen Schießbetrieb beteiligen sich in einer Interessengemeinschaft die Kleinkaliber-gruppen, die Gliederungen der Partei, der Kyffhäuserbund und die Hitler-Jugend. Zu diesem Zwecke werden die Schießstände neu gestaltet, damit sie den Anforderungen entsprechen.

Der Bau- und Sparverein beabsichtigt mehrere Neubauten zu errichten. Zuerst wird an der Waldstraße ein 6-Familienwohnhaus errichtet in der Ausführung wie das bereits fertiggestellte. Fünf Einfamilienhäuser sollen an der Friedhofstraße errichtet werden, die in drei Jahren an die Mieter als Eigenheim übergehen, wenn diese die erforderlichen Bedingungen erfüllen. Das vorgelagerte Grundstück ist bereits erworben und die Wohnsiedlungsgenehmigung erteilt. Die Stadt hat einen Bebauungsplan aufgestellt, nachdem an der Breddestraße 4 Siedlerstellen errichtet werden sollen.

Milspe.

Für die Erweiterungen der Gasleitungen wurden im ersten Nachtrag zur Haushaltssatzung der Gemeinde Milspe nach Anhören der Gemeinderäte 12 310 RM bewilligt.

Im 1. Nachtrag zur Haushaltssatzung der Gemeinde Milspe wird festgestellt, daß der außerordentliche Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben mit 12 310 Mark abschließt. Weiter wird bestimmt, daß Kassenkredite oder Darlehen nicht aufgenommen werden dürfen. Der Nachtragshaushalt liegt bis zum 30. April im Rathaus öffentlich zur Einsichtnahme auf.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Der stellvertretende Gauleiter Vetter wird auf einer großen öffentlichen Kundgebung der NSDAP., die am 28. April in Wetter stattfindet, sprechen.

Vortragsabend in der Ortsgruppe Wetter der NSDAP. Im Deutschen Haus hielt die Ortsgruppe Wetter der NSDAP. eine Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Pg. Thiemann von der Gauführerschule in Hohenhof in Hagen. Er betonte die Bedeutung der Pflege des Volks- und Brauchtums. Der Redner gestattete den Zuhörern einen Blick in die Vor- und Frühgeschichte und erwähnte die hohe Kultur unserer Vorfahren. Wir erleben heute die neue Volkwerdung und es ist uns nur das maßgebend, was dem Volke dient. Der Vortrag war eine Aufforderung zur Tat. Was auch die Worte des Ortsgruppenleiters bedeuteten, die den Schluß der Veranstaltung bildeten.

Vereidigung. Die Vereidigung der Amtsträger und Trägerinnen aus Wetter, Herdecke, Ende, Volmarstein, Grundschöttel, Wengern fand ebenfalls im Deutschen Haus statt. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters Goege über den Geist echter Volksgemeinschaft und dem Nationalsozialismus der Tat folgte die Uebertragung aus München. Im ganzen waren 257 Amtsträger und Amtsträgerinnen des Ruhrtals versammelt, die dem Führer Treue schworen.

Die Woche des deutschen Jungvolks nahm einen erfolgreichen Verlauf. Dienstag und Mittwoch fanden Stadtgeländespiele statt. Donnerstag sprach der Stammführer des Stammes VII/99 zu den Eltern, um eine gemeinsame Arbeit zwischen Hitlerjugend und Elternhaus zu erreichen. Nach der Rede des Reichsjugendführers am Montag fand eine Kranzniederlegung am Ehrenmal „Seeblick" statt. Am Geburtstag des Führers wurden 60 Jungen vom Jungvolk in die Hitler-Jugend überwiesen.

Witten

Wittener Musiktage vom 2.—4. Mai. Unter der Schirmherrschaft des Leiters der Reichsfachschaft Komponisten und stellvertr. Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Paul Graener (Berlin), sowie des Oberbürgermeisters und städt. Musikbeauftragten Dr. Erich Zintgraff (Witten) finden vom 2.—4. Mai die „Wittener Musiktage 1937" statt, für deren künstlerische Gestaltung wiederum Kapellmeister Rob. Ruthenfranz-Witten verantwortlich zeichnet. Die ausschließlich dem Schaffen lebender Komponisten gewidmete Veranstaltung bringt in sechs Konzerten neue Werke aus den Gebieten der Klavier- und Kammermusik, des Sololiedes, sowie der Chor- und Volksmusik.

Eine 75jährige Frau vermißt. Vermißt wird seit Dienstag von 19,40 Uhr an, die nachstehend näher beschriebene Witwe Wilhelm Marre geb. Wenner, geboren am 27. September 1862 zu Wengern, in Witten, Winkelstraße 6, wohnhaft. Frau Marre hat ihre Wohnung zur angegebenen Zeit verlassen, um sich in der Stadt einen Fackelzug anzusehen. Von diesem Wege ist sie bisher nicht zurückgekehrt. Beschreibung: 1,60 m groß, schlank, schwächlich, dünnes schwarzes, in der Mitte gescheiteltes Haar, blasses Gesicht, dunkelbraune Augen, kleine Nase, lückenhafte Zähne, etwas nach vorn gebückte Haltung. Bekleidung: schwarzer Spitzenschal als Kopfbedeckung, schwarzer Wollmantel, grünes Waschsamtkleid, schwarzer Unterrock, weißes Biberhemd, blauer Schlüpfer, schw. Wollstrümpfe, schwarze Halbschuhe mit Schnalle. Vermißte führt einen unmodernen Damenschirm mit grauer Krücke mit sich. Personen, die über den Verbleib der Vermißten zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, der Kriminalpolizei, Adolf-Hitler-Platz 15, oder jeder anderen Polizeidienststelle sogleich Kenntnis zu geben.

Volmarstein.

Um den Fremdenverkehr. Auch Volmarstein ist Fremdenverkehrsgemeinde geworden und will sich noch mehr um die Förderung des Fremdenverkehrs bemühen. Die Betriebsgemeinschaft „Handel und Handwerk" hatte zur Neubildung eines Verkehrsvereins aufgerufen. Dazu waren die interessierten Kreise zahlreich erschienen. Der Gemeindeleiter wird die beschlossenen Neuerungen und Verbesserungen unterstützen durch Anlage von weiteren Grünflächen, Straßenausbau und dergleichen. Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hofft, zu den vielen Besuchen ausländischer Gäste auch Fremde zu längeren Aufenthalten heranziehen zu können, wenn alle Kreise sich für den Fremdenverkehr interessiert zeigen und mitarbeiten.

Aus Groß-Bochum

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Die Ruhr steigt wieder. Infolge der anhaltenden Regenfälle der letzten Tage ist die Ruhr wieder beträchtlich gestiegen. Ein Hochwasser wäre gerade jetzt unerwünscht, weil dann wieder Aecker, die bereits bestellt sind, überschwemmt würden. Falls das Wasser nicht erheblich zurückgeht, wird wohl auch das Anpaddeln des Kanuklubs am kommenden Sonntag ausfallen.

Persönliches. Dieser Tage wurde Frau Ida Capovilla, Auf dem Holte 32, 75 Jahre alt.

Von der Kirmes. Die althergebrachte Lindener Kirmes soll bekanntlich wegen Behinderung des Verkehrs auf dem bisherigen Platz an der früheren Amtsziegelei stattfinden. Wie wir dazu erfahren, ist hier erstmalig beabsichtigt, ein Zelt aufzubauen. Vorbesprechungen wegen Vergebung bezw. Aufstellung dieses Zeltes an einem dafür vorgesehenen Platz haben bereits stattgefunden.



Der Sechstagtag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Wer bekommt Lady Houstons Millionen?

Englands reichste Frau, Lady Houston, hinterließ erbenlos über 8 Millionen Pfund

So wichtig die Königskrönung auch ist und so sehr sie das Sinnen und Trachten aller derer in Anspruch nimmt, die daran teilnehmen dürfen, hat ein wichtiges Thema sich in den Vordergrund des Interesses gedrängt, was nämlich aus den Millionen wird, die Lady Houston hinterlassen hat, und wer im Kreise der englischen Gesellschaft möglicherweise in Frage kommt. Denn das es einer ist, der zur „Society" gehört, ist den „Interessenten" selbstverständlich.

Inzwischen hat sich auch die Presse des Falles bemächtigt und ihre Bemerkungen dazu gemacht. Danach scheint Lady Houston nicht nur die reichste Frau Englands gewesen zu sein, sondern sie muß auch eine Reihe von Eigenarten besessen haben, die gerade für eine Frau etwas ungewöhnlich sind. Daß sie in ihrem 79jährigen Leben nicht weniger als dreimal verheiratet war, ist schließlich nichts besonders Ungewöhnliches. Das muß man eher von ihren schrullenhaften Einfällen sagen, durch die sie immer wieder von neuem in der Oeffentlichkeit genannt wurde. Dennoch muß man sagen, daß viele ihrer ausgefallenen Einfälle dem Namen und dem Ansehen Englands außerordentlich genutzt haben. Lady Houston war eine Patriotin aus Leidenschaft. Nicht nur, daß sie Taschentücher mit eingestickter englischer Flagge benutzte, enthielt ihre Wohnung regelmäßig rote und weiße Tulpen, zu denen sich blaue Blumen gesellten, so daß die englischen Nationalfarben auch dem Blumenfreund in die Augen sprangen.

Lady Houston hatte in ihrem dritten Mann, einem Großreeder, sieben Millionen Pfund Sterling geerbt, und zwar in einer Zeit, als die englische Währung noch nicht abgewertet war. Ihre Erbschaft entsprach also nach deutschem mehr als 140 Millionen Mark. Da konnte sie es sich schon leisten, im Jahre 1931 gleich zwei Millionen Mark zu spenden, damit sich die englischen Flieger an der internationalen Flugkonkurrenz um den Schneiderpokal beteiligen konnten. Daß sie die begehrte Trophäe errangen, war für Lady Houston obendrein ein persönlicher Triumph. Ein andermal bot sie dem Schatzkanzler 200 000 Pfund zu Zwecken der nationalen Verteidigung an, doch lehnte die britische Regierung aus grundsätzlichen Erwägungen die Spende ab. Das hinderte sie aber nicht, bei allen nur denkbaren Gelegenheiten, große Stiftungen für irgendwelche nationalen Zwecke zu machen. 1933 war es ihr ausschließlich zu verdanken, daß die englische Mount Everest-Expedition zustande kam, die in der Geschichte der Bergerkundungen dadurch berühmt geworden ist, daß bei ihr zum ersten Mal das gesamte Bergmassiv durch Flugzeuge überflogen werden konnte. Lady Houston liebte es dagegen gar nicht, daß man sich um ihre persönlichen Angelegenheiten bekümmerte. Je älter sie wurde, desto eifriger war sie darauf bedacht, ihr wahres Alter zu verheimlichen, infolgedessen ließ sie sich niemals fotografieren. Wieviel Geld sie eigentlich besaß, wußte sie selbst nicht. Freiwillig zahlte sie 40 000 Pfund Einkommensteuer. Ihr ganzes Vermögen hinterließ sie einer Tante Sir Samuel Hoares, aber diese ist bereits im März 1936 gestorben. Jetzt ist Lady Houston auch tot und ihre Hinterlassenschaft von etwa 8½ Millionen Pfund hat keinen Erben. Wer wird den Reichtum bekommen? Keiner weiß es, nur dem Staat gönnt ihn niemand.

Vergessen – und auf der Straße gestorben

Das Schicksal einer artistischen „Großen Nummer".

Ruhm und Glanz der bunten Welt des Zirkus und des Varietés vergehen schnell. Wohl nichts ist wankelmütiger als die Gunst des Publikums. Ruhm und Glanz umfloß in den Vereinigten Staaten einst eine berühmte Varieté-Nummer: „Die beiden Krähen", William Moran und Buckley Mack Bießen, die beiden Artisten, um die sich die Direktoren nur so rissen. Jede Gage konnten sie fordern. Ihre Autogramme standen hoch im Kurs, ihre Post brachte ihnen täglich ganze Stöße von Briefen begeisterter Verehrer und Verehrerinnen. Moran nannte man den „Darsteller, den man niemals vergessen wird!" Und dann —? Im Jahre 1934 wurde Buckley Mack durch einen Autounfall getötet. Moran, jetzt ohne Partner, mußte die Nummer auflösen. Sein Ruhm erlosch, er ging ins Dunkele. Zu Ypsilanti in Michigan fiel dieser Tage mitten auf der Straße ein Mann um, vom Herzschlag getroffen. Er sah verhungert und heruntergekommen aus. In seiner Tasche fand sich ein Arbeitslosenausweis. Der Name war: William Moran — der Mann, den man niemals vergessen wird.

Ganz der Papa.

„Entzückendes Kind! Ich glaube, es wird wie Ihr Gatte werden."

„Mitunter fürchte ich das auch."

„Sie fürchten es?"

„Ja! Ich muß schon jetzt fast die ganze Nacht seinetwegen aufsitzen." („Neue Z. Z.")

Der Abend

Der Tag ist eingenickt
Beim Wiegenlied der Glocken;
Zum Blumengruß sich bückt
Der Tau auf leisen Socken;
Die Sterne grüßen sich,
Sie winken sich und drehen;
Fern hör' ich Tritte gehen,
Doch ruhig ist's um mich.

Und wie die dunkle Nacht
Deckt Land und Meeresgründe,
Und was der Mensch vollbracht,
Sein Heil und seine Sünde;
Vor dir ist alles klar,
Wie Flammenschriften glühen.
Wer mag sich dir entziehen,
Den je dein Wort gebar? . . .

Ich weiß, du zürnest nicht,
Schließ ich die Augenlider,
Und Kraft zu meiner Pflicht
Gibst du im Schlaf mir wieder.
Scheuch böser Träume Nacht
Von denen, die dich ehren;
Sie können ja nicht wehren,
Sie stehn in Schlafes Macht!

Ich trau' auf deine Hand,
Daß sie mich wohl behüte,
Weil alle deine Güte
Und Liebe mir bekannt,
Und daß ein sichrer Hort
Das Unheil von mir wende,
O Herr, in deine Hände!
Dies sei mein letztes Wort.

Annette von Droste-Hülshoff

Kranzniederlegung am Grabe Richthofens



Alljährlich wird der Todestag des berühmten Kriegsfliegers Richthofen als „Tag der Luftwaffe" begangen. Auch diesmal begab sich eine Abordnung des Jagdgeschwaders Richthofen zum Grabe des großen Luftheiden auf dem Invalidenfriedhof in Berlin, um hier einen Kranz niederzulegen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Man muß sich beim Kochen zu helfen wissen!

Zu sauer — zu süß — zu dick — zu dünn — versalzen! Was tun?

Es heißt bei mißlungenen Gerichten: nicht den Kopf verlieren, oder gar versuchen, sie, wie sie sind, auf den Tisch zu bringen. Abhilfe: Ist ein Gericht angebrannt, den Topf sofort vom Herd ziehen! Und in einen anderen Topf mit kaltem Wasser stellen! Den Deckel auf! Und dann den Inhalt ohne jegliches Rühren in einen anderen Topf schütten. Man muß eine ziemliche Schicht Bodensatz opfern, um nicht alles opfern zu müssen. Nun würze man die Speise etwas stärker — übertöne also den nicht gewollten Geschmack. Und — die Fenster auf! Riecht es beim Betreten einer Wohnung angebrannt ist der Appetit vergangen! —

Ist eine Suppe, eine Sauce, ein Gemüse, vor dem Anrichten zu dünn, ein Löffel Kartoffel- oder auch Stärkemehl in wenig kaltem Wasser angerührt, hat nach Aufkochen geholfen. Ist das Gericht zu dick, einen Schuß heißes Wasser schnell hinein! Ist eine Speise zu sehr gesüßt, eine geringe Salzquantität hilft meistens. Ist etwas zu sauer geraten, Zucker und Salz neutralisieren gemeinsam. Milch lindert Versalzenes. Ist ein Braten, ein Kuchen im zu heißen Rohr zu schnell dunkel geworden, Ueberdecken mit Fettpapier mindert weiteres Bräunen. Verbrannte Kuchenstellen schneidet man nicht fort, sondern reibe sie mit dem Reibeisen so weit ab, bis der Kuchen wieder ansehnlich geworden ist. — Ging durch Anbrennen von Fleisch der Fleischsaft verloren, so muß man die angebrannte Stelle des Bratens vollkommen fortschneiden. In einer Pfanne bräunt man Fett und brät das Fleisch noch einmal kurz an — auch wenn es bereits weich ist. Wie gibt es nun eine richtige Sauce, Ein Helfer ist gebrannter Zucker, der stets vorrätig in einem Fläschchen sein soll. (Zuckercouleur.) Dieser Zucker süßt nicht, sondern er färbt nur. (Herstellung: Ein paar Löffel Zucker läßt man auf eiserner Pfanne unter beständigem Rühren dunkelbraun werden und löst mit einigen Löffeln heißen Wassers den Zucker, der ganz flüssig wird. Karamel ist auch nur gebräunter Zucker.) Das gebräunte Fett, eingerührtes Mehl, Pfeffer, Salz, etwas Fleischextrakt (auch ein steter Helfer in der Not) oder Suppenwürze, oder saurer Rahm — und eine wohlgelungene Sauce läßt keinen angebrannten Geschmack aufkommen. Ist eine Bratensauce nicht braun genug, und hat man noch Zeit bis zum Anrichten, so nimmt man das Fleisch heraus und stellt es warm. Von der Sauce läßt man auf offener Flamme sämtliche Wasserteile verdampfen. Der rückbleibende Fleischsaft wird sich braun an den Boden und Rand des Topfes ansetzen, man schabt ihn ab, gießt auf und hat die schön gebräunte Grundsauce. Eine gute Sauce zeigt Kultur der Kochkunst. Fehlt saurer Rahm, hilft süßer, dem man etwas Zitronensaft zusetzt. — Riecht Fleisch ein wenig muffig, dann hilft zweierlei: Erstens ein Abwaschen in kaltem Wasser, dem man ein wenig übermangansaures Kali zusetzt, das Wasser soll leicht rosa aussehen; zweitens: man lege dem Braten ein Stückchen Holzkohle bei. Diese Holzkohle hat die Zauberkraft, alle Gerüche an sich zu nehmen. „Haut gout" bei Wild! Fisch verliert Meeresgeruch oder Seegeschmack augenblicklich, wenn man ihn roh ordentlich mit Zitronensaft abreibt.

Gegorenes Kompott aus aufgegangenen Weckgläsern werfe man nicht ohne weiteres fort. Man koche es auf, schäume es ab und setze frischen Zucker zu. Denn der Zucker war durch den Gärungsprozeß in Alkohol übergegangen. Jedes Gemüse aber werfe man, ohne es zu kosten, fort! Reste von Fischkonserven lasse man nicht über Nacht in der Blechdose, sondern lege sie auf Porzellan oder Glas.

Hat man viele Gerichte bis zu einer bestimmten Zeit fertigzustellen und will man vorarbeiten, so kocht man z. B. Gemüse und Zuspeisen fertig und stellt sie bis zum Gebrauch in ein Wasserbad in kochendes Wasser an die Seite des Herdes. Kocht Milch über — im sogenannten Milchkocher tut sie das nicht —, so wische man das Uebergelaufene mit einem in Essig getränkten Tuche ab. Dann entwickelt sich der sonst höchst üble Geruch nicht!

Hundert Jahre Straßengas

Paris feiert das 100jährige Jubiläum der Straßengasbeleuchtung und die Zeitungen erinnern daran, daß die Boulevardiers, d. h. jene glücklichen Menschen, die nichts weiter zu tun haben, als über die Boulevards zu bummeln, sich damals der Einführung der Gasbeleuchtung widersetzten. Sie fanden, Gaslicht sei viel zu hell und sie erklärten: „Das ist das Ende der Boulevards."

Aber es gab auch noch andere Gegner. Die Straßen waren bis 1837 mit Oellampen erleuchtet und der Oelhandel wehrte sich, allerdings aus begreiflichen wirtschaftlichen Gründen, nicht minder heftig gegen die Neuerung wie die Boulevardiers, die es, wenn mann so will, aus Gründen des Gemüts taten.

Uebrigens ging die Einführung der Gasbeleuchtung sehr langsam vor sich. 1838 hatte Paris rund 13 000 Straßenlampen. Davon waren erst 1000 auf Gas umgestellt und 12 000 waren nach wie vor trübe Oellunzeln. Selbstverständlich ist inzwischen der größte Teil der Gaslampen durch elektrische ersetzt, aber noch vor 30 Jahren, also im Jahre 1907, stand im städtischen Haushaltsplan ein Posten von 10 000 Frs. für die Beschaffung von Oel für die Straßenbeleuchtung. Bis dahin also hatten sich in irgendwelchen Winkeln der französischen Hauptstadt immer noch Oellampen erhalten.

Die Insel des ersten Arztes

Im Aegäischen Meer liegt die Insel Kos. Nur wenige Reisende verirren sich heute dahin. Die Insel, zusammen mit Rhodos, gehört Italien. Ihre Bedeutung ist minimal. 460 Jahre vor Christus ist hier der berühmte griechische Arzt Hippokrates geboren, den die Geschichte als den ersten Arzt der europäischen Menschheit rühmt. Der unermüdliche Mussolini hat auch hier Ausgrabungen angeordnet. Eine der größten Sehenswürdigkeiten Kos, die ein kleiner Flecken ist, ist der berühmte Platan des Hippokrates. Es wird behauptet, daß der Arzt unter diesem Platan gesessen und gelehrt hat. Unweit des Baumes befinden sich die Ruinen des Asklepions-Tempels, in dem sich die Hippokratische Schule befand. Die Lehre des ältesten Arztes ist eine sonderbare Mischung von Religion und rationeller Behandlung. Hippokrates selbst hielt sich an die empirische Methode der Krankheitsbehandlung. Er sammelte Material über Krankheiten und stellte Beobachtungen an, die auch vom Standpunkt der heutigen Medizin einen wissenschaftlichen Wert haben.

Arbeitsstille im Hafen



(Zeichnung A. Reimesch — Scherl-M.)

PALMOLIVE-SEIFE
Mehr als Seife ~ ein Schönheitsmittel
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Geheimnis um Mr. Tree

Roman von Ralph Urban

(8. Fortsetzung.)

„Es ist versteckt, und ich werde Ihnen morgen früh durch den Fernsprecher den Ort angeben, wo Sie es finden."

„Warum geben Sie es mir nicht gleich?"

„Ich kann nicht!"

Kopfschüttelnd entließ der Inspektor den Diener. In der Tür blieb er aber nochmals stehen und fragte: „Lassen Sie mich von drei Leuten beobachten, Herr Inspektor?"

Auf die erstaunte Gegenfrage antwortete Stone: „Ich fürchte, daß der dritte Mann, der mir wie ein Schatten folgt, kein Kriminalist ist."

„Sie träumen", brummte Barton und wandte dem Diener den Rücken. Kaum hatte Stone die Tür hinter sich geschlossen, riß der Inspektor Mantel und Hut aus dem Schrank und stürmte aus dem Zimmer. Er eilte über eine Seitentreppe hinunter, daß er noch früher durch den Hauptausgang kam als Stone. Barton trat in die Loge des Auskunftsbeamten ein und wartete, bis der Diener vorüberging. Dann verließ auch er Scotland Yard. Es fiel ihm gar nicht schwer, unter den vielen Menschen die beiden Beamten von der Ueberwachungsabteilung herauszufinden, die dem Diener in kurzer Entfernung nachgingen. Was aber Barton interessierte, das war jener dritte Mann, von dem Stone zuvor gesprochen hatte. Das geübte Auge des Detektivs entdeckte bald auf der gegenüberliegenden Straßenseite einen gutgekleideten Menschen, der seine Gangart nach der des Dieners zu regeln schien und auch öfters nach den beiden Zivilpolizisten hinübersah. Barton hielt den Mann im Auge, war aber erst dann von der Richtigkeit seiner Vermutung überzeugt, als dieser Stone und den ihm folgenden Beamten auch in die Untergrundbahnstation von Charing Croß nachging und sich in denselben Wagen drängen wollte wie diese. Es kam aber nicht dazu, denn der Inspektor packte ihn beim Arm und riß ihn zurück.

„Was wollen Sie von mir?" schrie der Mann und versuchte, sich loszureißen, aber der eiserne Griff löste sich erst, als der Zug abfuhr. Sonderbarerweise empörte sich der so unsanft Angegriffene nicht weiter, er bemühte sich sogar zu einem liebenswürdigen Lächeln und sagte: „Ich konnte natürlich nicht wissen, daß Sie es sind, mein verehrter Herr Inspektor Barton, und ich freue mich aufrichtig, Sie nach langer Zeit wiederzusehen. Womit kann ich dienen?"

„Ich wollte Ihnen nur guten Tag sagen, mein lieber Charley, und fragen, was Sie hier machen?"

„Tja", sagte der Mann, „ich bin auf Arbeitssuche, ich habe mich entschlossen, ein bürgerliches Leben zu beginnen. Wissen Sie vielleicht etwas Passendes für mich?"

„Mein lieber Freund", ging Barton auf den spöttischen Ton des anderen ein. „Sie sollen sich nicht gleich so anstrengen und sich vorerst erholen. Wieviel waren es diesmal?"

„Ein Jahr und sechs Monate", seufzte der Mann, „wieder wurde ich das Opfer verhängnisvoller Zufälle und einer jeder Einsicht verschlossenen Justiz, die mein Alibi nicht anerkennen wollte. Wie geht es Ihnen übrigens, Barton? Sie sollten Heiraten und Kinder kriegen, damit es Ihnen nicht mehr so langweilig ist, daß Sie in harmlosen Arbeitsuchenden zu Ihrer Zerstreuung traurige Erinnerungen wachrufen müssen."

„Man hat es nicht leicht", philosophierte der Inspektor zustimmend, „vielleicht kann ich Ihnen mit einem guten Ratschlag helfen. Lassen Sie die Hände von dieser Sache, Charly."

„Von der Arbeitssuche?"

„Nein, Sie wissen schon, was ich meine. Auf Wiedersehen, Charly!"

Froh, entlassen zu sein, schwenkte der Mann fesch den Hut und stieg in einen eben eingetroffenen Zug, während der Inspektor nachdenklich dem Ausgang zuschritt. Einmal blieb er stehen und starrte auf den Boden. „Ich möchte nur wissen", murmelte er vor sich hin, „was die Brigade mit dieser Geschichte zu schaffen hat!"

In Scotland Yard begab er sich geradeswegs zum Zimmer des Kommissars Fitzner und trat unangemeldet ein.

„Ich bitte um einen Haftbefehl gegen den Diener Stone", sprach Barton zu seinem Vorgesetzten, der gerade mit einer Schinkensemmel und einer Zeitung beschäftigt war.

„Sie sind rasend", versuchte der Kommissar zu schreien, was ihm aber in Anbetracht des vollen Mundes mißlang, „wir haben darüber schon entschieden und basta!"

„Dann wasche ich meine Hände in Unschuld", sagte der Inspektor und verließ das Zimmer.

6. Kapitel.

Ungefähr zur gleichen Zeit saßen in dem großen Eckzimmer eines vernachlässigt aussehenden Hauses unweit der London Docks vier Männer um einen rohgezimmerten Tisch herum. Von den bescheidenen Möbeln, die aus zwei großen Schränken, einigen Bänken, dem Tisch und einer Waschvorrichtung bestanden, stach ein großer moderner Lautsprecher sonderbar ab.

„Ich möchte nur wissen, wie lange wir noch hier herumsitzen sollen", sagte ein hagerer Mann mit Geieraugen und stärkte sich mit einem Schluck aus der großen Whiskyflasche.

„Sei froh, John, daß wir noch da sind", antwortete ihm ein anderer, „wer weiß, was es diesmal für ein Ding ist, das wir drehen sollen."

„Sicher nicht Kinder schaukeln", mengte sich ein Riese ein, der in Verbrecherkreisen unter dem Namen „Fair Girl" berüchtigt war, „aber bestimmt etwas zum Knacken, denn sonst hätte der Chef nicht gerade den Spezialisten in Geldschrankangelegenheiten bestellt."

„Wenn mich nicht alles täuscht," flüsterte jetzt George, der vierte Mann, der mit seinem Spitzbart aussah wie ein Gelehrter und daher auch meist der „Doktor" genannt wurde, „wenn mich nicht alles täuscht, dann handelt es sich um eine kleine Sache in Wembley draußen. Ich tippe darauf, weil gestern Jimmy von der Brigade mit dem Chef hinausgefahren ist.

Fair Girl pfiff leise durch die Zähne. „Wird doch nicht gar mit der Geschichte von Porters Hall zusammenhängen?"

„Donnerwetter, das könnte sein!" sagte der Kleine.

„Ihr meint doch nicht, daß die Brigade mit dem Mord etwas zu tun hat", warf der Doktor zweifelnd ein.

„Da mußt du schon Bull, den Chef, fragen", riet spöttisch John, der Mann mit den Geieraugen.

„Werde mich schwer hüten", antwortete der Doktor gereizt, „außerdem kannst du mir auf die Nase spucken, wenn er einer von der Zunft gewesen ist, der den Mann in Porters Hall ausradierte. Der hätte bestimmt nicht einen Feuerhaken genommen!"

„Jedenfalls war es ein ganz gerissener Kerl", meinte anerkennend Fair Girl, „und ich möchte wissen, wie er es angestellt hat, nachher durch die versperrte Tür zu verduften. Die Zeitungen zerbrechen sich den Kopf darüber und Scotland Yard ist ratlos. Wird sich wieder einmal gründlich blamieren, bisher keine einzige Verhaftung."

„Wer behandelt den Fall?" erkundigte sich John.

„Mordkommission „B", erklärte der Doktor sachlich, „Kommissar Fitzner, Robin, Barton, ganz verdammte Gesellschaft. Besonders Barton, den auch der Chef besonders gefressen hat."

„Ja", stimmte Thumb bei, „der macht sich besonders unbeliebt, an seiner Stelle würde ich eine Lebensversicherung abschließen."

„Na, solange er unserer Brigade ungeschoren läßt, soll er gedeihen. Ist's nicht er, ist's ein anderer", sagte John großmütig.

„Jetzt sitzen wir schon seit gestern hier", wechselte der Doktor das Gesprächsthema und blödeln. Die zehn Schillinge Bereitschaftszulage sind gerade ein Tropfen auf den heißen Stein. Mein Bankkonto ist erschöpft, Schneiderrechnung überfällig, meine Frau braucht einen neuen Frühjahrsmantel und das Dienstmädchen will mehr Lohn. Wenn nicht bald was zu verdienen ist, gehe ich in Konkurs, oder ich mache mich selbständig."

„Hm, daran habe ich auch schon gedacht", meinte John, „verschiedene Dinge fallen mir bei der Brigade schon lange auf die Nerven. Kuschen und weiter dienen. Man darf nichts fragen, weiß nie, was eigentlich vorgeht, und wenn ein Ding zu drehen ist, erfährt man es erst fünf Minuten vorher. Und der Verdienst ist auch Essig. Wir vier bringen der Brigade die fettesten Bissen, riskieren unsere Haut, müssen zwei Drittel von der Beute dem Chef abführen und dürfen mit gnädigster Erlaubnis den Rest untereinander teilen. Hätten wir vier selbständig gearbeitet, dann könnten wir heute schon privatisieren."

„Das ist es ja eben", gab Fair Girl sein Urteil ab, „die großen Fische fressen die kleinen auf. Aber kann man heute noch auf eigene Faust arbeiten? Modernstes erstklassiges Werkzeug kostet ein Vermögen, gute Tips, kannst du selber gar nicht erfahren, das kriegen nur die Organisationen mit ihren Verbindungen nach oben heraus, und außerdem bringen sie dich glatt um die Ecke, wenn du der großen Konkurrenz in die Quere kommst."

„Stimmt", bestätigte Thumb, „schließlich bietet die Brigade auch ihre Vorteile. Bin ich krank, krieg ich Krankengeld, im Sommer gibt's Urlaubszuschuß, zu Weihnachten wird die Prämie ausbezahlt: bin ich pleite, kann ich Vorschuß bekommen und hat man das Pech, einmal erwischt zu werden, dann stellt die Brigade den besten Anwalt von London und sorgt für die Familie. Auch die Arbeit ist ein Vergnügen. Man geht sozusagen auf sicher, der Plan wird tadellos durchdacht, die Gelegenheit ausgekundschaftet, ohne daß du selbst einen Finger zu rühren brauchst. Und wenn es losgeht, dann kommst du wie der Professor in den Operationssaal, alles ist fertig und bereit, der ganze Apparat der Brigade steht zu deiner Sicherheit und zu deinem Schutz zur Verfügung. Und steht dich Scotland Yard schief an, dann ist auch schon ein herrliches Alibi da."

John hatte gerade eine Aeußerung auf der Zunge, aber er kam nicht dazu, sie anzubringen, denn in diesem Augenblick ließ sich vom Lautsprecher in der Ecke ein Geräusch vernehmen, worauf sich die vier Männer mit einem Ruck dem Apparat zuwandten und der Doktor einen Schreibblock aus der Tasche riß. Da ertönte auch schon eine scharfe, klare Männerstimme. „Hallob, halloh -- -- Es wedelt ein schwarzer Panther. Aus!"

„Es wedelt ein schwarzer Panther", wiederholte der Doktor und notierte die Worte sorgfältig auf dem Block. „So", sagte er dann, „also heute nacht geht es los. Jetzt brauchen wir nur noch den Chef und seine Weisungen."

„Ich möchte nur wissen, wo sich dieser Kurzwellensender eigentlich herumtreibt und wer eben gesprochen hat", meinte Thumb.

„Sei nicht so neugierig, sonst kriegst du rote Haare", rief Fair Girl und tat einen langen Schluck aus der Whiskyflasche.

In diesem Augenblick steckte ein kleiner buckliger Mann, der Hausmeister, seinen Kopf zur Tür herein und sagte: „Der Chef ist schon unten in seinem Zimmer, er wird sofort kommen."

Gleich darauf wurde die Tür aufgerissen und ins Zimmer traten zwei Herren, voran Mr. Stanley, genannt „Bull" oder „Der Chef", ein Mann Ende der Dreißig, groß, kräftig, mit angenehmen Zügen, ihm folgte ein hocheleganter, hübscher junger Mann, der Sekretär der Brigade. Bei ihrem Eintritt waren die vier Männer aufgesprungen. Nur der Doktor reichte dem Chef das Papier, auf dem die Lautsprecher-Meldung stand.

„Also", sagte Mr. Stanley, der Chef, nachdem er die Worte gelesen hatte, „heute nacht arbeiten wir. Keiner von euch verläßt vorher das Haus. Um neun Uhr fahrt ihr in einem unserer Autos geradewegs nach Wembley, wo ihr in einer Villa einen Geldschrank, Marke „Rekord" zu behandeln habt. Ihr braucht nur leichtes Werkzeug mitnehmen. In zwanzig Minuten müßt ihr draußen fertig sein. Das Haus ist unbewohnt und sogar polizeilich versiegelt. Außerdem wird noch besondere Vorsorge getroffen werden, damit ihr vor jeder Störung sicher seid. Ich selbst fahre in meinem Wagen hinaus, um die Sache zu überwachen und nötigenfalls einzugreifen. Die Brigade handelt diesmal in besonderem Auftrag, die Angelegenheit ist von größter Wichtigkeit. Zweihundertfünfzig Pfund für jeden von euch, wenn die Sache klappt. Nähere Einzelheiten wird euch der Sekretär erklären. Einstweilen nur so viel: Im ersten Fach des Geldschrankes befinden sich ein großer gelber Briefumschlag und ein Kästchen aus Nußholz, auf welches mit roter Farbe ein großes T gemalt ist; das Kuvert und dieses Kästchen müßt ihr mir bringen. Um jeden Preis."

Nachdem der Chef sich von den vier Männern verabschiedet hatte, ging er, begleitet von dem Sekretär, nach dem Erdgeschoß hinunter.

Als Mr. Stanley mit dem Sekretär sein vornehm ausgestattetes Arbeitszimmer betrat, meldete der Hausmeister, daß Charley den Chef sprechen möchte.

„Gut, daß ich Sie noch antreffe, Chef", sagte der Mann, das Arbeitszimmer betretend. „Pech gehabt, riesiges Pech. Inspektor Barton erkannte mich auf der Station der Untergrundbahn." Und er erzählte die Geschichte von seiner Begegnung mit dem Detektiv. Als er damit fertig war, entlud sich zunächst ein Donnerwetter von Kraftausdrücken des Chefs über ihm.

„Was sagen Sie dazu, Hikmann", wandte sich Stanley an den Sekretär, nachdem Charly auf eine Handbewegung des Chefs schleunigst das Zimmer verlassen hatte.

„Meine bescheidene Meinung ist", antwortete der Sekretär, „daß wir den Rat, den Inspektor Barton Charley gab, beherzigen und die Hände von allem lassen sollten, was irgendwie mit der Geschichte in Porters Hall zusammenhängt. Wenn wir auftragsgemäß den Diener Stone in Arbeit nehmen, um gewisse Geheimnisse ans Tageslicht zu bringen, so können wir leicht Scotland Yard auf den Hals bekommen, was in bezug auf den vielen Staub, den der Mord in Porters Hall aufwirbelt, bestimmt nicht angenehm wäre. Fragt sich, ob Maxwell und Fitzner uns die Freundschaft nicht kündigen werden."

(Fortsetzung folgt)

Hannemann macht alles

Roman von Hans Herbst

(20. Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie bitte, Herr Kriminalrat, die vorgerückte Zeit", sagte Hannemann, als er im Geschäftszimmer der Kriminalabteilung C dem Dezernenten Dr. Städing gegenübersaß, „aber ich bin augenblicklich ein bißchen überlastet, so daß ich jede Minute ausnützen muß."

„Ach, lassen Sie nur, Herr Hannemann!" wehrte der Kriminalrat liebenswürdig ab. „Mir geht's meistens genau so wie Ihnen. Habe momentan eine sehr schwierige Betrugssache zu bearbeiten. Aber deswegen kann ich Ihnen doch einige Minuten schenken, denn Sie haben uns schon manchen guten Dienst geleistet. „Also . . . worum handelt es sich?"

Hannemann berichtete kurz.

„So, so . . . um die Solbrück-Sache handelt es sich", meinte Dr. Städing sinnend, der ein fabelhaftes Gedächtnis hatte. „Na, viel Material werden Sie da nicht vorfinden. Soweit mir erinnerlich ist, besaßen wir keinerlei Anhaltspunkte. Die Angelegenheit ist im Sande verlaufen, leider! Aber ich lasse Ihnen die Akten gleich heraussuchen. Augenblick mal!" Er öffnete die Tür zum Nebenzimmer und gab Anweisung zum Suchen der Akten. „Bitte, Herr Hannemann", wandte er sich an diesen, „Sie können die Akten einsehen."

Hannemann bedankte sich und schüttelte dem liebenswürdigen Beamten die Hand. Dann begab er sich ins Nebenzimmer und nahm die inzwischen herausgesuchten Akten in Empfang. Er vertiefte sich in den Inhalt.

Nach einer Stunde war er vollkommen im Bilde.

Es war das übliche Betrugsmanöver, wie es schon hundertemal vorgekommen war. Herbert Weiß, der Vater Marys, war von einem Reisenden, namens Solbrück, der fabelhafte Aufträge gebracht hatte und dadurch das vollste Vertrauen seines Chefs besaß, vollkommen eingewickelt worden. Solbrück hatte große Provisionen für die meistens vorgetäuschten Bestellungen erhalten. Schließlich hatte er durch gefälschte Unterschriften das Bankguthaben des vertrauensseligen Geschäftsmannes abgehoben und war verschwunden. Trotz eifrigster Bemühungen der Polizei war es nicht gelungen, den Betrüger zu fassen.

Hannemann machte sich seine Notizen, namentlich schrieb er sich die Adressen verschiedener Angestellten der ehemaligen Kreditbank auf. Ueber das Aussehen des Verbrechers fand er sehr widersprechende Angaben, so daß er sich über dessen Person kein richtiges Bild machen konnte. Der Betrogene hatte einen Schlaganfall erlitten, ohne sich wieder davon erholt zu haben. Die wenigen Angaben Marys, die Solbrück überhaupt nicht kannte, bezogen sich auf die privaten Verhältnisse ihres Vaters. Papiere und Ausweise Solbrücks hatten sich nicht vorgefunden. Die hatte der Betrüger wahrscheinlich vor Ausführung des Betrugs an sich gebracht.

Hannemann war sich selbst nicht klar darüber, warum er der Sache nachsteigen wollte. Ihn mußte wohl ein innerer Drang, der durch irgendeinen Umstand ausgelöst war, dazu treiben. Anders konnte er sich sein Interesse für diese Angelegenheit nicht erklären.

Aber das war schließlich für den Augenblick unwesentlich. Aus früheren Erfahrungen wußte er genau, daß eines Tages darüber Klarheit kommen würde.

Er bedankte sich bei dem Polizeisekretär und fuhr nach Hause.

*

Am nächsten Vormittag rief Lucie Niewind bei Hannemann an.

„Du wolltest doch gestern abend anrufen, Onkel Paul!" rief sie in den Apparat.

„Ich habe mir die Sache anders überlegt, Lucielein!" erwiderte Hannemann. „Ich habe dir aber dafür jemand anders an den Apparat geschickt. Wie war's denn?"

„Jemand anders?" sagte Lucie erstaunt. „Ich habe mit keinem anderen Menschen gesprochen. Ich habe über eine Viertelstunde am Fernsprecher gewartet, bis Mama kam, um zu sprechen. Da bin ich dann aus dem Zimmer gegangen. Ich hörte dann, wie sie sprach."

Hannemann kratzte sich am Kinn.

„Dann hat also Gotthold nicht mit dir gesprochen?" fragte er verwundert.

„Aber nein, Onkel!" gab Lucie zur Antwort.

„Und . . . du bist auch gar nicht mit ihm zusammengewesen?"

„Aber nein, Onkel, wo ich ihn doch gar nicht gesprochen habe!"

Hannemann kratzte sich erneut.

„Na, das ist doch eine verrückte Sache! Dann hat dieser Unglücksrabe, dieser Provisor, vermutlich deiner Mutter eine Liebeserklärung gemacht."

„Ach du Schreck!" rief Lucie ängstlich. „Onkel Paul, was ist denn das alles?"

„Das kann ich dir im Augenblick nicht so rasch erklären. Dazu muß ich erst Erkundigungen einziehen. Kannst du schnell zu mir kommen?"

„Nein, das läßt sich nicht machen, Onkel! Ich muß jetzt in den Tattersall . . . ich nehme doch jetzt Reitunterricht."

„Das ist eine sehr gesundheitsfördernde Beschäftigung. Deiner Mutter würde ich diese Betätigung ebenfalls anraten . . . von wegen überschüssigen Fetts. Aber jetzt Schluß. Ruf' mal in einer Stunde an. Wiedersehen oder vielmehr . . . Wiederhören."

Er verband sich mit der Adler-Apotheke.

Gotthold meldete sich.

„Was war denn das gestern, Herr Pulverkopf?" erkundigte sich Hannemann.

„Ach, Herr Hannemann, das war eine verfehlte Sache", kam es kläglich zurück. „Ich habe mit Frau Niewind telefoniert statt mit Lucie."

„Mann des Lebens!" rief Hannemann lachend. „Und das haben Sie nicht sofort bemerkt?"

„Nein, Herr Hannemann!" erklärte Gotthold trübselig. „Erst als sie am Zoo erschien, dämmerte mir etwas."

Hannemann lachte aus vollem Halse.

„Dann haben Sie also mit ihrer zukünftigen Schwiegermutter ein Stelldichein gehabt, Sie Unglücksmensch! Mann, Sie haben entschieden Pech!"

„Es ist aus, Herr Hannemann, völlig aus!" kam es düster aus der Apotheke.

„Na, na, na", beschwichtigte ihn Hannemann. „Nur nicht den Kopf gleich hängen lassen. So schnell geben wir uns noch nicht geschlagen. Ich renke die Sache schon wieder ein."

„Ach, Herr Hannemann, wenn Sie das könnten", rief Gotthold hoffnungsvoll in den Apparat, „ich wäre ja überglücklich."

„Sollen Sie alles noch mal werden", gab Hannemann zurück. „Die Sache beichsele ich schon. Ich lasse bald von mir hören. Kopf hoch, junger Mann!"

Hannemann lachte sich gehörig aus. Dann überlegte er einen Augenblick und nickte befriedigt. Er hatte schon einen Plan, um die Liebenden wieder zusammenzubringen.

6.

Schon am Vormittag war im Modehaus Hochbetrieb. Die Gattin des amerikanischen Attachees Mackinson, die schon seit einiger Zeit zu Marys besten Kundinnen zählte, war mit einigen befreundeten Damen erschienen, um Einkäufe zu machen. Mary hatte die Führung übernommen und die Damen zunächst in den Erfrischungsraum nach oben geführt. Für die nächsten Stunden war sie also in Anspruch genommen.

Waldemar hatte daher die Aufsicht in den unteren Geschäftsräumen zu führen, trotzdem er gerade mit einer größeren Expedition nach Polen beschäftigt war.

Gegen elf Uhr waren überall die Räume dicht gefüllt, so daß Waldemar fortwährend als Dolmetscher benötigt wurde.

Gerade, als er mit zwei Engländerinnen sprach, kam ein langaufgeschossener Herr ins Geschäft, überblickte mit prüfenden Augen den Betrieb und wandte sich auf englisch an eine Verkäuferin mit einer Frage.

Mit einem verlegenen Lächeln deutete die Verkäuferin auf Waldemar, der in der Seidenabteilung mit den beiden Engländerinnen verhandelte.

Der lange Ausländer, den die Verkäuferin auf einen Amerikaner eingeschätzt hatte, begab sich an den Tisch, vor welchem Waldemar stand und fragte mitten in die Unterhaltung hinein nach Mary White.

Waldemar bat ihn höflich, sich einige Minuten zu gedulden, er würde sehen, ob Miß Mary, die augenblicklich sehr beschäftigt sei, zur Verfügung stehen könne. Dann nahm er das Gespräch mit den beiden englischen Damen wieder auf.

Während er sich mit den Damen unterhielt, mischte sich der Fremde plötzlich ins Gespräch und bemängelte ein Versehen Waldemars.

Waldemar sah den Herrn erstaunt an und sagte dann in durchaus höflicher Art:

„Ich bitte doch dringend, mir die Verantwortung für den Verkauf unserer Waren zu überlassen. Wer sind Sie denn überhaupt?"

„Pealworth ist mein Name", entgegnete der Amerikaner sehr bewußt. „Also verstehe ich als Juniorchef etwas von der Sache."

Waldemar stellte sich ebenfalls vor, wandte sich dann aber zu den Damen, die durch die Unterbrechung ziemlich verschnupft waren und sich sehr bald empfahlen.

Waldemar geleitete sie zur Tür und kehrte dann zu dem jungen Pealworth zurück, nachdem er eine Verkäuferin mit einem Auftrag zu Mary geschickt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Westdeutsche Um- und Ausschau

Heiratsschwindler festgenommen

Dortmund. Der 48jährige Gustav Sasse aus Hagen, der sich als Bankdirektor a. D. ausgab und zuletzt in Dortmund wohnte, trat, obwohl verheiratet und Vater von zwei Kindern, zu einer Essener Frau in nähere Beziehungen und versprach ihr die Ehe. Er traf die Vorbereitungen zur Hochzeit und richtete in Düsseldorf eine luxuriöse Wohnung ein, jedoch — wie sich inzwischen herausstellte — auf Kosten einer Kölner Frau. Dieser hatte er sich als angeblicher Zollinspektor genähert, ihr ebenfalls die Ehe versprochen und ihr bereits insgesamt 14 000 RM abgegaunert. Er war gerade im Begriff, seinem Opfer die letzten 6000 RM abzunehmen, als es der Dortmunder Kriminalpolizei im Zusammenwirken mit der Essener und der Düsseldorfer Polizei gelang, den Betrüger noch rechtzeitig dingfest zu machen und die schwer betroffene Kölnerin vor dem völligen Ruin zu retten. Sasse wurde dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erlassen hat. Nach vorgefundenem Material sind hier und auswärts zweifellos noch eine ganze Reihe von Personen durch Sasse geschädigt worden. Sie werden gebeten, sich beim 7. Kriminalkommissariat Dortmund, Steinstraße 48, Zimmer 43, zu melden.

„Haus Rothenburg"

Ein Heim für westfälische junge Kunst.

Münster. Im Rahmen der Gaukulturwoche wurde im Beisein des Gauleiters Dr. Meyer, eines Großteils der westfälischen schaffenden Künstler und einer zahlreichen Gemeinde von Kunstfreunden das dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte angegliederte „Haus Rothenburg" durch die Eröffnung einer Kunstausstellung eingeweiht. Die Provinz hat das Haus gekauft und zu seinen jetzigen Zwecken umgestaltet. Es ist mit verhältnismäßig geringen Mitteln im Innern instandgesetzt worden. Dabei hat man darauf verzichtet, größere Ausstellungsräume zu schaffen, vielmehr ist die Anordnung der Räumlichkeiten im allgemeinen so geblieben, wie sie bei der Benutzung als Bürgerwohnung bestanden hatte.

Landeshauptmann Kolbow führte aus, daß in Zusammenarbeit mit dem westfälischen Kunstverein fortan in größerem Umfange versucht werde, westfälische Kunst in diesem Hause zu zeigen. Das bedinge auf der einen Seite schon das verstärkte Interesse der Provinzialverbände, an die Kulturpflege mit größter Aktivität heranzugehen, auf der anderen Seite glaubt die Provinz, anknüpfend an eine alte Tradition, gerade dieses Gebiet der Kulturpflege in der Universitätsstadt Münster als ihre Aufgabe ansehen zu müssen. In dem Hause sollen alle westfälischen Künstler oder solche, die ihren Wohnsitz lange Zeit in Westfalen haben, zu Worte kommen.

Der Leiter des Hauses, Museumsdirektor Dr. Nissen, gab dann einen Ueberblick über die Bedeutung des Hauses für das westfälische Kunstschaffen. Im Namen der Künstler dankte Pg. Waldow allen beteiligten Stellen für das Verständnis, das den Künstlern entgegengebracht werde.

Die Gesunderhaltung unserer Jugend ist unsere wichtigste Aufgabe.

Gebt Freiplätze für die Kinderlandverschickung!

P, 5

Germanisches Dorf in Westfalen

Grabanlage aus der Bronzezeit.

Oerlinghausen. An der Wiedererstellung eines germanischen Dorfes bei Oerlinghausen wird zur Zeit die letzte Hand angelegt; ein Pallisadenzaun mit Flechtwerk soll die ganze Siedlung umgeben. Als neuester Beitrag ist die Wiedererrichtung eines urgermanischen Steinhügelgrabes aus der Zeit von 1800 vor unserer Zeitrechnung zu nennen. Es handelt sich um ein Grab aus der älteren Bronzezeit. Ringsum von einem Steinkranz umgeben, dessen Durchmesser rund 6 Meter betrug, zeigte es eine Steinaufhäufung, die im Inneren deutlich eine Grabkammer erkennen ließ. Hierin hatte ursprünglich ein Baumsarg mit einem von Westen nach Osten liegenden Toten gestanden. Das Holz war vermodert, ebenso die meisten Knochen. Das Beigefäß war leider zerbrochen, ebenso die bronzene Gewandhafte, mit der einstmals das Totenhemd festgehalten worden war. Am Kopfende, also nach Westen, stand ein größerer Stein, der sogenannte Seelenstein, aus dem sich zu späterer Zeit unsere Grabsteine entwickelt haben. Der Tote schaute nach Osten, der aufgehenden Sonne zu. Man gab ihm Speise und Trank mit auf die Reise ins Jenseits, bettete ihn in den Schoß der Erde und umgab sein Grabmal mit einem festen Steinkranz. Genau so würdig, wie unsere Ahnen ihre Toten bestatteten, hat man auch das Grab wiederhergestellt; es liegt auf einem Heidehügel, umgeben von Wacholder, Birken und Föhren.

18.–23. Mai 1937:

Die 3. Richard-Wagner-Festwoche zu Detmold

Beethoven und Wagner

Die Gemeinsamkeit ihrer Persönlichkeit und ihres Kunstwerks

Unter der Schirmherrschaft von Frau Winifred Wagner und Gauleiter Dr. Alfred Meyer findet vom 18.—23. Mai in Detmold die 3. Richard-Wagner-Festwoche statt. In festlichen Aufführungen unter Mitwirkung hervorragender deutscher Künstler gelangen Meisterwerke Beethovens und Wagners zur Darstellung, während an den Vormittagen einführende Vorträge mit musikalischen Erklärungen auf das Erlebnis der großen deutschen Meisterkunst vorbereiten.

Am 18. Mai, abends 8 Uhr, findet im Lippischen Landestheater die Eröffnungsfeier statt, bei der der Gauleiter von Westfalen-Nord, Reichsstatthalter Dr. A. Meyer und der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. h. c. Peter Raabe, sprechen und die eine geschlossene Darbietung von der Entwicklung der deutschen Meisterkunst auf das Volkslied bringt. Im Rahmen dieser Folge von musikalischen Aufführungen wirken an diesem Abend mit: Herma Kittel, Sopran, Gustav Wünsche, Tenor, Carl Friedr. Koch, Baß, Erwin Kerschbaumer, Violine, das Städt. Streichquartett Bochum, das Städt. Orchester Bochum, Schubertbund und Frauenchor Detmold und eine Singgruppe des BdM. Detmold.

Am 19. Mai findet das große Beethoven-Festkonzert unter Leitung des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Dr. h. c. Peter Raabe und unter Mitwirkung von Hilde Singenstreu und Herbert Alsen statt.

Der 20. Mai bringt die Festaufführung von Beethovens „Fidelio", der 21. Mai eine Beethoven-Morgenfeier und abends die orchestrale Einführung in „Tristan und Isolde".

Am 22. Mai, dem Geburtstage Richard Wagners, gelangt „Tristan und Isolde" zur festlichen Aufführung.

Am 23. Mai beschließt Wagners „Siegfried" die Festwoche.

Vom 24.—28. Mai schließen sich die Festtage der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit Aufführungen von Beethovens V. Symphonie und Richard Wagners „Siegfried" an, zu denen ein öffentlicher Kartenverkauf nicht stattfindet.

Zur Mitwirkung der 3. Richard-Wagner-Festwoche wurden wieder zahlreiche hervorragende deutsche Künstler gewonnen, so als Dirigenten der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Dr. h. c. Peter Raabe, Professor Leopold Reichwein, Wien-Bochum, Professor Carl Kittel, Bayreuth, Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, Berlin, die Spielleitung führt der Oberspielleiter der Städt. Oper Hannover, Dr. Hans Winkelmann, die Bühnenbildner entwarf Curt Söhnlein von den Städt. Bühnen Hannover, als Solisten wirken mit: Kammersängerin Vilma Fichtmüller, Staatsoper Karlsruhe (Brünnhilde und Leonore), Lotte Schrader, Landestheater Braunschweig (Isolde), Hilde Singenstreu, Städt. Oper Hannover (Gesänge von Beethoven), Herma Kittel, Landestheater Gotha (Marzellina, Waldvogel), Hilde Schlüter, Gelsenkirchen (Lieder von Beethoven), Grete Lüddecke, Staatsoper Wiesbaden (Brengäne und Erda), Kammersänger Gotthelf Pistor, Deutsches Opernhaus, Berlin (Tristan), Kammersänger Joachim Sattler, Staatsoper Hamburg (Florestan, Siegfried), Gustav Wünsche, Volksoper Berlin (Siegfried), Josef Correck, Städt. Oper Hannover (Kurwenal, Wanderer), Kammersänger Eduard Habich, Metropolitan-Opera, Newyork (Alberich), Herbert Alsen, Staatsoper Wien (Rosso, Marke, Beethovenlieder), Carl Schmidt, Staatsoper München (Pizarro, Wanderer, Melot), Bruno Miserski, Städt. Oper Lübeck (Jaquino, Mimo, Hirt), Carl Friedrich Koch, Lippisches Landestheater, Detmold (Fafner, Fernando). Die Chöre werden ausgeführt durch den Opernchor des Lippischen Landestheaters, verstärkt durch Mitglieder des Opernchores der Städt. Bühnen Hannover, dem Detmolder Schubertbund und dem Frauenchor Detmold, Instrumentalsolisten sind Hubert Thielemann (Klavier) und Erwin Kerschbaumer, der Leiter des Lippischen Landeskonservatoriums (Violine).

Alle Anfragen nach Prospekten, Programmen, Unterkunft usw. sind an das Büro der Richard-Wagner-Festwoche 1937, Detmold, Rathaus, zu richten.

Einführung des Düsseldorfer Oberbürgermeisters

Düsseldorf. Wie das Presseamt der Stadt Düsseldorf mitteilt, wurde am Mittwochvormittag der kommissarische Oberbürgermeister, Generaldirektor Liederley, durch Oberregierungsrat Luyken als den Beauftragten des Regierungspräsidenten auf dem Rathaus in sein Amt eingeführt und hat die Geschäfte übernommen. Oberbürgermeister Liederley wird alles daransetzen, so schnell wie möglich die Spuren restlos zu beseitigen, welche die Ereignisse der letzten Wochen im Zusammenhang mit dem Fall Esch in der Haltung und im Ansehen der Stadt Düsseldorf nach innen und außen hinterlassen haben.

Holländische Gemeindebeamten besuchten Deutschland

Elten. In Erwiderung des Besuches, den im vorigen Jahr die Amts- und Gemeindeverwaltung Elten der holländischen Stadt s'Heerenberg gemacht hatte, fanden sich nunmehr der Bürgermeister Nederveen von s'Heerenberg und dessen Stadträte in Elten ein. Amtsbürgermeister Dr. Weyer begrüßte die Gäste und betonte in seiner Ansprache das rassische und geschichtliche Band, das beide Gemeinden verbindet. Auf interessanten Spaziergängen fanden die ausländischen Besucher Gelegenheit, neben den Eltener Sehenswürdigkeiten auch die Ordnung im Dritten Reich kennen zu lernen. Der holländische Bürgermeister und seine Stadträte sprachen den deutschen Gastgebern ihren herzlichen Dank für alles Gebotene aus und bekundeten die feste Absicht, das freundschaftliche Band zwischen den beiden Gemeinden nie zerreißen lassen zu wollen.

Tödlicher Sturz vom Dach

Köln. Im Ortsteil Köln-Nippes stürzte ein 50jähriger Dachdecker, der Ausbesserungsarbeiten durchführte, von dem Dach eines vierstöckigen Gebäudes. Der Mann schlug so unglücklich auf dem Boden auf, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo nur noch sein Tod festgestellt werden konnte.

Polizeiverordnung für Fahrgastschiffe

Koblenz. Der Oberpräsident — Rheinstrombauverwaltung — hat die veralterte Polizeiverordnung, betreffend „die Beförderung von Personen in Motorbooten" vom Jahre 1907 durch eine Polizeiverordnung für die Fahrgastschiffe auf dem Rhein, deren Tragfähigkeit 15 Tonnen erreicht", ersetzt. Die Polizeiverordnung, die vom 1. Mai 1937 in Kraft tritt, wird in den Amtsblättern der Regierung in Düsseldorf, Köln, Koblenz und Wiesbaden veröffentlicht. — Die Polizeiverordnung erfaßt alle Fahrzeuge, in denen Führer die Fahrgäste gegen Entgelt befördern wollen, auch die Rudernachen, dagegen nicht die Fährbetriebe. Fahrzeug und Führer müssen vom Wasserbauamt zugelassen sein. Als neu ist hervorzuheben, daß künftig derartige Motorboote nur führen darf, wer drei Jahre in der Großschiffahrt auf dem Rhein tätig gewesen war. Dadurch ist nicht nur eine größere Sicherheit für die Fahrgäste geschaffen, sondern der für das Fremdengewerbe des Rheins wichtige Berufsstand der Bootsführer erhält damit auch durch das Fernhalten ungeeigneter Personen in sich eine neue Kräftigung und Geschlossenheit.

Kleine Provinzchronik

Unterschlagungen aufgedeckt.

Duisburg. Umfangreichen Unterschlagungen von Invalidenmarken kam man in einem Duisburg-Meidericher Industriewerk auf die Spur. Bei einer Revision wurde festgestellt, daß Invalidenmarken im Gesamtwerte von 6500 RM fehlten. Die Ermittelungen ergaben, daß die Unterschlagung von einem 48jährigen Lohnbuchhalter begangen wurden. Der Täter verbüßt zur Zeit eine Freiheitsstrafe, da er vor längerer Zeit in dem gleichen Werk Veruntreuungen begangen hatte.

Jugendlicher Defraudant.

Mörs. Vor einigen Tagen erhielt ein 16jähriger Lehrling aus Rheinhausen den Auftrag, für seinen Lehrherrn vom Finanzamt in Mörs rund 700 Mark abzuholen. Anstatt das Geld abzuliefern, brannte der Junge durch und konnte jetzt in Hamburg festgenommen werden. Von den 700 Mk. hatte er noch 200 Mark. 500 Mark waren verjubelt.

Wühlmäuse fressen über 100 Obstbäume an.

Diez. In der hiesigen Gegend haben sich in den letzten Jahren die Wühlmäuse stark vermehrt. Sie richten in Feld und Garten großen Schaden an, besonders an den Obstkulturen. Man ist schon dazu übergegangen, junge Obstbäume nur noch in Drahtkörben zu pflanzen, damit die Nager nicht an die Wurzeln heran können. Großen Schaden hat in diesem Jahr ein Einwohner des Kreisortes Niederheisen erlitten. Er hatte vor einigen Jahren eine große Obstanlage mit über hundert Bäumen geschaffen. Als er sie in diesen Tagen besichtigte, mußte er feststellen, daß fast alle jungen Bäumchen wenig unter der Erdoberfläche von Wühlmäusen angefressen waren.

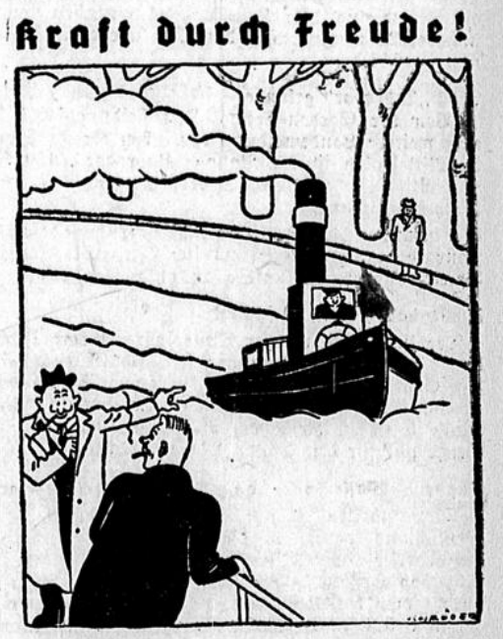
Baumfällung mit einem Steinbeil.

Fallingbostel. An den Sieben Steinhäusern von Fallingbostel fand in diesen Tagen eine eigenartige Baumfällung statt. Professor Dr. Jakob Friesen hatte eine Abordnung von Vertrauensleuten des Bundes Heimatschutz aus dem Rheinland in die Heide geführt, denen er die Bedeutung der einzigartigen Großsteingräber darlegte. Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Föhre von 20 Zentimeter Durchmesser mit einem Feuersteinbeil aus der jüngeren Steinzeit (4000 bis 2000 vor unserer Zeitrechnung) gefällt. Die Föhre wurde in der kurzen Zeit von sieben Minuten gefällt, ein Beweis für die Güte der Steinzeitwerkzeuge.

Die WHW.-Spende der westfälischen Kleingärtner. In der Provinzgruppe Westfalen und Lippestaaten der Kleingärtner und Kleinsiedler im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands sind von den insgesamt 26 Stadtgruppen mit 250 Vereinen in den verflossenen Wintermonaten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes folgende Spenden aus freiwilligen Leistungen aufgebracht worden: 1818,70 RM. in Bargeld, 8540 Kilogramm eingekochtes Gemüse und 12 249 Kilogramm Frischgemüse. Diese hervorragende Leistung, die das vorjährige Ergebnis weit übertrifft, ist darum besonders hoch anzuerkennen, weil es sich bei den meisten Kleingärtnern und Kleinsiedlern um im allgemeinen geringer bemittelte Volksgenossen handelt.

Mit Maschinengewehren gegen Pelikane

An der kalifornischen Küste und auf den ihr vorgelagerten Inseln leben ganze Kolonien von Seevögeln, darunter zahlreiche Pelikane, die in der Lage sind, stundenlang in großen Höhen zu fliegen. Sie bilden damit eine Gefahr für die Flugzeuge, denn diese Vögel scheuen es nicht, sich auf die Maschinen zu stürzen, und das hat schon manchen Unfall hervorgerufen. Die Flugstützpunkte der amerikanischen Luftstreitkräfte in Kalifornien haben jetzt die Weisung erhalten, gegen die Pelikane den offenen Krieg mit Maschinengewehren zu eröffnen. Man wird sie alle dort ausrotten oder vertreiben.



„Da fällt mir ein, Willi, -- wir haben ja unsere Reisesparkarten noch nicht zur Eintragung für die Norwegenfahrt eingereicht!"



Sport-Spiel-Turnen

Fagioli startet für Auto-Union

Die Auto-Union mit fünf Wagen in Tripolis

Nachdem die Auto-Union die Einladung zum Großen Preis von Rio de Janeiro am 6. Juni angenommen hat, und Hans Stuck nach Brasilien entsendet, kann Stuck am Avus- und Eifel-Rennen nicht teilnehmen.

Aus diesem Grunde hat sich die Auto-Union entschlossen, den bekannten italienischen Meisterfahrer Luigi Fagioli, der im Vorjahr für Mercedes-Benz startete, für diese beiden deutschen Rennen zu verpflichten und mit ihm auch ein Abkommen für weitere internationale Rennen getroffen. Die Rennmannschaft der Auto-Union hat durch Fagioli eine nicht unwesentliche Verstärkung erfahren. Fagioli wird weiter in Tripolis die deutschen Farben vertreten, so daß also beim Großen Preis von Tunis die Auto-Union mit fünf Wagen starten wird. Am Steuer sitzen Europameister Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, Ernst von Delius, Luigi Fagioli, Rudolf Hasse. Als Ersatzmann fährt noch Hans von Müller mit.

Cramm–Henkel–Dettmer

Unsere Davispokalspieler gegen Oesterreich

Am Donnerstag wurde die deutsche Davispokalmannschaft für den neuen Wettbewerb bekannt. Wie nicht anders zu erwarten war, nannte der Deutsche Tennis-Bund Gottfried von Cramm, Henner Henkel und Edgar Dettmer. Die Oesterreicher, die in den Tagen vom 7.—9. Mai unsere Gegner sind, haben ihre Vertretung noch nicht namhaft gemacht.

Am Montag Trainingsbeginn. Den letzten Schliff erhalten unsere Spieler vom Montag bis zum Freitag nächster Woche in Berlin. Unter der Leitung von Hans Nüßlein wird auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin täglich in den Stunden von 10—13 und von 16—19 Uhr trainiert werden.

Die Reichsbund-Fußballehrer

Sottong in der Nordmark, Holstein in Westfalen

Werner Sottong, der vor zwei Jahren von Essen nach Stuttgart übersiedelte und dort die Stuttgarter Kickers als Trainer betreute, ist jetzt zum Reichsbundlehrer bestellt worden. Er wird fortan für den Gau Nordmark tätig sein.

Werner Sottong ist neben Kurt Otto, der in Brandenburg und Schlesien lehrt, der einzige Westdeutsche unter den Reichsbundlehrern im Fußball. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, einmal die einzelnen Gaue und ihre Fußball-Reichsbundlehrer zu betrachten: Ostpreußen und Pommern: Lehmann; Brandenburg und Schlesien: Kurt Otto; Sachsen: Eschenlohr; Mitte unbesetzt; Nordmark und Niedersachsen: Georg Knöpfle und Werner Sottong; Westfalen: Holstein; Niederrhein und Mittelrhein: Melcher; Nordhessen und Südwest: Oswald; Baden und Württemberg: Fabra; Bayern: Leinberger.

Sportnotizen

„Tazio" wieder gesund

Tazio Nuvolari, Italiens großer Rennfahrer, der im Training zum Turiner Rundstreckenrennen einen gefährlichen Sturz tat, ist wieder hergestellt. Seine Verletzungen sind so weit ausgeheilt, daß ihn die Aerzte aus dem Krankenhaus entlassen konnten und bereits morgen wird Nuvolari wieder in die Heimat zurückkehren.

Auch „Labrador" gelandet

Von der Gordon-Bennett-Ausscheidungsfahrt liegt eine weitere Landemeldung vor. Im Kreise Sieradz in Mittelpolen ist der Ballon „Labrador", 130 Klm. nordöstlich von Breslau, niedergegangen.

Jupp Rasselnberg,

der bekannte Nationalspieler, der früher dem VfL Benrath angehörte, hat jetzt für Eintracht Kreuznach Spielerlaubnis für untere Mannschaften erhalten.

Umbenhauer schon aufgerückt

Der junge Nürnberger Dauerfahrer Georg Umbenhauer hat sich als Anfänger sehr schnell durchgesetzt. Auf Grund seiner Erfolge bei den ersten Starts wurde er vom Deutschen Radfahrer-Verband bereits von der Klasse C in die Reihe der B-Fahrer eingesetzt. Das gleiche gilt für den Dänen Mogens Danholt.

Ungarns Wasserballer auch in Stuttgart erfolgreich

Den zweiten Kampf ihrer Gastspielreise durch Deutschland bestritten die ungarischen Nachwuchswasserballer am Mittwoch abend im Stuttgarter Stadtbad Heßlach. Wie schon am Vortage in Augsburg kamen die Magyaren auch hier zu einem Erfolg, der mit 5:4 (2:3) Toren jedoch wesentlich knapper ausfiel.

Deutsche Fahrer in der Italien-Rundfahrt

Fünf deutsche Berufsfahrer werden in diesem Jahre an der Italien-Rundfahrt die am 8. Mai in Mailand beginnt, teilnehmen. Vier davon wurden durch den Sportausschuß des Deutschen Radfahrer-Verbandes ausgewählt, und zwar der Sieger der beiden ersten diesjährigen Berufsfahrer-Straßenrennen, Kutschbach-Berlin, ferner Geyer-Schweinfurt, Weckerling-Magdeburg und der junge Examateur Gerber-Chemnitz.

Ehrenvolle Auszeichnung

Der Führer verlieh die Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille am Bande dem Gaulehrwart des Fachamtes Skilauf in Westfalen, Fritz Ginz (Bochum) für verdienstvolle Mitarbeit bei den vorjährigen Olympischen Winterspielen.

MBV Linden — Arminia Bielefeld am 2. Mai

Das am vergangenen Sonntag in Linden wegen der schlechten Platzverhältnisse ausgefallene Aufstiegsspiel MBV Linden — Arminia Bielefeld ist für den **2. Mai erneut angesetzt worden.**

Wieder ein Tag der Favoriten

Die erste Serie der Handballvorrundenspiele vor dem Ende

Die Gruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft haben bis jetzt noch keine der großen Ueberraschungen gebracht, die sonst bei diesen ereignisreichen Endspielen so manchem Favoriten Hoffnung und Mut genommen haben. Hindenburg Minden ist wieder rechtzeitig in Fahrt gekommen und lieferte hierfür durch zwei mitreißende Siege gegen starke Gegner den besten Beweis. Ganz überlegen führt die MTSA Leipzig ihre Gruppe an, und es ist jetzt schon klar, daß keiner der Verfolger in der Lage sein wird, diese leistungsstarke Elf zu gefährden. In der Gruppe I sollte am Sonntag zwischen Oberalster Hamburg und DBV Berlin eine gewisse Vorentscheidung fallen. Da der Kampf aber ausfiel, führen beide Mannschaften weiterhin zusammen die Tabelle an. Eine etwas weniger freundliche Wendung nahmen die Kämpfe der Gruppe II, in denen Weißenfels und KTV Stettin ausgeschlossen worden. Tura Wuppertal und Borussia Carlowitz sind noch übriggeblieben, und da der Niederrheinmeister die Schlesier zu Hause einmal geschlagen hat, benötigt er in Carlowitz zum Gruppensieg nur ein Unentschieden.

Das Programm des kommenden Sonntag bringt sechs Kämpfe, die für die Favoriten eine weitere Festigung ihrer Spitzenstellungen bedeuten werden:

Gruppe I:

DBV Berlin — VfL Königsberg
Tuspo Bettenhausen — Oberalster Hamburg

Gruppe III:

Hindenburg Minden — SV Waldhof
1. FC Nürnberg — MSV Hannover

Gruppe IV:

VfR Schwanheim — MTSA Leipzig
TV Altenstadt — MSV Koblenz

Berlin und Hamburg weiter vorne

DBV Berlin und Oberalster Hamburg werden zu weiteren Punktgewinnen kommen, wenn man auch ihre Gegnerschaft wegen ihres großen Kampfgeistes nicht unterschätzen darf.

Minden klarer Favorit

Als gefährlichster Gegner von Hindenburg Minden hat sich in der Gruppe III der SV Waldhof entpuppt, der augenblicklich mit dem Deutschen Meister punktgleich an der Spitze liegt, ja sogar das bessere Torverhältnis aufzuweisen hat. Am Sonntag haben es die Mindener Pioniere also in der Hand, ihren hartnäckigen Rivalen auf den zweiten Platz zu verweisen. Ist Röttger, dieser schußgewaltige Mittelstürmer, am Sonntag von seiner Nürnberger Verletzung wieder ganz hergestellt, dann werden die Mindener bestimmt um einige Tore besser sein. Und dieser Sieg bringt dem Deutschen Meister die alleinige Führung in seiner Gruppe.

Die Nürnberger empfangen die Soldaten aus Hannover. Man muß die Gastgeber nach ihrem tapferen Widerstand gegen Minden höher einschätzen, zumal der eigene Platz mithilft.

Leipzig auf und davon . . .!

Die Leipziger MTSA muß reisen. Aber das bedeutet für diese Mannschaft, die fast ungefährdet an der Spitze liegt, keine Gefahr. VfR Schwanheim wird Mühe haben, gegen das stets groß angelegte und meisterlich geführte Spiel des Sachsenmeisters einigermaßen ehrenvoll zu bestehen.

Die Koblenzer Soldaten haben zwar am letzten Sonntag gegen den VfR Schwanheim mit viel Glück gesiegt, aber diesmal wird es mit dem Glück allein wohl nicht reichen.

Nun ein Sieg gegen Holland?

Die deutsche Hockeymannschaft in Amsterdam vor schwerer Aufgabe

Seit der überraschenden Niederlage der deutschen Hockeyelf beim Olympischen Turnier in Amsterdam ist unser tüchtiger Nachbar stets unser gefährlichster Gegner auf dem Kontinent geblieben. Und noch einmal wurde unsere Vertretung von den Holländern geschlagen: 1935 in Amsterdam wiederum mit 1:2. Dann aber dominierte doch das größere technische Können der Deutschen. Beweis hierfür sind die drei klaren Siege beim Länderturnier in Brüssel, in Hannover und bei den Olympischen Spielen in Berlin. 14 mal haben wir seit dem Jahre 1926 gegen Holland gekämpft, neunmal gewonnen, zweimal verloren, und dreimal endeten die Treffen unentschieden. Bringt nun die 15. Begegnung am Sonntag in Amsterdam den 3. guten deutschen Sieg?

In kurzen Abständen hat unsere Elf in diesem Jahr zwei Länderspiele ausgetragen. Gegen Frankreich reichte es nur zu einem enttäuschenden Unentschieden, aber in Brüssel wurde am letzten Samstag die belgische Vertretung ganz überlegen mit 5:1 geschlagen. Holland hatte gegen seinen Nachbarn nur mit 2:1 und dazu mit viel Glück gewonnen. Die abgerundete deutsche Leistung in Brüssel, besonders das fast reibungslose Zusammenspiel des Sturms unter der umsichtigen Führung des schußfreudigen Weiß, läßt für den Kampf in Amsterdam zuversichtlich an einen weiteren deutschen Erfolg glauben. Zweifellos erwartet die Deutschen hier eine noch schwierigere Aufgabe. Die holländischen Stürmer sind ungemein gewandt, angriffsfreudig und in ihren Absichten schlecht berechenbar. Hinzu kommt, daß die Läuferreihe und die Verteidigung sich mit großer Kampfkraft und Härte einsetzen, so daß unser Sturm nicht ohne Schwierigkeiten sein schnelles und geschlossenes Angriffsspiel aufbauen kann.

So spielen die Mannschaften:

Deutschland: Lichtenfeld; Griesinger, Auferheide; Gerdes, Keller, Schmalix; Käßmann, Schulz, Uhl, Weiß, Herting.

Holland: Aniema; de Waal, Camp; de Looper, Berghuis, Cuperus oder Caviet; Gunning, Schnitger, van den Berg, de Roos, Esser.

Schiedsrichter sind van Tlan (Holland) und Dr. Hörmann (Deutschland).

Auch in Bochum

„Erster Schritt" der Radfahrer in Westfalen

Wie schon in den vergangenen Jahren, so werden die deutschen Radsportler auch im Sommer 1937 mit einem Wettbewerb, der „Erste Schritt" genannt, aufwarten, um dem Nachwuchs Gelegenheit zu wettkampfmäßiger Betätigung zu geben und ihn damit zu einem Eintritt in einen Radsportverein zu veranlassen. In 80 Orten im Reich und in sechs westfälischne Städten, nämlich Bochum, Dortmund, Bielefeld, Hamm, Gronau und Arnsberg, wird dieser Wettbewerb in den Tagen vom 11. April bis zum 27. Juni durchgeführt. Jeder Jugendliche der am Veranstaltungstage das 14. Lebensjahr erreicht und das 18. noch nicht überschritten hat, kann teilnehmen. Doch sind nur solche Jugendliche startberechtigt, die noch nicht an einem öffentlichen Wettbewerb teilgenommen haben. Meldungen nehmen alle Radsportvereine entgegen. Die Rennstrecke wird eine Länge zwischen 30 und 50 Klm. haben. Fahrer auf Wulstreifen erhalten auf je 10 Klm. eine Vorgabe von 15 Sekunden für je 10 Klm. gegenüber den Bewerbern mit Schlauchreifen. Irgendwelche Vorschriften wegen der Kleidung oder der Art des Rades gibt es nicht; das Rad muß lediglich in einem verkehrssicheren Zustand sein.

Rennen zu Auteuil

1. R.: 1. Islette (Bates), 2. Frisquette 2, 3. Cornebiche. Sieg 64:10, Platz 17, 13, 18:10. Ferner: Dragon Rouge 2, Fleche 3, Ibis 8, Lioncean, Le Silene.

2. R.: 1. Zenobie (Haes), 2. Sarastro, 3. Archimede 2. Sieg 55:10, Platz 14, 14, 12:10. Ferner: Fantoche, Pitchine, Byzantine, Sampigny.

3. R.: 1. Nilson (Gleizes), 2. Takvor Pacha, 3. Scienter. Sieg 279:10, Platz 84, 33, 25:10. Ferner: L'Arbre Broye, Trombon, Dugregall, Pesaro, Roi du Jour, Beau Pantin, Bon Jus, Rallye Puisaye, Anca, Chateua Chinin, Whitehall, Kaba Kaba, Jacoby.

4. R.: 1. Alejo (Brunet), 2. Presbyterian, 3. Rasibus. Sieg 131:10, Platz 40, 27, 28:10. Ferner: Le Regent 2, Proly Buzz, Licinio, Raisonable 2, The Teaser, Domino.

5. R.: 1. Magnol (Teasdale), 2. Etaples, 3. Le Trappeur. Sieg 20:10.

6. R.: 1. Haut les Coeurs (Bates), Pourquoi Pas 2, 3. Evche 2. Sieg 142:10, Platz 33, 20, 18:10. Ferner: Fire Off, Le Florentin Certitude 2, Bombo, Resolute, Ffrouzan, Fierabras, Pont du Gard.

So entstand ein Weltrekord



Anläßlich eines Sportfestes in Los Angeles gelang dem amerikanischen Stabhochspringer Bill Sefton ein neuer Weltrekord mit 4,45 Meter. Bei derselben Gelegenheit wurde der Olympia-Sieger von 1936 Earley Madows geschlagen. (Associated-Preß-M.)



Dänische Ringer in Witten

Mit ihrem Start in Witten am Dienstagabend verabschiedeten sich die Ringer von Sparta Kopenhagen von Westfalen. Wittens Oberbürgermeister Dr. Zinngraff begrüßte die Gäste und viele Zuschauer, die den Wittener Saalbau fast bis auf den letzten Platz besetzt hielten. Im Klubkampf zwischen Sparta Kopenhagen und Witten 07 siegten die Westfalen mit 4:8 Punkten. Die Ergebnisse: Bantam: Eigil Johanssen Punktsieger über Brenne-W.; Feder: Nagel-W. siegt durch Kopfhüftzug nach 1:30 über Kaj Jensen; Leicht: Herbert-W. Punktsieger über Johann Jörgensen; Welter: Einar Christensen siegt durch Eindrücken der Brücke nach 7:00; Mittel: Neuß-W. Punktsieger über Lauritzen-K.; Halbschwer: Höhlmann-W. siegt nach 1:25 durch Kopfhüftzug über Olsen-K.; Schwer: Karl Schmidt-K. Punktsieger über Schlüter-W. — Einlagekämpfe: Bantam: Erik Christensen siegt nach 6:00 über Leiendecker-W.; Leicht: Blum-W. siegt durch Aufgabe von Mogens Christensen.

Münzenberg, Lehner und Szepan

für die Westeuropa-Mannschaft vorgeschlagen

Für den am 20. Juni im Amsterdamer Olympischen Stadion zur Bildung eines Fifa-Hilfsfonds stattfindenden Fußballkampf Zentral-Europa gegen Westeuropa hat man auf „westeuropäischer" Seite bereits die ersten Vorbereitungen getroffen. Die Kommission, der unter Führung von Lotsy-Holland noch Dr. Bauwens-Deutschland, Seeldrayers-Belgien und Caudron-Frankreich angehören, hat bereits eine Mannschaft vorgeschlagen, der u. a. drei deutsche Spieler Münzenberg, Lehner und Szepan angehören sollen. Die vorläufige Aufstellung der Westeuropa-Mannschaft lautet: Tor: Braet (Belgien); Verteidigung: Diagne (Frankreich), Caldenhoven (Holland); Läufer: Delfour (Frankreich), Münzenberg (Deutschland), van Heel (Holland); Stürmer: Lehner, Szepan (beide Deutschland), Bakhuys (Holland), Braine (Belgien), van den Eynden (Belgien). Vorgeschlagen sind ferner noch die Spieler Jakob (Deutschland) und Halle (Holland) als Torhüter, Janes (Deutschland) und Paverick (Belgien) als Verteidiger, Gellesch und Goldbrunner (beide Deutschland) und Stynen (Belgien) als Läufer, Keller, Courtois, Nicolas (alle Frankreich), Smith und Wels (beide Holland) als Stürmer.

*

Auf den belgischen Torwart Braet wird man wohl verzichten, nachdem er für das Länderspiel Deutschland — Belgien am Sonntag in Hannover aus der belgischen Mannschaft herausgenommen und ersetzt worden ist.

Fliehkraft hilft schmelzen

Größere Werkstücke aus Quarz, wie Rohre, Tiegel usw. wurden auf die übliche Weise hergestellt: Man bringt Quarzsand im Ofen zum zähflüssigen Schmelzen und formt dann die gewünschten Stücke. Neuerdings kann man die Formung nach dem Rotosil-Verfahren schon vor dem Schmelzen vornehmen. Um z. B. Rohre zu machen, bringt man Quarzsand in einen Zylinder, der so rasch um seine Längsachse gedreht wird, daß sich im Inneren, durch die Fliehkraft angepreßt, ein „Rohr aus Sand" bildet. In sein Inneres wird nun ein elektrischer Lichtbogen eingeführt, der den Quarz langsam, von innen heraus, durchschmilzt. Dies Verfahren nützt nicht nur die Heizwärme besonders gut aus, es liefert auch sehr hochwertige Produkte, weil der geschmolzene Quarz nicht mehr weiter verformt zu werden braucht.

K.d.F.-Reichssingewoche vom 17.—22. Mai auf der Jugendburg Bilstein b. Grevenbrück-Westfalen. Auf der Jugendburg Bilstein bei Grevenbrück findet in der Pfingstwoche eine Reichssingewoche statt. Anmeldungen hierzu können bis spätestens zum 23. April entgegengenommen werden. Die Teilnehmergebühr beträgt 15 RM. Das Reichsamt hat für diese Singewoche eine Preisermäßigung gewährt, weiterhin bemüht sich die Reichsleitung, den Teilnehmern eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung zu ermitteln. —

Kinderlachen — Kinderfreude in Dein Haus! Nimm ein Ferienkind!

Volkstum im Ruhrgebiet

Aus der Arbeit der Forschungsstelle Ruhrgebiet der volkskundlichen Kommission im Institut für westfälische Landes- und Volkskunde in Gelsenkirchen

Nicht nur rein volkskundlichen Kreisen ist bekannt, daß das Ruhrgebiet in Bezug auf die Zusammensetzung seiner Bevölkerung eine Einmaligkeit in Deutschland darstellt. Die Gründe für diese eigenartige Zusammensetzung aber sind denkbar einfach, sie liegen im Arbeiterbedarf der Industrie und des Bergbaues zu Beginn der industriellen Erschließung des Ruhrgebiets. Damals, also vor mehr als fünfzig Jahren, strömten ungezählte Menschen aus anderen Teilen des deutschen Vaterlandes in das Gebiet, von dem man sich Milch und Honig versprach. Einschränkend muß hierbei gesagt werden, daß der Zustrom Fremder schon mehr als ein Jahrhundert vorher einsetzte, als nämlich die preußische Regierung daran ging, zur Belebung des märkischen Bergbaues Bergleute aus Sachsen, aus dem Harz, aus Thüringen, ja selbst aus Böhmen in die Mark zu berufen. Aber dieser Zustrom war so gering, daß die Zugezogenen restlos in die einheimische Bevölkerung aufgingen und ihr auch nicht den geringsten Stempel fremden Wesens aufzudrücken vermochten.

Anders dagegen verhält es sich bei dem Massenzustrom,

der namentlich in den achtziger Jahren einsetzte und der von der Industrie und dem Bergbau da begünstigt wurde, wo der Bergarbeitermangel sich sehr fühlbar machte, also da, wo der Bergbau sich nicht organisch entwickelt hatte, wie es z. B. an der Ruhr mit ihrer alten Bergbautradition der Fall war. Daher war der Zustrom Fremder, namentlich aus dem Osten des Reiches und hier wieder vornehmlich aus Ostpreußen, ganz besonders stark im Emschergebiet.

Insgesamt dürften bis zum Ausbruch des Weltkrieges etwa ein und einviertel Million Ostdeutscher und zwar vornehmlich Ostpreußen in das Ruhrgebiet eingewandert sein, um hier eine neue Heimat zu suchen und zu finden.

Berücksichtigt man nun, daß das gesamte Ruhrgebiet vor dieser Einwanderung kaum mehr Menschen gezählt haben mag, so kann man leicht ermessen, wie grundlegend sich das äußere Leben zunächst hier ändern mußte, wie aber im Laufe der Jahre sich dann auch ein ganz neues Volkstum entwickeln muß, wird doch auf die Dauer die zunächst zu beobachtende Abschließung der Einheimischen von den Fremden sich nicht aufrecht erhalten lassen, zumal Sprache und Lebensgewohnheiten der Eingewanderten sich mehr und mehr dem westlichen Lebenskreise anpassen.

Wie schon gesagt, verteilt sich die Einwanderung, — wenn man von einer solchen sprechen will —, nicht gleichmäßig über das ganze Ruhrgebiet. Sie gestaltete sich ganz verschieden und nahm gen Norden hin an Dichte mehr und mehr zu. Am besten zeigt dies das Beispiel zweier Orte, von denen der eine,

Bochum-Stiepel an der südlichen Grenze des industriellen Ruhrgebietes,

direkt an der Ruhr liegt, während der andere, Buer-Erle, fast die nördliche Grenze bildet und von der Emscher umspült wird. Beide Orte hatten ursprünglich den gleichen ländlichen Charakter mit typisch westfälischer Bevölkerung. Während nun von den bis zum 31. 12. 1895 geborenen in Bochum-Stiepel ansässigen Wahlberechtigten im Orte selbst 64,9 Prozent geboren waren, entfielen in Buer-Erle von den dort ansässigen bis zum gleichen Termin geborenen Wahlberechtigten nur 4,1 Prozent auf geborene Erler Bürger. In unmittelbarer Nähe des Wohnortes waren in Bochum-Stiepel 16,6 Prozent, in Erle 4,3 Prozent der Wahlberechtigten geboren. Dafür entstammten 75,2 Prozent der Erler Wähler dem östlichen Deutschland, während in Stiepel auf in Ostdeutschland geborene Wähler nur 3,9 Prozent entfielen. So ist also der Einfluß Fremder an der Ruhr ganz unbedeutend, dafür aber wird er an der nördlichen Grenze des Ruhrgebietes mehr als überwiegend und macht unter Berücksichtigung der sonstigen Zuwanderungen aus dem übrigen Reich wie Hessen, Sachsen, Brandenburg, Bayern usw. mehr als 80 Prozent der heutigen Bevölkerung aus.

Nun behalten aber diese Zugewanderten nach den bisher gemachten Erfahrungen ihr ursprüngliches Volkstum keineswegs bei. Sie passen sich den allgemeinen westlichen Lebensgewohnheiten an. Aber auch der Einheimische gibt unter dem starken „auswärtigen" Einfluß seine Lebensform auf.

Es entsteht ein neuer Lebensstil,

ja man kann ohne Uebertreibung sagen, daß ein ganz neues Volkstum innerhalb des großen deutschen Volkstums im Ruhrgebiet im Entstehen begriffen ist.

Diese Entwicklung zu beobachten, in ihren Grundlagen und Ursachen zu erforschen, ist Aufgabe der allein in Gelsenkirchen vor etwa zwei Jahren nach Vorschlägen und Plänen ihres jetzigen Leiters Dr. Wilhelm Brepohl eingerichteten Forschungsstelle für das Volkstum im Ruhrgebiet, an deren Arbeit Volk, Staat und Wirtschaft gleichermaßen interessiert sind.

Die Forschungsstelle, die getragen wird von den Provinzialverwaltungen Westfalen und der Rheinprovinz, vom Langnamverein Düsseldorf und vom Bergbaulichen Verein Essen, ist eine Abteilung des Provinzial-Instituts für westfälische Landes- und Volkskunde und ist in diesem wieder eine Sonderabteilung der volkskundlichen Kommission. Das Hauptarbeitsgebiet der Forschungsstelle liegt auf dem Gebiet der Volksgeschichte und der Soziologie, weil sie ja das Leben und die diesbezügliche Entwicklung im Ruhrgebiet von Menschen her erfassen und erforschen will.

Es ist nun selbstverständlich, daß die Forschungsstelle ihre Arbeit nicht vom grünen Tisch aus bewältigen kann. Wenn irgendwie, dann muß gerade sie ihre Arbeit in engster Verbindung mit dem Volk und jenen Kreisen durchführen, die dem Volke besonders nahe stehen. So hat sie in Gelsenkirchen schon eine Arbeitsgemeinschaft von Volkspflegerinnen gebildet, die der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts ihre praktischen Erfahrungen des täglichen Lebens zur Verfügung stellt und die Forschungsstelle hofft, gerade aus den Kreisen der jungen Studierenden weitere ernsthafte Mitarbeiter zu gewinnen.

Ohne Opfer und Entbehrung ist kein Menschenleben, auch das glücklichste nicht.

Exzellenz Ricci in Westfalen

Westfalenfahrt des Reichsjugendführers mit seinen italienischen Gästen

In allen Bannen und Untergauen des Gebietes Westfalen rüstet die Hitlerjugend für einen großen Tag. Wenige Tage nach der Theaterwoche der HJ in Bochum wird der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wiederum in Westfalen weilen, um sich von dem Stand der nationalsozialistischen Jugendarbeit zu überzeugen. In seiner Begleitung befinden sich der Führer der italienischen Jugend, der Opera nazionale Balilla, Unterstaatssekretär Exzellenz Ricci, und 25 Balilla-Offiziere. Die italienischen Gäste erwidern damit zugleich den vorjährigen Besuch der Hitler-Jugend in Italien. Unter Leitung des Führers der Westfälischen HJ, Gebietsführer G. A. Langanke, fuhren bekanntlich im Sommer 1936 400 Hitlerjungen nach Italien, um das Leben und die Aufbauarbeit des faschistischen Staates kennenzulernen. Von München kommend, wird der Reichsjugendführer am Sonntag mit seinen Gästen um 11 Uhr auf dem Flugplatz Handorf eintreffen. Nach der Begrüßung auf dem Prinzipalmarkt in Münster durch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer und Gebietsführer Langanke, findet im historischen Friedenssaal in Münster der feierliche Empfang in Anwesenheit der Führer der Partei, der Offiziere der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden statt.

Von Münster werden die Gäste in einer größeren Wagenkolonne über Albachten, Appelhülsen, Buldern und Dülmen, nach Haltern fahren, wo an der Seesportschule die westfälische Marine-Hitler-Jugend aufmarschiert ist. Im Rahmen einer kurzen Feier wird Reichsjugendführer Baldur von Schirach der Marine-HJ eine Anzahl neuer Gefolgschaftsfahnen und Kutter übergeben. Die Feier in Haltern schließt dann mit dem formalen Exerzieren und der Vorbeifahrt der Marine-Einheiten vor dem Reichsjugendführer und seinen Gästen auf dem Halterner Stausee.

Von Haltern aus fahren die Gäste weiter nach Buer, wo auf dem Gelände der Kokerei Scholven **28 000 bis 30 000 Jungen und Mädel** der Hitler-Jugend, des BdM und des Deutschen Jungvolks aufmarschieren werden. In einer dreiviertelstündigen Rede wird der Reichsjugendführer zu seinen westfälischen Kameraden und Kameradinnen sprechen und ihnen das Marschziel der kommenden Arbeit geben.

Auf der Weiterfahrt nach Bochum findet in Gelsenkirchen noch eine kurze Begrüßung statt. Zur Erinnerung an die Kohlenstadt des Reiches wird Oberbürgermeister Böhme dem Reichsjugendführer und seinen Gästen Grubenlampen überreichen.

Um 19 Uhr wird der Standort Groß-Bochum im Tus-Stadion in Bochum mit allen seinen Einheiten vor dem Reichsjugendführer antreten. Nach der Besichtigung dieser Einheiten wird zum Abschluß dieses ereignisreichen Tages der Reichsjugendführer vor dem Parkhotel Haus Rechen in Bochum den Fackelzug der Bochumer Jungen und Mädel abnehmen.

Am Montag, dem 26. April, werden die Gäste von Bochum nach Gelsenkirchen zurückfahren und mehrere Zechen unter Tage besuchen. Im Laufe des Montag werden der Reichsjugendführer und Exzellenz Ricci Westfalen wieder verlassen, um von Essen aus den Weiterflug nach Hamburg anzutreten.

RUNDFUNK

Freitag, 23. April

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
7.10: Frühkonzert (Industrie-Schallplatten). 1. Deutscher Weckruf, Marsch (P. Kirsten); 2. a) Das stille Tal (Im schönsten Wiesengrunde) (Volksweise); b) Aus der Jugendzeit (R. Radecke), Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Papst); 3. Vorspiel zur Operette „Waldmeister" (Joh. Strauß); 4. Hobellied aus „Der Verschwender" (C. Kreutzer); 5. Neapolitanisches Ständchen (G. Winkler); 6. Liebesgruß (E. Elgar); 7. Canzonetta aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker); 8. Serenade (E. Toselli); 9. Spiel der Wellen, Tanz-Fantasie (C. Robrecht); 10. Melodien aus der Operette „Der goldene Pierrot" (W. W. Goetze); 11. Bojaren-Marsch (Halvorsen).
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Unterhaltungsorchester, Leitung: Franz Mihalovic. Mitwirkend: Münchener Funkschrammeln. 1. Romantische Ouvertüre (W. Noack); 2. Stelldichein im Sonnenschein (H. Roßmann); 3. a) Unter dem Grillenbanner, Marsch (K. Lindemann); b) Alte Polka; 4. Abschiedstränen (H. Blume); 5. Galantes Schäferspiel (L. Weninger); 6. Traumlied (G. de Micheli); 7. Hesperusklänge, Walzer (J. Gungl); 8. Potpourri aus „Der verliebte Wanwan" (W. Götze); 9. Humoreske (M. Varel); 10. Jodler und Ländler; 11. Schwing' dich auf, deutscher Geist, Marsch (A. Plank).
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Im leichten Schritt, Polka (W. Pörschmann); 2. An der schönen grünen Isar, Walzer (G. Freundorfer); 3. Auf zum Tanz, Mazurka (W. Sommerfeld); 4. Klarinettistenfluch, Rheinländer (Strube); 5. Heimweh, russischer Marsch (—) (Balalaika-Orchester Ika Ikanoff).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Deutsche Seegeltung: Das Schiff und sein Weg.
10.30: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen). Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagestedt.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. 1. Aegyptisches Ballett (A. Luigini); 2. Melodie (H. Vidal); 3. Czardas aus „Der Geist des Gojwoden" (L. Großmann); 4. Kleiner Walzer (Bord-Steiner); 5. Elfenspiel (F. Muhr); 6. Serenata d'Amalfi (G. Becce); 7. Die Ehrenwache. Marsch (J. Lehnhardt).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Wer kennt Westfalens Kunststätten? Dr. Kornfeld bespricht die Kunstbücher des Westfälischen Heimatbundes.
15.15: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00 bis 17.50: Musik am Nachmittag. Es spielen: Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders, Leitung: Hugo Riemann, und die Kapelle Fritz Weber.
17.00: Hinaus in die Ferne! Bilderbücher für Reiselustige Leute. Eine unterhaltsame Plauderei von Edmund Ringling.
17.50: Von der Gesittung unserer Vorfahren. Dr. Josef Mahlberg: Germanien im Spiegel der nordischen Sagas.
18.00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. Die sechs frohen Sänger. Ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansen, Hermann Arzig (Akkordeon), Willi Beuster (Baß), Edmund Engels (Gitarre). 1. Aegyptischer Marsch (Joh. Strauß); 2. Serenade (Ch. Gounod); 3. Italienische Straßensänger (W. Niemann); 4. Rote Rosen, Walzer (F. Lehar); 5. a) Drunt' in der Lobau (H. Strecker); b) Sag' beim Abschied leise Servus (P. Kreuder); 6. Exotische Serenade (Valente); 7. Capriziöses Ständchen (G. de Micheli); 8. a) Libellentanz (E. Kalthoff); b) Annelie, Walzer (H. Jungherr); 9. Ein Wiener Souper, Fantasie über Supé'sche Melodien (V. Hruby).
19.00: Hinaus in die Ferne! Auf dem Reisebüro. Sprecher: Dr. Maus.
19.15: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. 10. Gavotte Capricce (S. Bortkiewicz); 11. Der leuchtende Springbrunnen (B. Ranzato); 12. Serenata appassionata (H. Steiner); 13. a) Wenn die Sterne funkeln (W. Gabriel); b) Ein zartes Lied der Liebe (Krüger-Hanschmann); 14. Ein Walzer aus Wien (F. German); 15. Laterna Magica-Marsch (L. Eysoldt).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Soldaten — Kameraden. Richthofen. Ein Hörspiel aus dem Großen Krieg von Thor Goote. Spielleitung: Wilhelm Wahl.
21.15: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sportvorschau.
22.20: Hinaus in die Ferne! Auf blinkenden Pfaden der Nordsee. Wissenswertes vom Reichsbahnverkehr zu den ostfriesischen Bädern.
22.30 bis 24.00: Nachtmusik.

Samstag, 24. April

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen, ausgeführt von dem Saarbrücker Unterhaltungsorchester unter Leitung von Edmund Kaiser. 1. Künstlerblut, Marsch (H. Blankenburg); 2. Flotte Bursche, Ouvertüre (Fr. v. Suppé); 3. Walzerserenade „Rosen aus dem Albassan" (E. Strauß); 4. Ich tue alles für dich (E. Rathke); 5. Volk im Lied, Potpourri (C. Robrecht); 6. Schwarzwälder Spieluhr (E. Richter); 7. Slavische Rhapsodie (E. Friedemann); 8. Mein Leben ist mein Lied, Romanze und Czardas (J. Edwards).



Gebt der NSV Freiplätze!

dem formalen Exerzieren und der Vorbeifahrt der Marine-Einheiten vor dem Reichsjugendführer und seinen Gästen auf dem Halterner Stausee.

Von Haltern aus fahren die Gäste weiter nach Buer, wo auf dem Gelände der Kokerei Scholven **28 000 bis 30 000 Jungen und Mädel** der Hitler-Jugend, des BdM und des Deutschen Jungvolks aufmarschieren werden. In einer dreiviertelstündigen Rede wird der Reichsjugendführer zu seinen westfälischen Kameraden und Kameradinnen sprechen und ihnen das Marschziel der kommenden Arbeit geben.

Auf der Weiterfahrt nach Bochum findet in Gelsenkirchen noch eine kurze Begrüßung statt. Zur Erinnerung an die Kohlenstadt des Reiches wird Oberbürgermeister Böhme dem Reichsjugendführer und seinen Gästen Grubenlampen überreichen.

Um 19 Uhr wird der Standort Groß-Bochum im Tus-Stadion in Bochum mit allen seinen Einheiten vor dem Reichsjugendführer antreten. Nach der Besichtigung dieser Einheiten wird zum Abschluß dieses ereignisreichen Tages der Reichsjugendführer vor dem Parkhotel Haus Rechen in Bochum den Fackelzug der Bochumer Jungen und Mädel abnehmen.

Am Montag, dem 26. April, werden die Gäste von Bochum nach Gelsenkirchen zurückfahren und mehrere Zechen unter Tage besuchen. Im Laufe des Montag werden der Reichsjugendführer und Exzellenz Ricci Westfalen wieder verlassen, um von Essen aus den Weiterflug nach Hamburg anzutreten.

Streit um den Trompeter von Säckingen

„Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen . . .", das blies er nun wohl mehr als ein halbes Jahrhundert. Ob er es schön blies, blieb unklar, denn sein Lied war stumm, und sein Mund war aus Bronze. Außerdem war die Trompete verbogen.

Lange schon richtete er klagend Blick und Trompete zu der Petroleum-Hängelampe empor, die neben ihm auf einer Kiste in der Rumpelkammer lag. Bis dann der Tag kam, an dem die beiden Jungen ihn entdeckten und an das Licht zerrten. Die Wolken zogen nicht, der Wind sauste nicht durch die Blätter, und doch war es zum Abschiednehmen just das rechte Wetter, denn die Jungen hatten den hoffnungslosen Bläser angehoben und festgestellt, daß er aus Bronze sei. Und da sie in der Schule gut zugehört hatten, schleppten sie die Gestalt ins Wohnzimmer und bauten sie auf.

„Vater, wir haben einen wichtigen Rohstoff entdeckt, der abgeliefert werden muß!"

„Muß?" meinte der Vate urnd besah die Bronze. „Als Kunstwerk ist es eine Roheit, und als Stoff ist es Bronze. Aber das hat eure Großmutter zur Hochzeit geschenkt bekommen. Fragt Mutter!"

Mutter wurde bestürmt. Sie ließ sich zu Vater verschleppen und meinte: „Vater weiß doch selbst, daß das ein Andenken an meine Eltern ist. Nein, ich möchte ihn behalten."

„Gut!" entschied Vater, „also stellen wir ihn hier auf den Glasschrank!"

„Aber das geht doch nicht. Der ist doch ganz unmodern, und außerdem ist die Trompete entzwei, und außerdem . . ."

„Und außerdem gehören Andenken in die Rumpelkammer, ja?" erkundigte sich Vater.

„Außerdem besteht Bronze aus Kupfer und Messing," erörterte einer der Jungen, „und das wird dringend gebraucht. Das soll alles abgeliefert werden."

Da gab sich Mutter geschlagen. „Na, schön!" meinte sie, „wenn ich das Stück für einen guten Zweck weggebe, ehre ich das Andenken meiner Eltern am besten!"

Triumphierend entschwanden die Jungen mit ihrer Beute.



Zigeuner

Wo kommen sie her? – Ihre Ansichten – Gastspiel in Europa



Eine Zigeunerfamilie.

Seit länger als tausend Jahren streifen die Zigeuner auf den Landstraßen aller Länder umher, ohne daß die Eigentümlichkeiten ihrer Rasse sich verloren hätten. Manches Mal schon hat sich die Frage erhoben, wie es eigentlich möglich war, daß die Angehörigen dieses Stammes immer in Verbindung untereinander blieben und daß die gleichen Gesetze bei ihnen allen galten.

Man nimmt an, daß die Zigeuner aus Indien stammen und im achten Jahrhundert aus ihrer Heimat am Ganges von einem kriegerischen Bergvolk vertrieben wurden. Aber diese Erklärung ist keineswegs erschöpfend, denn schon die Antike kennt Zigeuner. Eine ihrer Sagen erzählt, daß sie aus Aegypten stammen. In manchen Sprachen werden sie auch „Aegypter" genannt; so ist der englische Ausdruck „gypsy" zu erklären, und auf Altspanisch nannte man sie „aegypciano". Eine Sage der Zigeuner berichtet, daß sie während der Kreuzigung Christi an Golgatha vorbeigezogen und verdammt wurden, bis auf ewige Zeiten über die Erde wandern zu müssen, weil sie die Kleider des Heilands stahlen.

Die Sprache der Zigeuner ist Sanskrit oder richtiger Prakritt, und die Dialekte des heutigen nordwestlichen Indiens zeigen eine deutliche Verwandtschaft mit ihr. Die Sprache verweist also auf einen indischen Ursprung. Ebenso weist die Kopfform der Zigeuner eine Aehnlichkeit mit Hinduschädeln auf. Außerdem hat die ganze Wesensart der Zigeuner aber wenig Verwandtschaft mit Indien. Die Inder sind Fatalisten, die Zigeuner ganz im Gegensatz dazu Glücksjäger, Abenteurer; frech und unberechenbar. Es gibt ja auch Theorien, die eine ganz andere Möglichkeit für die Entstehung der Zigeuner sehen: sie sollen nämlich Nachkommen eines israelitischen Stammes sein, der im 8. Jahrhundert v. Chr. von den Assyrern in die Gefangenschaft geführt wurde. Aus dem assyrischen Reiche aber wanderten sie weiter nach Osten und sind seitdem unentwegt gewandert.

Tatsache ist, daß die Zigeuner auf zwei Wegen nach Europa kamen, nämlich einerseits durch die Länder am Mittelländischen Meer, andererseits über Polen und Deutschland. Diese letzte Einwanderung geschah vor allem im 14. Jahrhundert. Auf dem Konzil zu Konstanz lag ein Gesuch der Zigeuner vor: sieben Jahre lang aus religiösen Gründen durch Europa wandern zu dürfen. Da man die Zigeuner für ein christliches Volk hielt, wurde ihr Gesuch von Kaiser und Papst genehmigt. Dieser stellte ihnen im Jahre 1422 sogar ein Empfehlungsschreiben aus. Daraufhin wurden sie von Königen und Fürsten gespeist, sie hatten Zulaß zu den Kirchen, und manche Frau folgte einem glutäugigen Zigeuner in die Fremde. Aber die Zigeuner erwiesen sich des ihnen geschenkten Vertrauens niemals würdig. Sie stahlen und betrogen, und schließlich wandte man sich allgemein gegen sie. Da zogen sie sich in Gebirge, Wälder und abgelegene Gegenden zurück und hielten hier durch die Jahrhunderte allen Strapazen und Schwierigkeiten stand.

Wie sehr viele orientalische Völker beten viele Zigeuner die größeren Himmelskörper an, da in diesen nach ihrem Glauben die Kräfte wohnen, die das große Universum hervorgebracht haben und noch heute lenken. Wenn ein Zigeuner stirbt, so sagen viele, geht seine Seele in das Tier über, das er zu Lebzeiten am meisten geliebt hat. Die Ewigkeit, Sea, wird Göttern und Menschen volles Glück geben. Die Hölle, Bängerske, wo die Menschen eine seelische Läuterung durchgemacht haben, wird dann nicht mehr bestehen und der müde Wanderer endlich am Ziel sein.

Es gibt keine Niederschrift über die Glaubensanschauungen der Zigeuner, aber durch alle Länder und Jahrhunderte sind die Ueberlieferungen immer gewahrt worden. Ebenso war es mit den indischen Gesetzen, dessen oberstes das der gegenseitigen Hilfe ist. Wer Brot hat, muß es mit dem teilen, der keines hat. Das Unrecht, das einer erleidet, die Sorgen, die den einen bedrücken, werden von allen gemeinsam getragen. Wird ein Stammesangehöriger als Verbrecher verfolgt, so muß er beschützt werden. Der gemeinsame Feind aller aber war der Fremde!



Alte Zigeunerin beim Musizieren



Zigeuner, wie wir sie uns vorstellen: eine interessante Aufnahme von einem „Zigeunerkongreß", die die verschiedensten Gesichtstypen dieses vagabundierenden Volkes aufzeigt. Man beachte die verwahrlosten und unsauberen Gestalten, die sich mit einer gewissen Scheu der photographischen Linse darbieten.



Eine Zigeunerprinzessin in reichem Spitzenschmuck.



Schnappschuß von einer Zigeunerhochzeit: Die Braut wird von einer Reihe ihrer Stammesgenossen im Tanze umringt und schwingt in ihm selbst in ihrem eigenartigen Schmuck mit.



Der Wagen ist die Heimat und Wohnung des Zigeuners.

(Alle Fotos: Archiv)

Die leitenden Gemeindebaubeamten tagen

Planvolle Ordnung im Städtebau

Der Reichsarbeitsminister über die Bauaufgaben der Gemeinden

DNB **Hannover**, 22. April. (Drahtb.) Anknüpfend an die Gepflogenheit, den leitenden Gemeindebaubeamten der Gemeindeverwaltungen die Möglichkeit der Erörterung schwebender Fragen des gemeindlichen Bauwesens zu geben, findet hier auf Einladung des Deutschen Gemeindetages eine Tagung der leitenden Gemeindebaubeamten aus Großstädten, mittleren und kleineren Gemeinden statt.

Der Vizepräsident des Deutschen Gemeindetages, Dr. Zeitler, begrüßte die Teilnehmer und gab der besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß zahlreiche Ehrengäste aus Staat und Partei, an ihrer Spitze Reichsarbeitsminister Seldte, durch ihre Anwesenheit ihr besonderes Interesse bei der städtebaulichen und wohnungswirtschaftlichen Aufgaben der Gemeinden bekunden.

In seiner Begrüßungsansprache führte

Reichsarbeitsminister Seldte

aus: Die gewaltige Wandlung, in der sich unser Vaterland seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler befindet, hat auch die gesamte bauliche Entwicklung der deutschen Gemeinden ergriffen. Gefördert durch die weitgehende Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, wird jetzt eine möglichst weitgehende Auflockerung der Städte und Industriegebiete eingeleitet, um möglichst viele Deutsche wieder mit dem Heimatboden in Verbindung zu bringen. Der in der liberalistischen Aera üppig wuchernden Bodenspekulation wird ein starker Riegel vorgeschoben. An die Stelle eines wirren Durcheinanders von gewerblichen Anlagen und Mietskasernen mit engen Höfen tritt heute planvolle Ordnung. Der Städtebau des Dritten Reiches fordert die Eingliederung aller Maßnahmen in den baulichen Gesamtorganismus der Gemeinden. Städte und Dörfer werden wieder als ein Teil der Landschaft empfunden.

Hieraus ergeben sich

äußerst bedeutsame neue Aufgaben für unsere Gemeinden:

Rechtzeitige Vorsorge für eine **städtebaulich einwandfreie Entwicklung,**

Umgestaltung verfehlter Stadt- und Siedlungsgebilde und Sanierung ungesunder Wohnquartiere.

Diese weitgesteckten Ziele können nur erreicht werden, wenn den Gemeinden ausreichende gesetzliche Handhaben gegeben werden. Das neue Bau- und Bodenrecht ist jetzt im Werden begriffen. Eine einheitliche Rechtsgrundlage für den Städtebau wird geschaffen. Wichtige vorbereitende gesetzliche Maßnahmen sind bereits getroffen. Bei den gesetzlichen Maßnahmen auf dem Gebet des Bodenrechtes handelt es sich

in erster Linie um die Ausschaltung ungerechtfertigter Gewinne und die Erzielung eines tragbaren Preises für den Erwerb von Grund und Boden.

Wenn somit heute auch die wichtigsten gesetzlichen Handhaben für den Städtebau gegeben sind, so möchte ich doch eindringlich darauf hinweisen, daß damit noch wenig erreicht ist, wenn nicht auch die einwandfreie Durchführung der städtebaulichen Aufgaben gesichert ist. Entscheidend ist, daß der Plan

richtig gehandhabt, in die Wirklichkeit umgesetzt und ständig der Entwicklung angepaßt wird.

Die Verantwortung hierfür haben die Gemeinden und Gemeindeverbände selbst zu tragen. Diese überaus schwierige Aufgabe stellt an die Fähigkeiten der Beamten höchste Anforderungen; sie erfordert größte Sachkenntnis und reiche Erfahrung. Leider ist die Bedeutung dieser Aufgaben für die gesamte Entwicklung der Gemeinden noch nicht überall ganz erkannt worden. In vielen Gemeinden, besonders in kleineren und mittleren Ortschaften, wo infolge des Vierjahresplanes neue große Aufgaben entstanden sind, macht sich auch ein Mangel an geeigneten Fachkräften bemerkbar. Ich habe bereits gemeinsam mit dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern durch Runderlaß vom 31. 12. 1936 auf die Bedeutung des Bauwesens bei den Gemeinden und auf die Notwendigkeit hingewiesen,

nur sorgfältig auserlesenen, gut vorgebildeten Kräften diese wichtigen Aufgaben anzuvertrauen.

Soweit diese Kräfte noch nicht vorhanden sind, werde ich veranlassen, daß die Aufsichtsbehörden die Gemeinden bei ihren Planungen weitgehendst sachverständig beraten. In einer Reihe von Ländern und Bezirken haben sich bereits bei den Aufsichtsbehörden Beratungsstellen für gemeindliche Planungen gebildet, die mit besten Erfolgen arbeiten. Auf lange Sicht gesehen, muß es aber unsere größte Sorge sein, einen Nachwuchs heranzubilden, der allen diesen Aufgaben voll gewachsen ist. In den Dienst dieser Erziehungsarbeit müssen sich sowohl die mittleren wie die höheren technischen Schulen stellen. Auch die neue Reichsprüfungsordnung für die höheren technischen Verwaltungsbeamten hat diese Belange berücksichtigt. Die Neugestaltung der bedeutungsvollsten Städte unseres Reiches soll demnächst beginnen. Die große Stunde der allgemeinen Städtesanierung ist allerdings noch nicht gekommen, weil unsere ganze Lage uns zum Haushalten mit unseren Fachkräften zwingt. Wohl aber müssen diese Aufgaben jetzt schon vorbereitet werden. Dagegen

duldet der Bau von Arbeiterwohnstätten keinen Aufschub.

Hier ist die tatkräftige Mitwirkung der Gemeinden nicht zu entbehren und hier erwachsen den Stadtbauräten verantwortungsvolle Aufgaben. Diese Aufgaben können aber befriedigend gelöst werden. Das beweisen umfangreiche Arbeitersiedlungen, die in den **letzten Jahren entstanden sind. Das Reich hilft durch** die Gewährung einer Reihe von Vergünstigungen bei der Schaffung von Arbeiterwohnstätten mit. Dabei sollte, soweit irgend angängig, die Form der Kleinsiedlung gewählt werden, weil diese unendlich viele Vorzüge besitzt. Selbstverständlich aber hat daneben auch die Mietwohnung und das Eigenheim seine volle Berechtigung, namentlich da, wo die Landbeschaffung der Kleinsiedlungen zu schwierig ist.

Ich freue mich, daß unter Ihren Beratungsgegenständen der Bau von Arbeiterwohnstätten einen breiten Raum einnimmt. Ich hoffe, daß die Aussprache dazu beiträgt, die Dinge der Verwirklichung zuzuführen. In diesem Sinne wünsche ich Ihren Beratungen einen recht erfolgreichen Verlauf.

Nach einer Ansprache von Oberbürgermeister Menge-Hannover behandelte Oberbürgermeister Dillgardt-Duisburg in einem Vortrag **die baulichen Aufgaben der deutschen Städte.** Die Durchführung eines Wohnungsbauprogramms nach zeitgemäßen Gesichtspunkten wurde von Stadtbaurat Prof. Elkart-Hannover dargelegt. Das wichtige Gebiet der weiteren Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues durch die Gemeinden wurde von Stadtbaurat Lehnemann-Stettin behandelt.

Würdigste Form des Dankes

Reichskriegsopferführer Oberlindober zum Dankopfer der Nation.

DNB **Berlin**, 22. April (Drahtb.) Der Reichskriegsopferführer SA-Gruppenführer Oberlindober erläßt, wie NSK. meldet, folgenden Aufruf:

„SA.-Männer und Frontsoldaten haben mit ihrem Einsatz für Volk und Nation stolz und freudig ihre Blutopfer gebracht. Das ganze deutsche Volk genießt heute die Früchte ihres selbstlosen Einsatzes.

Jeder anständige Deutsche empfindet die Verpflichtung in sich, den SA.-Männern und Frontsoldaten in würdiger Form seinen Dank abzustatten.

Das Dankopfer der Nation ist die würdigste Form!

Denn SA.-Männer und Frontsoldaten **werden durch das Dankopfer Heimstätten erhalten, die immer Zeugnis dafür ablegen, daß der Dank der Nation für SA. und Frontsoldaten der Höhe des Einsatzes und der Größe der gebrachten Blutopfer gerecht geworden ist.**"

Kommunistische Gefangenenwärter begünstigen Ausbruchsversuch

Sechs Tote in Sao Paulo.

DNB **Rio de Janeiro**, 22. April (Funkspr.) In Sao Paulo kam es zu einem Ausbruchsversuch politischer Gefangener, der durch kommunistische Wärter begünstigt wurde. Polizei und sogar Militär wurden zur Niederschlagung der Revolte eingesetzt. Durch das Maschinengewehr- und Gewehrfeuer wurden sechs Häftlinge getötet und vier schwer verletzt. Zwei Gefangene sind bei dem Ausbruchsversuch entkommen.

Die Folgen bolschewistischer Hetze

Verworrene Lage in Ostoberschlesien

Der Hungerstreik der 3500 Bergleute dauert an

DNB **Kattowitz**, 22. April. (Drahtb.) Die zahlreichen wilden Besetzungen und Hungerstreiks auf den ostoberschlesischen Gruben, die von jüdisch-kommunistischen Hetzern geführt werden, haben zu einer für die gesamte Wirtschaft bedrohlichen Lage geführt.

Der Hungerstreik der 3500 Bergleute

auf den Richterschächten in Laurahütte und auf dem staatlichen Moscicki-Schacht in Königshütte dauert an. Alle Beilegungsverhandlungen waren bisher ergebnislos. Am Mittwoch veranstalteten Angehörige der Streikenden Kundgebungen, bei deren Auflösung einige Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt wurden. 23 Rädelsführer der Kundgebungen wurden verhaftet.

Diese ernste Lage ist nicht zuletzt

das Zeichen einer tiefgehenden Vertrauenskrise innerhalb der Bergarbeiterschaft

gegenüber den polnischen Berufsverbänden, die durch ihre uneinheitliche Haltung in den Lebensfragen der Arbeiter wie auch durch ihre eigene Uneinigkeit in Dingen, die mit den Interessen der Gewerkschaftsmitglieder nichts zu tun haben, den kommunistischen Drahtziehern das Feld freigegeben haben.

Es sind nunmehr Bemühungen im Gange, die bedrohliche Lage abzuwenden. Auf Veranlassung des Woiwoden verhandeln gegenwärtig die Arbeitgeberverbände und polnischen Berufsverbände mit dem Ziel,

die von den Arbeitern aufgestellten berechtigten Forderungen nach Möglichkeit zu berücksichtigen und zu erfüllen, um auf diese Weise der kommunistischen Hetze den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Die polnischen Berufsverbände versuchen durch Aufrufe, die Bergarbeiter von den wilden Streiks abzuhalten und sie zu veranlassen, ihre Forderungen gegenüber den Arbeitgebern wieder durch die Berufsverbände vertreten zu lassen.

Die Zwischenfälle in Radom

Ein Todesopfer.

DNB **Warschau**, 22. April. (Drahtb.) Die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet zu den Ausschreitungen Erwerbsloser in Radom, daß die Polizei von der Menge mit Steinwürfen angegriffen wurde, worauf sie von der Schußwaffe Gebrauch machte. Ein Angreifer wurde getötet. Mehrere kommunistische Hetzer konnten nach dem Eintreffen weiterer Polizeiabteilungen verhaftet werden.

Der bunte Tag

230 Todesopfer eines Taifuns

DNB Tokio, 22. April (Ostasiendienst des DNB). Ein schwerer Taifun richtete an der Westküste von Südsachalin bei der Fischerei ungeheueren Schaden an. Die Zahl der Vermißten und Toten beträgt, soweit sich übersehen läßt, über 230; 55 Leichen wurden bisher geborgen. Der Taifun ist der schwerste über Sachalin seit Jahren. Auch der Schiffsverkehr wurde stark behindert.

Sieben schwerverletzte Kinder gestorben

Weitere Todesopfer der Filmbrandkatastrophe in Estland.

DNB **Reval**, 22. April (Drahtb.) Die Befürchtung, daß das schwere Brandunglück, das sich bei einer Schulfilmvorführung in Killinginömme ereignet hat, eine größere Anzahl von Todesopfern fordern würde, hat sich leider bestätigt. Bis Donnerstag sind **von den schwerverletzten Kindern weitere sieben ihren Verletzungen erlegen, womit sich die Zahl der Todesopfer auf elf erhöht. Von den weiteren 39 schwerverletzten Kindern befinden sich neun in einem so ernsten Zustand, daß kaum Hoffnung besteht, ihr Leben zu erhalten.**

Eine von der Schulaufsichtsbehörde eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Vorführungsapparat nicht in Ordnung gewesen ist und daß eine Anzahl der für Filmvorführungen erlassenen Vorschriften nicht beachtet wurde. Auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung hat die Schulverwaltung beschlossen, bis auf weiteres Filmvorführungen in Schulen zu verbieten.

Schweres Eisenbahnunglück bei Moskau

Sieben „Trittbrett-Fahrgäste" getötet, 12 schwer verletzt

DNB **Moskau**, 22. April. (Drahtb.) **In der Umgebung von Moskau hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das ein bezeichnendes Licht auf die bei den Sowjetbahnen herrschenden Zustände wirft. Da die Vorort- und Arbeiterzüge, die aus den umliegenden Dörfern und Ortschaften die Arbeiter nach Moskau bringen sollen, seit langer Zeit nicht ausreichen, sind zahlreiche Arbeiter gezwungen, die Fahrt auf den Trittbrettern, Puffern usw. zurückzulegen. Alle in Moskau eintreffenden Züge sind mit ganzen Trauben von Fahrgästen behängt, die in den Zügen keinen Platz mehr finden. Unweit von Moskau begegnete nun ein solcher Zug in voller Fahrt einem anderen Zuge, dessen Trittbretter gleichfalls mit Arbeitern überladen waren. Im Vorbeifahren wurden die Fahrgäste beider Züge von den Trittbrettern heruntergefegt. Es gab sieben Tote und zwölf so schwer Verletzte, daß mit einer noch höheren Totenzahl gerechnet wird.**

Ein Toter, vier Verletzte bei einem Explosionsunglück

DNB **Koblenz**, 22. April (Drahtb.) **Auf der Schwefelgewinnungsanlage der Kali-Chemie-Werke in Bad Hönningen ereignete sich am Donnerstagfrüh ein Explosionsunglück. Fünf in der Abteilung Beschäftigte wurden teilweise schwer verletzt; einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen. Ein Brand, der durch die Explosion entstand, konnte gelöscht werden. Die Ursache des Unglücks, das beträchtlichen Sachschaden angerichtet hat, ist noch nicht geklärt.**

Das Stadttheater von Hadersleben niedergebrannt

DNB **Flensburg**, 22. April (Drahtb.) In der Nacht zum Donnerstag ist **das Stadttheater in Hadersleben durch Feuer vollständig zerstört** worden. Das Feuer brach bald nach einer sehr zahlreich besuchten Kinovorstellung aus. Es wurde zuerst von Gästen des mit dem Theater verbundenen Kaffees entdeckt. Das Feuer breitete sich in dem 60 Jahre alten **Gebäude mit einer solchen Schnelligkeit aus, daß die Feuerwehr machtlos war.** Ihr gelang es nur, **die Wohnung des Theaterdirektors zu retten.** Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Der Schaden wird auf 170 000 Kronen geschätzt. Der Verlust des Theaters ist umso schmerzlicher, als es sich um den größten Saalbau in ganz Nordschleswig handelt.

Die Mörder der beiden Jagdaufseher geständig

DNB **Nienburg (Weser)**, 22. April (Drahtb.) Die beiden Wilderer, die am letzten Sonntag in der Feldmark von Leese die Jagdaufseher Thürnau und Hambser ermordet haben, legten nach langem Zögern am Donnerstag nachmittag vor dem Leiter der Mordkommission ein Geständnis ab. Es handelt sich um Vater und Sohn Wilhelm aus Leese. Wie erinnerlich, wurden sie bereits am Montag verhaftet, da sich der Tatverdacht sofort auf sie gelenkt hatte. Am Mittwoch hatten Ermittlungsbeamte die Schußwaffen der Ermordeten in der Nähe des Tatortes gefunden und dicht daneben die Waffen der Mörder. Ihre Ehefrauen hatten bereits vorher ausgesagt, daß die Männer ihnen am Morgen nach der Tat von dem Verbrechen erzählt hätten.

Doppelmord nach 18 Jahren vor Gericht

DNB **Traunstein (Oberbayern)**, 22. April. (Drahtbericht.) Vor dem Schwurgericht Traunstein begann am Donnerstag die auf zwei Tage berechnete Verhandlung gegen den 37jährigen Heinrich Leimer, der am 15. Juni 1919 die Bauerntöchter Rosa und Katharina Sterflinger in Geberting bei Trostberg ermordet hat, sowie gegen den 47 Jahre alten Otto Tafelmeier der während der Tat auf Späh stand.

Die Bluttat lag also fast 19 Jahre im Dunkeln. Der Heinrich Leimer hatte mit seinem Bruder Georg im Hause des Bauern Sterflinger einen Einbruch verübt — in der Küche trafen sie auf die beiden Töchter, die Heinrich Leimer durch tödliche Kopfschüsse niederstreckte. Alle drei Verbrecher waren ausgesprochene Verbrechernaturen. Der Georg Leimer hat insgesamt 15 Bauernhäuser in Brand gesteckt, wofür er eine 15jährige Zuchthausstrafe erhielt, während deren Verbüßung er gestorben ist. Auch sein Vater endete schon im Zuchthaus.

Werde Mitglied der NS-Kulturgemeinde und Kämpfer für die Deutsche Kultur!

Anmeldung bei jedem Ortsverband.

Zwei Opfer eines Familienstreits

DNB **Erfurt**, 22. April (Drahtb.) In Wölfis bei Ohrdruf ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Einwohner E. Walther aus dem benachbarten Gossel war seit etwa einem Jahr von seiner in Wölfis wohnenden 28jährigen Ehefrau geschieden. Ein etwa 4jähriges Kind, das der Mutter zugesprochen war, soll der Zankapfel gewesen sein. Am Mittwoch abend kehrte Walther bei seinem früheren Schwiegervater ein. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Hierbei streckte Walter den Zimmermann **Schmidt und seine frühere Frau durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot.** Der Täter ist flüchtig.

Der Butterbezug im Reiseverkehr

DNB **Berlin**, 22. April (Drahtb.) Für die Reisezeit wird darauf hingewiesen, daß bei Verpflegung in Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen, Speisewirtschaften und dergleichen Eintragung in Kundenlisten für den Butterbezug nicht notwendig ist; diese Betriebe in Kur- und Badeorten oder Reisegebieten werden für die Dauer der Reisezeit, entsprechend dem Mehrbedarf, zusätzlich mit Butter beliefert.

Für Reisende, welche sich unterwegs selbst beköstigen und dafür Butter in den Butterverkaufsstellen einkaufen, hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel durch Anweisung an ihre Mitglieder Erleichterungen im Butterbezug geschaffen. Die Reisenden erhalten auf den von den bisherigen Butterlieferanten ausgestellten Bezugsausweisen eine Bescheinigung darüber, wieviel von den in der Kundenliste eingetragenen Personen vorübergehend wegen Abwesenheit nicht mit Butter beliefert werden. Die Butterverkaufsgeschäfte geben auf diese Bescheinigung ohne Eintragung in die Kundenliste Butter ab und vermerken die abgegebenen Mengen unter Angabe des Abgabetages auf den Bescheinigungen.

Verreisen aus einem Haushalt mehrere Personen nach verschiedenen Orten, so wird für jede eine gesonderte Bescheinigung auszustellen sein.

Wieder freundlicher?

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Das mittelatlantische Hochdruckgebiet wird weiter gestärkt und greift bereits auf Mitteleuropa über. Damit wird auch in unserem Gebiet wieder kurze Wetterberuhigung eintreten. Da aber immer noch die Westströmung anhält, kann es zeitweilig noch zu stärkerer Bewölkung kommen, aus der auch vereinzelt leichter Regen fällt.

Vorhersage für Freitag: Bei mäßigen westlichen Winden meist bedeckt, keine nennenswerten Niederschläge, leichte Erwärmung.

Vorhersage für Sonnabend: Nach verbreitetem Frühdunst heiter bis wolkig und vorwiegend trocken, westliche Winde, keine Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Immer leicht unbeständig.

Habe zu meinem Herrensalon einen

Damensalon

eröffnet.

Wella-Dauerwellen,
Wasserwellen u. eine haltbare Frisur erhalten Sie also jetzt auch im

Herren- und Damensalon **Rodemann**

Hattingen-R., Gr. Weilstr. 24

Die schönen

Frühjahrs- und Sommerstoffe

für Kleider, Komplets u. Mäntel sind eingetroffen.

Windgassen Hattingen

Preiswert und gut

Die Heimatzeitung, die die Väter hielten, lieben auch wir!

Krieger- u. Landwehr-Kameradschaft Hattingen 1817

Samstag, den 24. April, 20,30 Uhr

Quartals-Versammlung

Gedenkstunde — Ehrung eines Freikorpskämpfers — Kreisverbandsfest — Flandernfahrt — Reichskriegertag — Wettkampfschießen — 120. Stiftungsfest im Oktober d. Js. — Verschiedenes. Anschließend Preisschießen.

Mütze, Orden und Ehrenzeichen!

Der Kameradschaftsführer.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Essen: Sohn: Paul Scheidler u. Frau

Gestorben:
Essen: Franz van Vorem, 37 J. — Elisabeth Sattler, 61 J. — Hans Grochdreis, 35 J. — Theodor Ströh, 54 J. — Hermann Seippel, 53 J. — Werner Linnartz, 66 J.

Friseur-Lehrling

für Damen- und Herr.-Friseurgesch. gesucht.

August Burgmann, Hattingen, Nordstraße 80.

Ehrliches, saub.

Mädchen

sucht für ½ Tage Stellg. im Hausb. Zu erfr. i. d. G. d. Ztg. in Steele.

Suche sofort eine tüchtige

Hausgehilfin

nicht unt. 18 J. zu Hausarb. u. evtl. zum Bedienen der Gäste Walter Bahr, Schwelm, Hindenburgplatz.

Tüchtiges Mädchen, nicht unter 25 J., mit guten Zeugn., das alle Hausarb. versteht und Kochkenntnisse hat, wird weg. Verheirat. d. jetzig. z. 15. Mai f. kl. Hausb. ges. Frau Boswinkel, Bochum, Dorstener Str. 7.

Für gepflegt., mod. Etg.-Haush. saub., erfahrenes

Alleinmädchen

nicht u. 20 J., ges. Gut. Lohn u. gute Behandlg. Dauerstellung. Ausbildungsmöglichkeit. Frau Clära Graeber, Bochum, Alexandrinenstr. 14.

Junge, strebsame

Kontoristin

gesucht. Ang. mit schriftl. Lebensl. an Emil Frings, Drogerie, Bochum, Kortumstraße 97.

Kath.

Mädchen

für alle Hausarb. nach Dülmen ges. Zu erfragen bei Friedr. Lammert, Bochum, Herner Straße 158



SYNDIKAT-FILM TOBIS

Ein **Emil Jannings-Film**

Mit: **Marianne Hoppe, Käthe Haack, Hilde Körber, Maria Koppenhöfer, Paul Bildt, Max Gülsdorf, Theodor Loos, Harald Paulsen, Paul Wagner, Hannes Stelzer.**

Ein heldisches Lied von Arbeit und Liebe. Die gewaltige Industrie-Ballade. — Das Testament des Stahlkönigs — Um Erbe und Macht.

Außerdem ein gutes **Beiprogramm.**

Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Union-Theater

Steele, Bochumer Str. 49 — Tel. 58929

Rotraut Richter

Das Veilchen vom Potsdamer Platz



Eine glänzende Besetzung — lustige Handlung — spritzige einfallsreiche Regie: Das sind die Merkmale dieses reizenden Volksstücks.

In den weiteren Rollen:
Margarete Kupfer - Else Elster - Fritz Kampers
Paul Westermeier - Wilhelm Paul Krüger
Hans Richter - Anton Pointner

Im Beiprogramm zeigen wir:

Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht

Ufa-Tonwoche und Kulturfilm

Letzte Vorstellung 8 Uhr

Kammer-Lichtspiele

Friedrichstr. 13 **Steele** Telefon 58929

Ball im Metropol

Ein Spitzenfilm der Terra
mit
Hilde Weissner - Heinrich George
Viktoria von Ballasko - Heinz von Cleve

Regie: Frank Wysbar
Musik: Walter Kollo

Ein eleganter Gesellschaftsfilm mit einer ungemein fesselnden Handlung, die reich ist an schweren Konflikten des Herzens.

„Vom Fohlen zum Derbysieger"
Kulturfilm

„Die letzte Gelegenheit"
Lustspiel

Täglich 4, 5.50, 8, Sonntags auch 2 Uhr

Gloria-Theater Steele, Krayer Straße 45

CENTRAL THEATER · HATTINGEN ·

Heute bis Montag!
Ein heit. Schmaus für Augen u. Ohren ist die bezaubernde Operette der Ufa:

Der Bettelstudent

Marika Rökk
Joh. Heesters
Carola Höhn
Fritz Kampers
Berthold Ebbeke

Sonntag **Jugendvorstell.** mit dem gesamten Programm

ADLER PALAST · WELPER ·

Eine wundervolle Filmschöpfung der Ufa:

Das Mädchen Irene

mit
Lil Dagover
Sabine Peters
Geraldine Katt
Karl Schönböck

Der Film ist ein Höhepunkt dieser Spielzeit. Sonntag nachm. 2 Uhr f. die **Jugend:** Der Film „Lachende Erben" mit Heinz Rühmann

---

2-3 saubere Werkstatträume

mit Licht- und Wasseranschluß (Toreinfahrt) in Unterstadt Hattingens zum 1. Juni zu vermieten.

Anfragen u. H. B. 700 a. d. Gesch. d. Ztg in Hattingen.

Oftmals ist es nicht so leicht —
Wie es einem anfangs deucht —
Doch, wer gründlich nachgedacht —
Weiß am Ende, wie man's macht!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Gute Hausgehilfinnen zu finden, ist nicht so einfach. Die kluge Hausfrau weiß das nur zu gut. Deshalb schätzt sie ganz besonders die Kleinanzeigen. Sie waren ihr noch immer die besten Helfer bei allen Gelegenheiten. Die Kleinanzeige kostet so wenig, hilft Zeit sparen und bietet eine große Auswahl.

Sonn- und Feiertags ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

---

Neuerbautes, mod., steuerfreies

Einfamilien-Haus

mit schön. Garten, dicht an Stadtgrenze Pyrmont, in Kürze beziehbar, zu verkaufen. Anzahl. 4500 RM, Preis 11 000 RM. Näheres durch Otto Mogk, Bad Pyrmont, Drakestraße 16.

Gebrauchtes

Damen-Transportrad

zu kaufen gesucht. Berg, Boch.-Hamme, Amtsplatz 8, oder Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 22.

Junge **Schweine**

hat abzugeben Bauer Romberg, E.-Krah-Leithe, 5 Höfe.

Gutes

Zug-Pferd

zu verkaufen. Hugo Kowertz, Bochum-Weitmar, Karl-Friedr.-Str. 21 Telephon 812 01.

Neues, schwer eich. **Speisezimmer**

billig zu verkaufen Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrenkeller Straße 20.

DKW

Motorräder von 345.- an

Bernh. Lücking Bochum Hattinger Str. 65 Ruf 64629

Wohnzimmer

modern und Stil, aparte feine Modelle, komplett, von 385,— Mark an.

Möbel-Borgmann Bochum Brückstraße 59/63

Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg!

Nur 22 Pfg. und eine solche Qualität!



Ein Paket 22 Pfg.-so preiswert ist das altbewährte Schwan-Pulver, das alles gründlich wäscht und reinigt, was es zu waschen und scheuern gibt. Versuchen Sie Schwan-Pulver! Sicher sagen Sie dann auch: „Eine solche Qualität für nur 22 Pfennig."

Heiterkeit und Frohsinn im neuen Rota-Film:



Eine nicht alltägliche Fabel wird hier in die federleichte und frohgelaunte Spielfreudigkeit eines charmanten Unterhaltungsfilms übertragen. Das Publikum kommt aus den frohen Ueberraschungen nicht heraus. Der Film bringt eine flotte Wendung nach der anderen, kurz: ein ganz leichtfüßiger, netter und witziger Unterhaltungsfilm.

Täglich 3.30 5.30 8 Sonntag ab 3 Uhr

UFA-TONHALLE

BOCHUM

Stadttheater Bochum

Freitag, 23. April 20—22,15 Uhr NSG Kulturring 2 und freier Verkauf:

Die vier Gesellen

Lustspiel v. J. Huth

Samstag, 24. April 20,30—22 Uhr Weißer Ring 9:

Das Frankenburger Würfelspiel

Sumatra-Riesen

ein Zigarillo im Großformat, sehr preiswert, la Qualität

Stück 6 Pf.

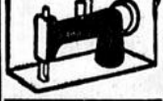
Zigarren-Klöpper

Fachgeschäft seit 1908 Bochum, Bongardstr. 25, direkt neben d. Automat

---

PHOENIX

schön- und elegant geschneidert mit PHOENIX Nähmaschinen ESSEN Schlageterstr. 37 Ruf 34432



UMZUG?

Möbelwagen Scharpey fragen Bochum. Ruf 633 44/633 45.

Die Zeitung läßt Dich über die Enge des Tages hinausschauen!

Kaninchen- und Hühnermist u. Laube zu verk. Dolenga, Bochum, Scharnhorststraße 8.

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!

Die Fachberaterin der westdeutschen Geflügel- und Kleintierhalter

ist das Organ des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, die als das maßgebende westdeutsche Fachblatt seiner Art in vielen Verbänden und Vereinen eingeführte

Westdeutsche Allgemeine Geflügelzeitung

Verlag: Bochum, Mühlenstraße 12 :-: Fernruf 64746.
Probenummern auf Wunsch kostenlos

Kammer-Lichtspiele GERTHE

Der lustige Witwenball

Ein wirklich fröhlicher Film mit **Ida Wüst** in einer neuen Bombenrolle. — Die weiteren Besucher des vergnügten Witwenballs sind

Paul Henckels, Kurt Vespermann, Rudolf Platte, Hans Richter, Ilse Fürstenberg, Mara Jakisch, Eduard Wesener, Ursula Deinert.



Ein Film voll Witz, Humor und herrlicher Musik
mit Martha Eggert, Lucie Englisch, Hans Söhnker.
Großes Beiprogramm.

HAMMER Lichtspiele Bochum



JUREN

Spezialhaus für Textilwaren

Bochum, Hellweg 2.

Vornehme eichene Schlafzimmer in erstklassiger Arbeit ab Mk 480.— empfiehlt

Wilh. Janssen seit 30 Jahren Bochum, Herner Straße 7.

Lest die Volks-Zeitung!



Jawohl — eine Idee, und zwar diesmal eine Idee, die schneller zum Erfolg führt, ist die, sich der Kleinen Anzeige anzuvertrauen! Für wenig Geld spricht sie zu denen, die gute Arbeitskräfte suchen. Kleine Anzeigen in der Volks-Zeitung haben sich bewährt.